

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waihuferstraße Nr. 24.

Die Krise und die Sommerferien.

Die von der Gluth der brennenden Julis-
sonne erhitzten heißen Luftwellen sind sicherlich
kein Ansporn zu irgendwelcher regen Arbeits-
thätigkeit. Wenn es irgend gestattet ist, sucht im
Schatten erfrischender Kühle und Ruhe sich von den
Mühen und Sorgen der Nerven, Geist und Kör-
per aufreibenden Arbeit Erholung zu gönnen.
Der gebieterische Zwang der Nothwendigkeit legt
aber selbst dem Ruhebedürfnis, sei es noch
so berechtigt, Zügel an. Das Joch des öffentlichen
Dienstes gehört in die Zahl der drückendsten und
die Pflichten desselben dulden häufig keinen Auf-
schub. Die Lage in Ungarn ist leider eine derartige,
welche den leitenden Staatsmännern schwere
Pflichten der Selbstverleugnung auferlegt. Das
ungarische Volk ist ein ackerbautreibendes. Die
härteste und mühsamste Arbeit des ganzen Jahres,
die Einheimigung der Wintersaaten, muß in der
Jahreszeit geleistet werden, in der sie am schwer-
sten fällt. Von Tagesanbruch bis zum späten
Abend muß der Schnitter ungeschützt, des
schonenden Schattens entbehrend, dem Sonnen-
brand preisgegeben, seine Arbeit verrichten,
damit Arm und Reich mit Brod versorgt werde.
Dieses Volk hat in seiner Mühe und Plage wenig
Verständnis für das intensive Ruhebedürfnis der
„Herren“, die über seine Geschicke entscheiden. Es
meint, so wie seine Leistung keinen Aufschub dul-
det, so wie das reife Korn zugrunde geht, wenn
es nicht rechtzeitig in Tristen aufgehäuft und aus-
gedroschen wird, so dulde auch jene Thätigkeit
keinen Aufschub, gestatte keine Geltendmachung des
Ruhebedürfnisses und keine Rücksicht auf die Un-
bilden der Jahreszeit, welche zur Förderung seines
Wohles unerlässlich geworden ist.

Dennoch wird die Nation mit der Entsch-
dung über ihre traurige Lage auf einen späteren
Zeitpunkt, auf jenen vertröstet, in welchem dem
Ruhebedürfnis seiner Vorsetzungen genügt wurde.
Mit diesem Trost will sich aber das ungarische
Volk nicht zufriedengeben. Was soll aus diesem Lande

werden, wenn man bald unter dem einen, bald unter
dem anderen Vorwande die Lösung der Krise von
Monat zu Monat hinauschiebt? In normalen Zeiten
und Verhältnissen ist Jedem die Pause der Som-
merferien gerne gegönnt. Auch jetzt fiele es Nie-
mandem bei, dieselbe Beschwerde zu führen, hätte
man die übliche Arbeitszeit dazu verwendet, der
Nation jene Lebensbedingungen sicherzustellen, ohne
die sie sich nicht nur in der politischen Existenz,
sondern geradezu in der Arbeit ums tägliche Brod
gefährdet sieht.

Unsere politische Zukunft sieht sich durch eine
ganze Reihe verhängnisvoller Termine bedrängt.
Der 1. März des künftigen Jahres ist ein Datum,
welcher ebenso bedrohlich für beide Staaten der
Monarchie werden kann, als einst jener schreckliche
Jdus für den großen römischen Cäsar war. Jede
Stunde ist kostbar und kaum eine einzige ent-
behrlich, wenn jenes enorme Quantum an Arbeit
und Rückständen erledigt werden soll, welches
die Vorbedingung zur Vermeidung von Kata-
strophen am 1. März ist, die den Wohlstand der
Bevölkerung auf Jahrzehnte vernichten können.
Nicht minder zerstörend wirken auf unser politisches
und unser Wirtschaftsleben jene sonstigen Er-
schütterungen ein, welche aus dem Zustand des
Verfassungsbruches und des finanziellen Ex lex
resultiren.

Es ist kaum berechenbar, welche Menge
nationaler Kraft verschwendet und vernichtet wird.
Täglich lesen wir die Berichte über das Zurück-
bleiben der Steuer- und Gebühreneingänge. Die
bitteren Folgen des passiven Widerstandes
und die Steuerentziehung machen sich fühl-
bar. Niemand kann schon heute angeben,
welcher Bruchtheil der Staatseinkünfte aus dem
Rückstände uneinbringlich werden wird. Die
Bedürfnisse des Staates werden aber durch die
Steuerentziehung nicht vermindert. Diese Bedürf-
nisse werden früher oder später gedeckt werden
müssen. Für den durch den Verlust verursachten
Ausfall werden aber jene Steuerträger aufkommen
müssen, bei denen die Steuern einbringlich sind.

Die Mehrbelastung derselben kann daher eine recht
bedeutende werden.

Noch mächtiger ist der Schaden, den das
Land an seinen werthvollsten Institutionen leidet.
Die Regierung verfügt über die Geld- und Blut-
steuer ohne verfassungsmäßige Vollmacht. Die Ge-
walt dieser Thatsache drückt mit außerordentlicher
Schwere auf unsere Verfassungsmäßigkeit, sie ver-
nichtet förmlich die Wirksamkeit jener Garantien,
welche für die Unverletzlichkeit der Verfassung auf-
gerichtet wurden. Die dringendste Nothwendigkeit
erfordert daher die Wiederherstellung gesetzlicher
Zustände, der Herrschaft von Gesetz und Recht.
Darf unter solchen Verhältnissen mit Rücksicht
auf das Erholungsbedürfnis gouvernementaler
Faktoren die Lösung der Krise, die Wiederher-
stellung des Rechtszustandes auf spätere Monate
verschoben werden?

Es wird heute angekündigt, daß der leitende
Auschuß der Koalition im Laufe dieser Woche
noch zusammentreten werde, um zu erklären, daß
er jede Stunde bereit sei, seine Pflicht zu thun,
und daß ihn weder die Jahreszeit noch das
Ruhebedürfnis an der Pflichterfüllung zu hin-
dern im Stande sei. Diese Absicht ist gewiß
lobenswerth, aber sie ist beileibe nicht aus-
reichend, um eine Besserung herbeizuführen.
Mit Erklärungen ist dem Lande nicht gedient. Es
müß endlich gelingen, Mittel und Wege für eine
Verständigung zwischen Krone und Nation zu
schaffen. Auch die Geschichte anderer Nationen,
insbesondere jene der echt konstitutionellen eng-
lischen Nation, berichtet von Konflikten zwischen
Krone und Nation. Diese Konflikte wurden
beigelegt, ohne daß in der Regel der eine
oder der andere Theil kapitulirt hätte. Jeder
wahrte sein Recht, behielt die Verwirklichung des-
selben einem geeigneteren Zeitpunkt vor, ohne
aber die alltäglichen Lebensbedürfnisse des Staates
vorzuenthalten. Weder die Nation noch die Krone
will ihre Rechtsauffassung verleugnen. Der Aus-
weg liegt daher in der Suspension des Streites,
ohne Opfer von irgend einer Seite. Für die täg-

Amerikanische Bilder.

— Erzieherinnen und Bonnen. —

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Liebe Freundin! Ihre Nichte will als Erzie-
herin nach Amerika, und Sie wenden sich an mich —
die ich fünfzehn Jahre im Lande der Dollars gelebt
— um Rath. Ja, meine Liebe, man sagt zwar, Rath-
schläge kosten nichts, aber ich finde, daß sie Einem
trotzdem auch theuer zu stehen kommen können, wenn
sie nämlich nicht die rechten waren. Ich habe aller-
dings nicht nur da gelebt, sondern zwölf Jahre hin-
durch auch im Osten und Westen Amerikas Musik-
unterricht erteilt und hatte somit Gelegenheit die
Ansichten der Eltern über Bildung und Unterricht,
sowie auch die Eigenart der amerikanischen Kinder
zu studiren. Ich will Ihnen gerne nach bestem Wissen
und Gewissen meine Ansicht mittheilen. Sie fragen
mich unter Anderem, was Ihre Nichte braucht, und
ich bin mir nicht ganz klar darüber, was Sie damit
meinen. Einen sogenannten Befähigungsnachweis,
wie Zeugnisse und Diplome, was man hier un-
bedingt verlangt, ohne die man — meines Wis-
sens wenigstens — keine Stelle bekommt, das
braucht man in Amerika nicht. In den gewöhn-
lich bürgerlichen Kreisen ist in den meisten
Fällen der persönliche Eindruck, die Erklärung,
wo oder bei wem man studirt hat, für den Beruf
der Erzieherin oder Lehrerin genügend. Freilich
scheint das auf den ersten Blick sehr gewagt, und
doch ist es ganz praktisch und korrekt. Ich kann eine
ausgezeichnete Schülerin gewesen und dadurch
in den Besitz glänzender Zeugnisse gelangt sein und
deshalb doch nicht die Fähigkeit besitzen, das Selbst-
erlernte wieder zu lehren oder Anderen beizubringen.
Nehmen wir den Fall an, daß es ein junges Mädchen
in ihrer Lernzeit mit dem Studium ihrer Musik

sehr ernst genommen hat — wie dies zum Beispiel
bei mir der Fall war — doch war ich in solchen
Verhältnissen, daß ich nicht daran dachte, es je als
Lebensberuf ergreifen zu müssen. Schicksalsschläge und
Verhältnisse zwangen mich jedoch später, meine
Kenntnisse zu verwerthen, doch besaß ich weder
Zeugnisse noch Diplom, wohl aber die Gabe, zu
unterrichten und auch pädagogisches Talent. In
Europa wäre mir der Lehrberuf verschlossen gewesen,
in Amerika hingegen frag man mich einfach: „Wo —
bei wem haben Sie studirt?“ und hie und da „mal
noch: „Welche Methode unterrichten Sie?“

Auf die erste Frage konnte ich allerdings mit
reinem Gewissen Lehrkräfte mit Namen von gutem
Klang nennen, und auf die zweite Frage antwortete
ich ziemlich selbstbewußt: „Methode? Meine eigene!“
Und praktisch, wie die Amerikaner nun einmal sind,
begriffen sie sofort, was ich meinte. Gewiß mußte
ich nach der deutschen Schule unterrichten, da ich
deutsche Lehrer hatte, doch mit meiner eigenen Me-
thode meinte ich, daß ich beim Unterrichte indivi-
dualisire, das heißt, mich den Fähigkeiten meiner
Schüler anpasse. Und das gefiel, das imponirte, und
die Eigenart der amerikanischen Kinder verlangt es
auch. Was Ihre Nichte braucht, ist in den wenigen
Worten zusammengefaßt: „Selbstbewußtsein, Energie,
und sehr viel Geduld nicht nur mit den Kindern,
sondern fast noch mehr mit den Eltern.“

Der Vater kümmert sich gar nicht um die Er-
ziehung der Kinder und die Mutter kaum viel mehr,
da sie entweder zu nervös oder zu sehr mit gesell-
schaftlichen Pflichten überbürdet ist, mitunter auch
beides; übrigens hat sie auch keine blasse Ahnung,
wie man Kinder erzieht. Sie hat keine Macht über
ihr Kind, denn sie ist nachgiebig bis zum Erzech, und
weiß sich keinen Respekt zu verschaffen. Sie befiehlt nicht,
sie parlamentirt und argumentirt mit ihrem Kinde
und bittet und bettelt, wo sie fordern und heißen

sollte, und wenn daselbe nicht günstig veranlagt ist,
muß sie noch klein beigeben.

Für das Neupere ihrer Sprößlinge hat sie
stets ein wachsam Auge. Wehe der Gouvernesh oder
Nursery Gouvernesh, wenn da nicht Alles in Ordnung
ist, besonders wenn die Locken der Mädchen nicht
regelmäßig gedreht und die seidene Maske nicht präzise
über dem linken Ohr sitzt, sie rügt das scharf, als
wenn die Kinder keine Fortschritte im Lernen machen
oder eine Unart begehen. Sie hat nur dann In-
teresse für dieselben, wenn sie mit ihnen brilliren
kann; „to show off“ heißt es dort, „Pflanz machen“
bei uns hier.

Von einer Gouvernesh (Erzieherin) wird der
Unterricht der Elementargegenstände in der englischen
Sprache, Piano, Deutsch oder Französisch, womöglich
beides verlangt. Eine Nursery Gouvernesh (Bonne)
muß den Kindern mit den Schulaufgaben helfen, ein
oder zwei fremde Sprachen sprechen — der Unterricht
aus Büchern in denselben wird nicht gefordert —
wohl aber meistens die Anfangsgründe am Klavier.
Selbstverständlich ist ihr das leibliche Wohl ihrer
Schützlinge anvertraut und muß sie deren Garderobe
in Stand halten.

Die Erzieherin als auch die Bonne sind von
den Eltern mit ziemlicher Machtbefugnis über die
Kinder ausgestattet, und eine amerikanische Mutter
wird es kaum bemerken oder bemerken wollen, wenn
das Kind bei Ungehorsam oder Ungezogenheit auch
mal einen Klapps abbekommt, so lange sie nur mit
Klagen oder Bitten um Intervention verschont bleibt.
Wie gesagt, Macht wird der Erzieherin über die
Kinder eingeräumt, aber als Autorität respektirt, wie
in Europa, wird sie dort nicht, es sei denn, sie er-
ringt sich dieselbe durch ein selbstbewusstes Auftreten
— nicht zu verwechseln mit „eingebildet“, denn
so unwissend auch das Gros der Amerikanerinnen ist,
diesen Unterschied finden sie doch bald heraus —

Uchen Bedürfnisse muß aber gesorgt werden. Einer Lösung in dieser Richtung dürfen die Sommerferien nicht im Wege stehen, denn es ist sicherlich Gefahr im Verzug.

Die Lage.

Während die governementalen Kreise die Zeit zur Weiterführung von Verhandlungen mit der Koalition nicht für geeignet finden, setzt diese selbst ihre Agitation unermüdet fort, ja will dieselbe noch verschärfen. Zu diesem Zwecke ist auch für diese Woche eine Sitzung des Exekutivkomitês einberufen, in welcher übrigens wahrscheinlich auch die jüngst so ganz ohne Erfolg vom Ministerpräsidenten Baron Fejerváry angebahnten Ausgleichsverhandlungen zur Sprache kommen dürften.

Die Beschlüsse in Jschl.

Ueber die Dispositionen, welche in der Jschler Audienz des Ministerpräsidenten Baron Géza Fejerváry getroffen wurden, erhalten wir aus verlässlicher Quelle folgende Informationen: Die Regierung erhielt zunächst vom Monarchen: Verhaltensmaßregeln, welche sich auf die allernächste Zeit erstrecken. Demnach wird die Regierung ihre Thätigkeit darauf beschränken, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen, ohne dem passiven Widerstand der Verwaltungsbehörden — vorläufig wenigstens — entgegenzutreten. Die laufenden Ausgaben des Staatshaushalts sind bis zum Herbst durch die indirekten Abgaben vollständig gedeckt, so daß selbst für den Fall, als die Einnahmen an direkten Steuern sich auf ein Minimum reduzieren sollten, der Regierung keinerlei Schwierigkeiten erwachsen können. Baron Géza Fejerváry wird Anfangs September mit den koalirten Parteien abermals in Berührung treten, um seine Verständigungsaktion fortzusetzen. Dieser Aktion sieht man jedoch, heute wenigstens, mit ziemlich großem Pessimismus entgegen, umso mehr, als der Monarch nach wie vor auf seinem Standpunkt in der Militärfrage beharrt. Sollten die Verständigungsversuche im Herbst abermals resultatlos verlaufen, so ist für den 15. September eine neuerliche Vertagung des Reichstages, und zwar auf unbestimmte Zeit, in Aussicht genommen.

In der Audienz wurden ferner Dispositionen getroffen, wonach die ausgebildete Mannschaft des dritten Jahrganges am 1. Oktober zurückzubehalten sei, da doch die Affentirungen rechtzeitig nicht mehr vorgenommen werden können. Auch wird ein Theil der Ersatzreserve zum Präsenzdienst herangezogen werden. Die Einberufung der Ersatzreserve soll auf postalischem Wege vollzogen werden. Schließlich gab Se. Majestät die Zustimmung

und durch gezielte Kenntnisse. Eine heillose Angst haben sie, daß man ihre Kinder geistig zu sehr überanstrengt — bei der angeborenen Trägheit und Oberflächlichkeit derselben wirklich eine ganz unnötige Angst —, sie opponieren aber ganz gewaltig gegen zu vieles oder gründliches Studium, und die Mütter wahrlich noch mehr als die Kinder. Um seinem Willen da Geltung zu verschaffen, hilft nur das gewisse entschiedene „Etwas“, was sich weder lehren noch erklären läßt, was aber jeder tüchtigen Pädagogin, die mit Lust und Liebe ihren Beruf ausübt, angeboren ist.

Ein kleines Beispiel. Ich wurde durch Rekommandation der Mutter einer meiner Schülerinnen aufgefordert, mich bei einer mit ihnen befreundeten Familie wegen Unterrichtsstunden vorzustellen. Ich kam, wurde sehr liebenswürdig empfangen, erhielt einige schmeichelhafte Belobungen über die Fortschritte, welche meine Schülerin machte, und als die Honorarfrage erledigt war, entspann sich folgendes Gespräch zwischen der Dame und mir:

„Sie unterrichten nur klassische Musik?“
„Mit Vorliebe gewiß, aber ausschließlich — nein. Das wäre einseitig.“

„Also nicht? Das zu hören ist mir wirklich lieb, denn so viel Schmeichelhaftes ich über Ihre Thätigkeit auch gehört habe, hätte ich doch auf dieselbe, wenn auch mit Bedauern, verzichtet, da ich nicht die Absicht habe, mein Mädchen mit klassischer Musik zu quälen. Das wünscht auch ihr Vater nicht! Wir verstehen nichts davon (nebenbei bemerkt, reiche und sonst ziemlich intelligente Leute) und wünschen nur, daß unsere Kinder genug spielen können, um unsere Freunde zu unterhalten.“

„Wie Sie wünschen, Madame!“
„Und wie ist es mit dem Ueben?“
„Im Anfang nur eine halbe Stunde, bis sie mehr vorgeschritten sind, dann natürlich länger.“
„Wenn sie aber nicht üben werden wollen,

dazu, daß Ministerpräsident Baron Géza Fejerváry — dessen Anwesenheit in Budapest während der Sommerzeit nicht erforderlich ist — einen längeren Urlaub antrete. Baron Fejerváry wird sich demzufolge schon in der allernächsten Zeit zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben.

Das leitende Komité der Koalition.

Das leitende Komité der Koalition tritt Freitag, den 14. d., Nachmittags 5 Uhr, im Klub der Unabhängigkeitspartei zu einer Sitzung zusammen. Bekanntlich war eine Sitzung des Komitês schon für ungefähr die Mitte der verfloffenen Woche einberufen; in derselben hätten die acht Politiker, welche Ministerpräsident Baron Fejerváry zu sich geladen hatte, über die Ergebnisse dieser Konferenz Bericht erstatten sollten. Die Sitzung unterließ jedoch und wurde für eine spätere Zeit verschoben, weil die oppositionellen Parteiführer in den neuerlichen Eröffnungen des Barons Fejerváry ein Substrat, welches eine dringliche Berichterstattung und eventuelle Beschlusssammlungen hätte notwendig machen können, nicht zu finden vermocht haben. Wenn nun das leitende Komité trotzdem zu einer Sitzung zusammentritt, so dürfte dies, wie in Koalitionskreisen verlautet, nebst der Berathung über die weitere Organisation der passiven Resistenz zu dem Zwecke erfolgen, um über eine Entgegnung auf das mancher Spitzen gegen die Koalition enthaltene offiziöse Communiqué, welches nach der Rückkehr Baron Fejervárys aus Jschl zur Ausgabe gelangte, schlüssig zu werden.

Eine Erklärung des Ministers Kristóffy.

Dem Bürgermeister der Stadt Szeged Dr. Georg Lázár gegenüber, der in seiner Eigenschaft als provisorischer Leiter der in Folge der Demission Albert Kállays schon seit längerer Zeit erledigten Szegeder Obergespannschaft im Ministerium des Innern empfangen wurde, bekannte Minister des Innern Kristóffy im Verlaufe der Unterredung Folgendes:

„Die Regierung wird sich in allen ihren Maßnahmen an die strikteste Gesetzmäßigkeit halten. Sie ist hiezu schon vermöge ihrer eigenartigen Situation verpflichtet, welche es mit sich bringt, daß sie, die keine Parlamentsmehrheit hinter sich hat, in Betreff der Latituden, die sich in der praktischen Ausübung der Regierungsgewalt häufig als notwendig erweisen, auf keine nachträgliche Absolution rechnen kann. Die Aufgabe der Regierung bildet nebst der gesetzmäßigen Leitung der staatlichen Administration einzig und allein die Ausgleisung der zwischen Krone und Nation obsehwebenden Divergenz; gelinigt ihr dies Bestreben, so wird sie sich mit Freuden zurückziehen, sie wird sich aber auch dann zurückziehen, wenn sie in dem Bestreben an einem todtten Punkte angelangt sein wird.“

Neutralität der Rumänen.

Der Abgeordnete Aurel Vlad führt in seinem Blatte „Liberatea“ aus, daß nun, nachdem der Kampf entschieden, die Frage auftauche, welchen Standpunkt die Rumänen einnehmen sollen. Das Eine ist gewiß, daß dieselben nach den Erfahrungen der Vergangenheit und nach dem, was sie jetzt täglich beobachten, die Sache Wiens nicht unter-

stützen dürfen. Wenn Baron Fejerváry im Namen Wiens der Koalition den Kopf der Nationalitäten auf dem Präsentirteller entgegenbringt, dann muß jeder ehrliche Rumäne wissen, daß diese mit Wien abgeschlossen haben. Es ist nur die Frage, ob sie mit der oppositionellen Koalition halten können. Mit Rücksicht darauf, daß die Koalition vom Chauvinismus saturirt ist und auch die Partei des ultrachauvinistischen Baron Bánffy zu ihr gehört, sei auch von ihr nichts zu erwarten. Es bleibe daher nichts Anderes übrig, als sich auf den Standpunkt der rigorosesten Neutralität zu stellen.

Die Ershawahlen.

Aus Siptó. Sz. Miklós wird telegraphirt: Die hiesige Unabhängigkeitspartei kandidirte den Advokaten Thomas Turánky. Die Abgeordneten Smialovsky und Joseph Horvath sind heute hier eingetroffen. Donnerstag treffen Franz Kossuth und Graf Albert Apponyi in Begleitung mehrerer Abgeordneter hier ein. Der Rücktritt Franz Bartas von der Kandidatur für das Mandat des Ráczkeveer Bezirks ist heute erfolgt. Alexander Wisoja (R.) wird demnach am 15. d. mit Akklamation gewählt werden.

Rundgebungen.

In der heute stattgehabten Generalversammlung der Repräsentanz der Stadt Selmeczbánya wurde der Regierung Wistrauen votirt und ausgesprochen, die Mitwirkung an der Eintreibung nicht bewilligter Steuern und der Aushebung nicht votirter Rekruten zu verweigern.

Sonntag wird sich die Unabhängigkeitspartei in Komárom konstituiren. Zur konstituierenden Versammlung begibt sich auch Graf Albert Apponyi nach Komárom.

Graf Zselensky über die Lage.

Eine größere Abordnung Lippauer Wähler machte gestern beim Abgeordneten des Bezirks Grafen Robert Zselensky ihre Aufwartung, der sich bei diesem Anlasse folgendermaßen über die politische Situation äußerte:

Die zweijährige Herrschaft des Minoritätsterrorismus hat alle Disziplin so sehr untergraben und die demagogischen Bestrebungen in dem Maße großgezogen, daß die Majorität, die unter der Herrschaft solch ungefunder Strömungen entstanden ist, nunmehr, wie es scheint, die Zeit für gekommen erachtet, der Krone entgegenzutreten und das Land in eine Revolution zu stürzen, nur um ihre Ziele erreichen zu können. Dem König steht im Sinne unserer Verfassung ein Vetorecht zu. Dies wird selbst Graf Albert Apponyi nicht bestreiten können. Wenn nun der König in seinem Handschreiben erklärt, alle inneren Reformvorschlüge entgegenzunehmen, der Forderung nach der ungarischen Kommandosprache jedoch sein Vetorecht entgegenzusetzen zu wollen, so müßte sich Redner und jeder konstitutionell empfindende Ungar hienit abfinden, zumal der König, wie gesagt, nur sein Vetorecht damit ausübt. Seinerseits würde es Redner viel lieber gesehen haben, wenn der König mit seinem Vetorecht das selbstständige Zollgebiet, das der ungarischen Landwirtschaft ungeheuren Schaden zufügen kann, oder die Ausdehnung des Wahlrechtes, welche eine Vermehrung der demagogischen Elemente in der Volkvertretung nach sich ziehen dürfte, unmöglich machen und statt dessen der ungarischen Kommandosprache zustimmen

kann ich sie nicht zwingen. Meine Schwester muß immer mit dem Stock bei ihrem Jungen sitzen während der Uebungsstunde. (Zu den Kindern.) Wenn Ihr nicht üben werdet, Ellen und Nell, dann geben wir die Stunden wieder auf, denn Mama ist zu nervös, um sich mit Euch abzuquälen, und Papa will sein schwer verdientes Geld nicht zum Fenster hinauswerfen.“

„Bitte, Madame, überlassen Sie das ganz mir. Ich habe nie die geringste Mühe, meine Schülerinnen zum Ueben zu bewegen; ich erwecke deren ihr Interesse und ihren Ehrgeiz, daß sie ganz von selbst und ohne Zwang üben. Auch werde ich auf keinen Fall Sie mit Klagen — sollte ich dazu Grund haben — belästigen; denn ich würde Kindern nie die Satisfaction geben, mit ihnen nicht fertig werden zu können und die Hilfe der Mutter (bei mir dachte ich: „die ich doch nie erlangen würde“) beanspruchen zu müssen. Wie rasch hätten sie dann den Respekt vor mir verloren und wie machtlos wäre ich da bald!“

„O, das ist sehr schön, dann glaube ich, daß wir gute Freunde sein werden.“

Noch eine kurze Besprechung über die Einteilung der Lektionen, und die Sache war abgethan. Ich habe die beiden Mädchen fünf Jahre unterrichtet und natürlich habe ich das so gründlich wie möglich gethan, sogar einschmeichelnde, leicht verständliche klassische Musik ließ ich sie spielen, aber nur successive und selten. Sie revoltirten gar nicht dagegen, im Gegentheil, Eltern und Kinder liebten mich sehr und ich habe viele, viele Lektionen durch die Fürsprache dieser Familie bekommen. Die Amerikaner und Amerikanerinnen sind sehr enthusiastisch und dankbar, wenn man sich erst ihre Achtung und ihre Anerkennung erworben hat.

Mit diesem kleinen Beispiel, liebe Freundin, wollte ich Ihrer Richte Bloß illustriren, daß, wenn die Mehrzahl der Amerikanerinnen auch ignorant und

wenig intelligent ist, so kann man auf seinem Standpunkt doch energisch beharren, aber nur diplomatisch, mit kleinen Konzessionen, denn direkt und mit Vernunftgründen argumentirend geht das nicht. Die Liebe und das Vertrauen der Kinder aber muß man sich erobern, denn mit Strenge allein ist man machtlos, weil eigenwillig und träge veranlagt, wie sie sind, mit dem Gefühl der Unabhängigkeit, das sie schon mit der Muttermilch einsaugen, ist man ohne die beiden erstgenannten Hauptfaktoren unfähig, sie zu beeinflussen. Die Mutter ist immer und unter allen Umständen von der Vortrefflichkeit und Vollkommenheit ihrer Kinder überzeugt. Sie ist entzückt von ihnen; sie ist der Ansicht, daß es die reizendste Beschäftigung ist, sich ihren Sproßlingen, die so süß sind, widmen zu dürfen, sie aber wird mit einer gewissen Hast und Konsequenz sich dieser reizenden Beschäftigung entziehen. Sie gibt ihnen Alles, was sie ihnen geben kann, nur nicht sich selbst! Wenn ihre Mittel es ihr nicht erlauben, Jemanden zur Aufsicht und Erziehung der Kinder zu engagiren, so sind dieselben, wenn nicht in der Schule, auf der Straße oder im Haus, aber auf jeden Fall unbeaufsichtigt. Ich habe Amerikanerinnen gekannt, welche, wenn sie sich zwei Dienstmädchen nicht gestatten konnten, sich lieber eine Nursery Governess nahmen und die Hausarbeit selbst verrichteten, statt umgekehrt, für die grobe Arbeit sich Jemand zu nehmen und sich selbst den Kindern zu widmen. So, liebe Freundin, ist es in Amerika, das ist beiläufig, was Ihrer Richte dort hart. Wird sie die nöthigen moralischen nebst den wissenschaftlichen Qualifikationen haben, dann wird ihr Beruf von Erfolg sein und sie wird sich auch bald in ihre neue Heimath eingewöhnen.

Und nun noch einige Worte, wie man eine Stelle erlangen kann. Auf dem gewöhnlichen Wege wie auch hier, durch ein Vermittlungsbureau, durch eine Anzeige in einer Zeitung oder indem man auf

würde, welche Graf Andrássy, wären wir jetzt nicht im Jahre 1905, sondern vor dem 18. November 1904, sicherlich ironisch als Portepolitik bezeichnen würde und deren Geltendmachung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nahezu gar nichts zur Kräftevermehrung Ungarns beitragen, vielmehr mit Rücksicht auf die Stimmung in Oesterreich zu einer ersten Krise der 1867er Ausgleichsbasis führen würde. Allerdings entspricht das gegenwärtige Kabinett nicht dem, was die Theorie von einer parlamentarischen Regierung erfordert. Was soll aber die Krone machen, wenn die Majorität die Bildung eines Ministeriums nicht übernehmen will, es sei denn, daß der König sich seines Vetorechtes begibt? Weil Graf Albert Apponyi und mehrere seiner Genossen (nicht alle) ihren Wählern versprochen haben, die ungarische Kommandosprache zu erlärnen, muß der König seines Vetorechtes beraubt und das Land in eine Revolution gestürzt werden. Das kann eine sehr nützliche Politik sein für jenen Theil der Presse, der im Trüben fischt, ein solches Vorgehen ist aber Alles nur nicht verfassungsmäßig und in ihren Folgen höchst schädlich für jeden Bürger, der arbeiten will und für Schlagworte, die kaum einen realen Gehalt haben, nicht zu schwärmen versteht. Der König hat in seinem Handschreiben dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, aus der Majorität bisher kein Ministerium ernannt haben zu können; er brüht aber zugleich die Hoffnung aus, es werde nach der Enthebung des Minoritätstabinetts durch eine außerhalb der Parteien stehende Uebergangsregierung ermöglicht werden, ein Ministerium aus der Majorität je eher ernennen zu können. Auf dieses konziliante Skript hin hat die Koalition den Bevollmächtigten der Krone Alles verweigert, ihnen Mißtrauen votirt, die Eröffnung des zweiten Handschreibens hinausgeschoben und die Entgegennahme freiwilliger Steuerleistungen untersagt. Die ungarische Presse stellt dieses Vorgehen fast einmüthig als ein Muster des Parlamentarismus hin. Ein Engländer würde sagen, aus der Majorität sei ein Konvent geworden.

Der bekannte französische Publizist Raoul Chélarb, der den ungarischen Angelegenheiten große Aufmerksamkeit widmet und auch schon ein größeres Werk über Ungarn veröffentlicht hat, bespricht nun in einer „La Crise hongroise et l'opinion“ betitelten Broschüre die aktuelle politische Lage in Ungarn. Er betrachtet die Dinge vom Standpunkte der Koalition und spricht einem Kompromiß das Wort, das unter der Führung eines der Ausgleichsanhänger (Chélarb's Reihenfolge ist: Wefele, Szell, Bánffy, Andrássy) die Weiterentwicklung Ungarns im nationalen Sinne ermöglichen soll. Freilich: auf die Frage, welcher Art dieses Kompromiß sein solle, bleibt Herr Chélarb, der sonst ein seltenes Verständnis ungarischer Angelegenheiten befundet, die Antwort schuldig.

Die Ereignisse in Rußland.

Auf den Stadthauptmann von Moskau ist ein Attentat ausgeübt worden und Graf Schumaloff zählt zu den blutigen Opfern der immer weiter greifenden russischen Revolution. In diesem Moment, da sich der czarische Hof anschiebt, nach Zlinskoje bei Moskau, dem Gute des ermordeten Großfürsten Sergius, zu übersiedeln, und wo die Rede davon

die in den Tageszeitungen erscheinenden Annoncen entworfen, respektive sich persönlich vorstellt. Immerhin ist es von großem Vortheil, wenn man eine bekannte Familie im Orte hat, auf die man sich beziehen kann, und ist es zu diesem Zwecke nützlich, sich in eine bessere Familie in Pension zu begeben. Um in den Kreisen der Gelsaristokratie als Gouverneß anzukommen, bedarf es schon wirkungsvoller Referenzen und Empfehlungsschreiben, womöglich persönlicher Protektion. Privatlektionen in Musik, Sprachen u. c. bekommt man fast nur durch Protektion, seltener durch Annoncen. Ich erhielt meine erste Schülerin durch meine Hausfrau und andere wieder durch diese Schülerin, und so ging das fort, bis ich so viele hatte, als ich nur unterrichten wollte und konnte.

Noch auf einen Vortheil im Lehrberuf in Amerika möchte ich aufmerksam machen, und das ist folgender: Wenn man hier Sprachunterricht erteilen will, fragt man gleich: „Sind Sie eine geborene Französin oder Engländerin“, je nach der Sprache, welche man unterrichten will. Dort nicht! Man geht von der Voraussetzung aus, daß, wenn man es übernimmt, eine Sprache zu unterrichten, diese auch vollkommen beherrschen muß. Ich habe — um nur ein kleines Beispiel anzuführen — selbst eine französische Bonne gehabt, mit einer sehr schönen Aussprache, aber einer mangelhaften Grammatik, während ich eine Amerikanerin kannte, welche in einer Privatschule deutschen Unterricht erteilte, und zwar so korrekt wie eine geborene Deutsche. Eine Nursery Gouverneß bekommt 20 bis 25 Dollars per Monat, eine Gouverneß 30 bis 35 Dollars, manchmal auch mehr.

Zum Schlusse meiner Darstellungen möchte ich nur noch bemerken, daß in jedem Berufe in Amerika eine eiserne Natur erforderlich ist, um zu reussiren.

Eva Hellwig.

ist, daß Nikolaus II. sich mit der Absicht trage, die Residenz von Petersburg für dauernd nach der alten Kremlstadt zurückzuverlegen, um so eklatant die Rückkehr zur Reaktion, den Bruch mit allen Reformplänen zu dokumentiren, in diesem Augenblick, wo der Czar durch den Wechsel der Residenz sich zu retten glaubt vor den Drohungen der Revolutionäre — wird die Nachricht von der Ermordung des Moskauer Stadthauptmanns Schumaloff einen deprimirenden Eindruck auf das Gemüth des czarischen Hofes machen müssen. Es beweist dieses Attentat, daß keine Gewaltmaßregeln mehr im Stande sind, Morde und Aufstände zu verhindern, und daß Trepoff's Schreckenregiment ohnmächtig ist gegenüber den todesfreundigen Männern der Propaganda der Freiheit, die durch Bomben und Dolch erobert werden soll.

Die über die Ereignisse in Rußland heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Die Gährung im Lande.

Ermordung des Moskauer Stadthauptmanns.

Moskau, 11. Juli. („Petersb. Tel.-Ag.“) Während des Empfanges von Bittstellern beim Stadthauptmann Schumaloff feuerte einer derselben drei Schüsse gegen den Stadthauptmann ab, welcher getödtet wurde. Der Attentäter wurde verhaftet.

Moskau, 11. Juli. („Petersb. Tel.-Ag.“) Der Anschlag, dem der Stadthauptmann Schumaloff zum Opfer gefallen ist, wurde heute um 1 Uhr vollführt. Schumaloff wurde durch fünf Revolverschüsse tödtlich verwundet. Der Mörder, ein einfach gekleideter Mann, wartete im Empfangszimmer, bis Alle empfangen waren, trat dann auf den Stadthauptmann zu und feuerte aus aller nächster Nähe. Die Geschosse durchbohrten den Körper des Stadthauptmanns, der nach einer Stunde verschied. Die Identität des Verbrechers ist noch nicht endgültig festgestellt. Unlängst war er wegen eines politischen Vergehens festgenommen worden, entfloß jedoch aus dem Polizeigebäude.

Petersburg, 11. Juli. (Meldung der „Petersb. Tel.-Ag.“) Die Persönlichkeit des Mörders des Moskauer Stadthauptmanns Grafen Schumaloff ist noch immer nicht festgestellt. Er besitzt einen Paß, der auf den Namen eines gewissen Krusk lautet, jedoch offenbar falsch ist. Der Mörder war bereits früher einmal verhaftet, doch konnten auch damals seine Personalien nicht festgestellt werden. Der Thäter hat vier Kugeln aus einem sechsläufigen Revolver abgefeuert. Die Kugeln sollen nach der Aussage der Aerzte vergiftet gewesen sein. Drei Geschosse trafen den Grafen Schumaloff, während das vierte einen im Zimmer anwesenden Beamten am Bein verwundete.

Die Affaire „Potemkin“ und die Türkei.

Konstantinopel, 10. Juli. In Folge amtlicher Erlaubniß dürfen nun die Lokaltblätter Nachrichten über den „Potemkin“ bringen. Die Erlaubniß wurde vom Jildiz erst erteilt, nachdem die Unterwerfung der Meuterer erfolgt war und ein Rapport an maßgebender Stelle darauf hinwies, daß die durch die Häfen eindringenden Nachrichten das Volk, die Armee und die Marine beunruhigen.

Konstantinopel, 10. Juli. Das Resultat der „Potemkin“-Affaire für die Türkei ist, daß die Bosphorusbesetzungen, welche im Gegenjag zu den Dardanellenbesetzungen in Folge des russischen Einflusses bisher vielfach vernachlässigt wurden, nun etwas kompletirt werden. Die diesbezüglichen Blättermeldungen über die Armirung und sonstige Kompletirungen sind jedoch maßlos übertrieben. Die in den letzten Tagen thätig an den Bosphorus gesandten Festungsgeschütze sind vorläufig ohne Gefechtsverth, da deren Instandhaltung längerer Vorarbeiten bedarf.

Die Zeitungsmeldung, daß anlässlich der „Potemkin“-Affaire die türkische Flotte mobilisirt wurde, ist falsch. Nur einzelne Torpedoboote wurden, wie gemeldet, zum Wachdienst an den Bosphoruseingang beordert. Die Bewegungsfreiheit der übrigen Kriegsschiffe wurde im Gegentheile theils noch mehr eingeschränkt, theils unmöglich gemacht.

Odeffa, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Polizei entdeckte in der Gooranajastrasse eine geheime Werkstätte der revolutionären Partei, in der Bomben angefertigt wurden. Mehrere Revolutionäre waren im Augenblicke der Entdeckung gerade mit Bombenfällung beschäftigt. Der Inhaber der Wohnung Namens Wislansky wurde verhaftet.

Berlin, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) „Lokalanzeiger“ meldet aus Petersburg: Das Sebastopol-Geschwader wird, wie verlautet, für sechs Monate außer Dienst gestellt werden.

Flottmachung des „Potemkin“. Constanza, 11. Juli. Auf dem „Potemkin“

ist das Wasser theilweise ausgepumpt, das Schiff jedoch noch nicht flott. Es wird große Mühe angewendet, es heute Nacht flott zu bekommen; es wird dann hundert Tonnen Kohlen nehmen.

Die Matrosen des „Potemkin“.

Bukarest, 11. Juli. Fast alle Matrosen des „Potemkin“ sind in verschiedenen Städten Rumäniens geblieben und bekommen Beschäftigungen als Arbeiter mit Hilfe der Behörden und des Publikums, das die Leute sehr sympathisch aufnimmt. Dieselben werden zumeist als Feld- oder Fabrikarbeiter beschäftigt.

Das Sebastopol-Geschwader in Constanza.

Constanza, 11. Juli. Keiner der Offiziere und Niemand von der Mannschaft von den Panzerschiffen „Tichessma“ und „Sinope“ und von den Torpedobooten wird ans Land gelassen, damit nicht etwa ein Zusammentreffen mit der früheren Mannschaft des „Potemkin“ erfolgt.

Selbst der Admiral ist bisher nicht ans Land gekommen, um die üblichen Besuche beim Präfekten, beim General u. abzugeben.

Meuterei von Marinereferenten in Kronstadt.

London, 11. Juli. Aus Petersburg meldet die „Daily Mail“: Während des Exercirens eines Bataillons Marinereferenten zu Kronstadt weigerten sich die Leute, dem Befehl eines Offiziers nachzukommen, worauf dieser den Revolver zog und den nächsten Soldaten niederschoss. Sofort griffen acht der Leute den Offizier mit dem Bajonnet an und tödteten ihn. Das Bataillon kehrte dann in die Kaserne zurück, mit Ausnahme der Meuterer, die von Kosaken abgeführt wurden.

Es wurde unverzüglich ein Kriegsgerecht abgehalten, das sie zum Tode durch den Strang verurtheilte. Diese neue Revolte in der Nähe des Schloßes Peterhof hat einen großen Eindruck auf den Czar gemacht.

Kronstadt, 11. Juli. Unter der Besatzung mehrerer Schiffe der Flotte herrscht eine gewisse Bewegung. Die Matrosen erwarten ein Manifest des Kaisers. Wegen schlechter Kost ereigneten sich an Bord der Schiffe unbedeutende Zwischenfälle. Die Meldung jedoch, daß grobe Fälle von Subordinationsverletzung vorgekommen seien, ist unbegründet.

Petersburg, 11. Juli. In der Garnison von Kronstadt herrscht große Erregung; es werden ernste Ausschreitungen befürchtet.

Meuterei und Hinrichtungen in Liban.

London, 11. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus privater Quelle aus Liban: Nach der Ueberwältigung der meuternden Matrosen der Kriegsmarine wurden 23 Mann zum Tode verurtheilt.

An sechs Mann war das Todesurtheil bereits vollstreckt, als der Kommandant aus Furcht, die Meuterei zu verstärken, die Hinrichtung der Uebrigen aufschob und sich Instruktionen aus Petersburg erbat. Er erhielt hierauf den Befehl, die Hinrichtung zu vollziehen.

Als sodann Anstalten getroffen wurden, dem Befehle zu gehorchen, verweigerte die zum Schießen befohlene Mannschaft den Gehorsam, wendete sich gegen die Offiziere und erschoss zwölf derselben.

Kosaken wurden sodann mit der Unterdrückung der Meuterei betraut. Sie fanden jedoch erbitterte Gegenwehr, und die Meuterer konnten erst bezwungen werden, nachdem 30 Kosaken getödtet worden waren.

Der Aufstand im Kaukasus.

Proklamirung des Kriegszustandes.

Petersburg, 11. Juli. Nach einer amtlichen Bekanntgabe wurde über die Stadt und den Kreis Tiflis der Kriegszustand verhängt.

Petersburg, 11. Juli. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“.) In Tiflis sind heute in Folge der Verhängung des Kriegszustandes die Straßen und Plätze mit Truppen besetzt. Das Amtsblatt ist heute wieder erschienen. Morgen werden auch die übrigen Blätter erscheinen. Der Straßenbahnverkehr wurde wieder aufgenommen. Die Läden sind wieder offen. Seit vorgestern herrscht Ruhe.

Datum, 11. Juli. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“.) Hier stockt jegliche Thätigkeit. Die Läden sind geschlossen, ebenso die Komptoirs der Banken mit Ausnahme der Reichsbank. Das in den Handel gebrachte Fleisch wurde durch Begießen mit Petroleum ungenießbar gemacht. Die Thäter wurden bisher nicht eruit.

Berlin, 11. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: In Elisawjetpol im Kau-

Kasus weigerte sich das dort stationierte altsächsisch-Preussische Regiment drei Tage hindurch, die gebotene Rost zu genießen. Als die Mannschaften zur Verantwortung gezogen wurden, erfolgte keine Entschuldigung; sie nahmen vielmehr eine drohende Haltung an. Gestern desertierten von dem Regiment zwei Unteroffiziere und vierzehn Gemeine unter Mitnahme ihrer Gewehre und von 600 Patronen.

Berlin, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) „Berliner Zeitung“ meldet aus Petersburg: Während der Inspizierung des Wilnaer Regiments „Theodosia“ feuerte ein Soldat auf den Obersten einen Schuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Dagegen wurden ein Offizier und ein Soldat schwer verletzt.

Der Krieg.

Die Besetzung der Insel Sachalin durch die Japaner wenige Wochen vor Beginn der Washingtoner Friedensverhandlungen zeigt von neuem für das Zielbewußtsein, das die Handlungen der japanischen Kriegsleiter von Anfang bis zum Schlusse bestimmt hat. Marschall Oyama hält seit Monaten in der Mandchurie die Armee des Generals Linewitsch in Schach, und seit der Schlacht, die am 27. und 28. Mai in der Koreastraße stattgefunden und zur Vernichtung der baltischen Flotte geführt hat, sind auch schon mehr als sechs Wochen vergangen, während welcher Zeit die Japaner ohne jede Gefahr eine Landung in Sachalin hätten vornehmen können. Aber sie besaßen sich damit nicht, sondern ließen dieses Unternehmen gerade für diesen Augenblick, und können nun bei den Friedensverhandlungen darauf hinweisen, daß sie auch russischen Boden erobert haben, während sie bisher die Russen nur von chinesischem Boden verdrängten. Sie werden nunmehr zweifellos die Abtretung der Insel von Rußland verlangen. Sachalin war ja vor Zeiten japanisch und hatte für Rußland nur Werth als Deportationsort, während die Japaner auf den Besitz der Insel besonderen Werth wegen des großen Fischreichtums der dortigen Gewässer legen. Die schwache, kaum ein paar tausend Mann starke russische Besatzung der Insel leistete den Eroberern keinen nennenswerthen Widerstand, sondern begnügte sich mit der Verbrennung der Ortschaften und der Vernichtung der Festungswerke, der Geschütze, der Munition und des Proviantes.

Die über diese jüngste Episode des russisch-japanischen Krieges und über die sonstigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Die Okkupation Sachalins.

London, 11. Juli. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß gemäß Mittheilungen des Kriegsministeriums die kleine russische Garnison in Sachalin keinen Widerstand zu leisten im Stande ist. Es wird befürchtet, daß den Russen der Rückzug nach dem Festlande abgebrochen ist. Die telegraphische Verbindung ist bereits unterbrochen.

Berlin, 11. Juli. Aus Tokio wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Die Besetzung der Insel Sachalin durch die Japaner wird amtlich bestätigt. Die Russen räumten Korsakowst, nachdem sie es niedergebrannt hatten, und gingen etwa acht Meilen hinter ihre bisherigen Positionen zurück, wo sie sich nach schwachem Widerstand ergaben.

Tokio, 11. Juli. („Neuter.“) Vizeadmiral Katakawa meldet, daß gestern zwei Kreuzer und vier Torpedoboote mit Truppen an Bord Korsakowst verlassen haben und, nachdem sie die Niederlassung Cap Noto besaßen hatten, die Truppen ausschifften und den Ort in Besitz nahmen. Die Gebäude und der Leuchtturm waren unbeschädigt. Es wurden vier Gefangene gemacht.

Tokio, 11. Juli. (Amtlich.) Ueber die Landung der Truppen auf Sachalin wird amtlich gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten Korsakowst am 8. d., ohne viel Widerstand zu finden. Die Russen räumten die Stadt Korsakowst und zogen sich auf eine Stellung bei Solowiewka, sieben Meilen nördlich von Korsakowst, zurück, wo sie von neuem Widerstand zu leisten versuchten. Sie wurden jedoch von den sie verfolgenden Japanern vertrieben und zogen sich nach Wladimirofka, 22 Meilen nördlich von Korsakowst, zurück. Die Japaner erbeuteten vier Geschütze und eine große Menge Munition. Sie selbst hatten keine Verluste.

Tokio, 11. Juli. (Amtlich.) Vizeadmiral Katakawa berichtet: Unser Geschwader traf am 7. d. bei Tagesanbruch in den Gewässern der Insel Sachalin ein. Nachdem das Fahrwasser abgesucht worden war, näherten sich die Transportschiffe und ein Theil des Geschwaders der Küste. Eine kombi-

nierte Abtheilung, die hierauf gelandet wurde, besetzte eine im Voraus bestimmte Stellung. Später wurde die Marineabtheilung von Landtruppen abgelöst. Inzwischen eröffnete das feindliche Fort auf der Höhe südlich von Korsakowst das Feuer auf unsere Schiffe, die damit beschäftigt waren, das Meer abzusuchen. Die Schiffe beendigten jedoch erfolgreich ihre Aufgabe, ohne daß sie irgendwelchen Schaden gelitten hätten. Am Morgen des 8. d. wurden drei Schlachtschiffe und zwei Torpedoboote abgesehen, um die Bewegungen der Landarmee bei der Einnahme von Korsakowst zu unterstützen, doch fanden sie Korsakowst bereits von unseren Landtruppen besetzt. Als um 2 Uhr Nachmittags die Torpedobootzerstörer in Chitosa einliefen, eröffnete der Feind ein heftiges Feuer aus Feldgeschützen, das aber schnell zum Schweigen gebracht wurde.

Beförderung russischer Gefangener in die Heimath.

London, 11. Juli. Eine Londoner Agentur meldet: Die russische Regierung hat fünfzehn der größten Hamburg-Amerika-Dampfer gechartert, um russische Gefangene aus Japan heimzubringen. Mehrere der Dampfer waren am Kohlentransport für Roschdestwensky betheiligte. Die Miethsverträge erstrecken sich über zwölf Monate. Es ist noch unbekannt, ob die beiden Regierungen einen Austausch von Gefangenen arrangirt haben oder ob Japan ersuchte, der schweren Last der ständig zunehmenden Zahl der Gefangenen entledigt zu werden.

In Citykreisen faßt man die Vorbereitungen zur Rückkehr der Gefangenen als Beweis auf, daß die allgemeinen Friedensbedingungen bereits vereinbart worden sind.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Juli.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist (Die Handelskammer für die Zolltrennung), Marktbericht, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlerverkehr, den Wasserstand und die Kurstabelle; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Bettelbrieffabrikanten, Eingefälschter Haupttreffer, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Fürstin Salia koss“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und „Inferate“.

* Wetterbericht. Heute hatten wir heiteres, sehr warmes Wetter mit einigem Nordwest. Die Morgen-temperatur betrug 23.0 Gr. C., Mittag zeigte das Thermometer 28.3 Gr. C. In Westeuropa ist das Wetter bewölkt geworden und kamen stellenweise Niederschläge vor. In Ungarn ist die Witterung heiter und warm. In den letzten 24 Stunden kamen an der Westgrenze kleinere Gewitterregen vor. Das Minimum betrug gestern in Veszprém 8 Gr. C., das Maximum befand sich in Magyaróvár mit 35 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 35 Gr. C. und 25 Gr. C., das Minimum zwischen 8 Gr. C. und 22 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 30 Gr. C. und ein Minimum von 18 Gr. C., Cirkwenica von 27 Gr. C., respektive 18 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 26 Gr. C. und ein Minimum von 15 Gr. C., Prag von 21 Gr. C., respektive 15 Gr. C., Klagenfurt 29 Gr. C., respektive 16 Gr. C., Paris 29 Gr. C., respektive 15 Gr. C., Biarritz 23 Gr. C., respektive 17 Gr. C. Die Morgen-temperatur betrug gestern in Salzburg 18.4 Gr. C., in Vorkum 18.1 Gr. C., in Seinemünde 19.1 Gr. C., in Zürich 18.2 Gr. C., in Heroldsand 14.2 Gr. C., in Berlin 20.6 Gr. C., in Petersburg 13.8 Gr. C., in Serajewo 13.9 Gr. C., in Belgrad 19.2 Gr. C., in Sophia 19.4 Gr. C., in Konstantinopel 23.4 Gr. C., in Rom 22.0 Gr. C., in Neapel 23.3 Gr. C. Es ist warmes Wetter mit vereinzelten Gewittern, insbesondere im Westen des Landes, zu erwarten.

* Se. Majestät wird sich zu den Gebirgsübungen in Südtirol, welche vom 28.—30. August dauern, am 27. August begeben. Sodann wird Se. Majestät den großen Manövern in Böhmen im Raume um Strakonitz vom 4.—7. September anwohnen.

* Graf Szécsen beim Monarchen. Man telegraphirt aus Jschl: Heute Vormittags wurde der österreichisch-ungarische Votschafter beim Vatikan, Graf Szécsen, von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

* Zusammenkunft des Königs Oskar mit Kaiser Wilhelm. Aus Stockholm wird telegraphirt: König Oskar wird am 13. d. mit Kaiser Wilhelm in Gesele zusammentreffen.

* Perionadnachrichten. Der Generalsekretär der Akademie Ministerialrath Gustav Heinrich hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten. — Man telegraphirt uns aus Wien: Seit nahezu zwei Wochen ist schon die Gemahlin des gemeinsamen Kriegsministers Peterich erkrankt und mußte sich in einem hiesigen Sanatorium einer schweren Operation unterziehen, welche einen glücklichen Verlauf nahm. Die Patientin dürfte nächste Woche das Sanatorium geheilt verlassen. — Frau Rose Keller, eine Ungarin, in Budapest als Sängerin wohl noch in bester Erinnerung, ist von der kön. Hoftheater-Intendantin in München für die im August l. J. beginnenden Wagner-Festspiele im Prinz-Regenten-Theater verpflichtet worden.

* Das Denkmal Ignaz Semmelweis. In kurzer Zeit wird unsere Hauptstadt mit einem neuen Denkmal bereichert werden, das auf dem Elisabethplatz dem Andenken des genialen Arztes und Bekämpfers des Kindbettfiebers Ignaz Semmelweis errichtet werden soll. Professor Moiz Ströbl hat das Modell bereits fertiggestellt, welches die unter der Leitung des Professors Wilhelm Tafelberger stehende Denkmalkommission demnächst übernehmen wird. Das Denkmal wird Semmelweis in stehender Haltung darstellen. Rings um die Hauptgestalt steht die gerettete Mutter mit ihren Kindern. Das Standbild wird in carrarischen Marmor gemeißelt und anlässlich des im nächsten Jahre in Budapest stattfindenden Arztkongresses unter großen Feierlichkeiten enthüllt werden.

* Eine Industrieförderungsaktion. Der Maler Arpad Fejty richtet an seine „Schriftsteller- und Künstlergenossen“ einen Aufruf, um sie für eine große Aktion zu gewinnen. Jetzt, da der mächtige nationale Widerstand im ganzen Lande organisiert wird, können — nach Fejty's Ansicht — auch die Künstler und Schriftsteller nicht unthätig bleiben. Im Gegentheil. Ihnen erwächst die Pflicht, Großes und Dauerndes zu schaffen — auf dem Gebiete der Industrieförderung. Sie müssen sich an die Spitze eines großen gesellschaftlichen Kampfes stellen, der auf dem Schlachtfelde der gewerblichen Konkurrenz ausgetragen werden soll. Wenn die Munizipien die Steuerleistungen verweigern, so möge die Bürgerschaft auch jene Steuer einstellen, die sie seit Jahr und Tag auf industriellem Gebiete einem fremden Staate zahlt. Die ungarische Gesellschaft müsse einen engen Bund schließen, um unserer Industrie Schutz, der ausländischen aber Trug zu bieten. „Und wenn wir aus irdenen Schüsseln essen, wenn wir in Halinackledern einhergehen müssen — ruft Arpad Fejty aus —, das Geld, das wir hier verdienen, muß in diesem Lande bleiben, es darf unsere Feinde nicht bereichern!“ Nur Ehrlichkeit und Geschmack können zum Erstarken und Aufblühen einer Industrie führen. Herr Fejty ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, Japan ausgenommen, keinem einzigen Volk auf dieser bucligen Welt so viel künstlerischer Instinkt innewohnt als dem ungarischen. Um diese künstlerische Neigung einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen, müssen Künstler und Schriftsteller eine Korporation gründen, in welcher jede Idee, jede Anregung zum Gegenstand erster Berathungen und Erwägungen gemacht werden soll. Von Schranken jeglicher Parteipolitik müsse diese Körperschaft umso mehr befreit sein, als es ihre ausschließliche Pflicht wäre, „alle Bestrebungen auf praktischem Gebiete zu verwirklichen“. Kunst, Industrie, nationales Empfinden, Formtalent, Geschmack — dies Alles möge vereint werden, und die Künstler könnten das große Werk vollbringen, all dies zu bewerkstelligen. Vorwärts, mit frischem Muth — heißt es am Schlusse des Industrieförderungsprogramms Arpad Fejty's —, beginnen wir also den kommenden Freiheitskampf unserer industriellen Unabhängigkeit, die Gesellschaft wird uns folgen und die Nation wird mit uns kämpfen!

* Der Automobilunfall des Markgrafen Ballavicini. Aus Wien wird uns telegraphirt: Das hiesige Centralbureau des Markgrafen Ballavicini erhielt heute Abends um 7 Uhr aus St. Etienne ein Telegramm des Professors Hochenegg, das folgenden Wortlaut hat: „Vinglücklich, mittheilen zu können, daß die Verletzung im Heilen begriffen ist. Der Markgraf kommt nächste Woche mit mir nach Wien.“

* Rabbinerwahl bei der Pester isr. Kultusgemeinde. Die Repräsentanz der Pester isr. Kultusgemeinde wählte bekanntlich in der Sonntag abgehaltenen Generalversammlung für die beiden erledigten Rabbinerposten Dr. Simon Handler und Dr. Julius Fischer. Die Rabbiner erscheinen jedoch erst dann als endgiltig gewählt, wenn die Wahl der Repräsentanz durch die am 18. d. stattfindende allgemeine Abstimmung, an welcher alle stimmberechtigten Mitglieder der Kultusgemeinde theilnehmen können, gutgeheißen wird. Die Abstimmung findet am 18. d. in der Mädchenbürgerschule der Kultusgemeinde (Sipgasse 12) statt und währt von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. Abgestimmt wird mit „Ja“ oder „Nein“. Die Wahllegitimationen sind von heute angefangen bis einschließl. 17. d. im Rechnungsamte der Kultusgemeinde von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags erhältlich.

* Das Begräbniß Georg Ráth's. Das verstorbene Magnatenhausmitglied Georg Ráth wurde gestern Nachmittags um 3 Uhr in Meficz in der Familiengruft beigesetzt. Von Budapest waren zum Begräbniß abgereist: Ministerialrath Eugen Kadisich, Sekretär Joseph Lipszky, Ignaz Alpar und Koloman Györgyi. Dem Begräbniß wohnten außerdem bei: Geheimrath Julius Szalavszky, k. u. t. Kammerer Anton Katovszky, die Reichstagsabgeordneten Géza Katovszky, Emil Számbockréthy und Alexander Sipelky, ferner Gustav Szalavszky, Obernotar Paul Szalavszky, Paul Sztrachay, die Familie Paul Számbockréth's und zahlreiche Persönlichkeiten des Komitats. Die Einsegnung der Leiche vollzog Dechantpfarrer Sigmund Récska. Am offenen Grabe nahm Ignaz Alpar vom Todten Abschied.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Juli.

* Promenade am Fuße des Bloksberges.

Der hauptstädtliche Bauath wird am Fuße des Bloksberges, zwischen der Franz Joseph- und der Elisabethbrücke, eine hübsche Promenade anlegen lassen, deren detaillirtes Projekt wir jüngst mitgetheilt haben. Auf die bezüglich Arbeiten hat der Bauath bereits einen Konkurs eröffnet. Die Bauarbeiten werden der der Stadtbehörde heute zugewiesenen Verdingung zufolge am 17. d. in Angriff genommen.

* Automatisches Signalisiren der Straßenbahn-Haltestellen.

Die Direktion der elektrischen Stadtbahn beabsichtigt bekanntlich, in ihren Wagen einen Apparat anzubringen, welcher die einzelnen Haltestellen automatisch signalisirt, und machte hievon dem hauptstädtlichen Magistrat Mitteilung. Das Ingenieuramt erklärt in seiner an den Magistrat gerichteten Eingabe den Signalisierungsapparat für entsprechend. Vorerhand wird die Vorrichtung in 100 Wagen probeweise eingeführt.

* Die Gasandelaber der Fischerbastei.

Der hauptstädtliche Bauath wird demnächst, wie bekannt, die Fischerbastei definitiv der Hauptstadt übergeben. Es fehlen noch elf stülgemäß ausgestattete Gasandelaber, deren Herstellung 5000 Kronen beansprucht. Das Ingenieuramt beantragt, diese Andelaber zu Lasten jener 13,000 Kronen anzufertigen zu lassen, welche beim Bau der Fischerbastei erspart wurden.

* Straßenbahnlinie Diner Kettenbrückenkopf-Hirschenplatz.

Der hauptstädtliche Munizipalausschuß hat jüngst für die projektirte Straßenbahnlinie Diner Kettenbrückenkopf-Hirschenplatz die lokalbehördliche Bewilligung erteilt. Der Handelsminister hat heute diesen Beschluß genehmigt.

* Baulizenzen.

Die hauptstädtliche Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen:

- Rudolf Schön, IX. Bezirk, Borárosplatz, vierstöckiges Zinshaus; Eduard Bartol-Loké, I. Bezirk, Weisenburgerstraße, dreistöckiges Zinshaus; Centraldirektion des kön. ung. Tabakgefällens, IX. Bezirk, Mathiasgasse, dreistöckiges Haus; Ignaz Vlan, VII. Bezirk, Östergasse, dreistöckiges Zinshaus; David Fuchs, II. Bezirk, Vermeidgasse, dreistöckiges Wohnhaus; Karl Aczél, 5. Bezirk, Pártánygasse, ebenerdiges Gebäude; Dr. Friedrich Roth, VI. Bezirk, Aradergasse, ebenerdiges Gebäude; Ludwig Morvai, VI. Bezirk, Szegedgasse, ebenerdiges Gebäude; Wilhelm Müller, VII. Bezirk, Damjanichgasse, ebenerdiges Gebäude; Ferdinand Bekáji, X. Bezirk, Szaparygasse, ebenerdiges Gebäude; Anton Németh, X. Bezirk, Altérgasse, ebenerdiges Gebäude; Ignaz Heisler, VI. Bezirk, Döbögasse, ebenerdiges Gebäude.

* Das Landen der Fahrzeuge in Freihäfen.

Der Akterbauminister überandte sämtlichen Munizipien das Verzeichniß der behördlich designirten Freihäfen und der einzubehenden Gebühren. Der Minister erklärt zugleich, daß die im Flußbett ankernenden Schiffe keine Gebühr zu entrichten haben, jedoch ist die Verankerung in Bette nur dort zu gestatten, wo sie kein Hinderniß bedeutet.

* Sanitätsanweis.

Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 28, und zwar: an Typhus 1, Mattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 6, Masern 12, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie 1, Keuchhusten 3, Influenza —, Ruhrerperalieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. Krankenstand im Nothspital 2089, im Johannesspital 924. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 45, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 12, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Juli. (Die Wahl im II. Bezirk.) Rön. Tafelrichter Ivan Ligetkuthy setzte heute das Zeugenvorhör fort.

Adolf Weber deponirt, daß das Arrangirungskomitee, welchem auch er angehörte, den Beschluß faßte, Niemandem gratis-Souperkarten auszufolgen. Ob dieser Beschluß vom Parteipräsidenten Szteblo ernst genommen wurde oder nicht, wisse Zeuge nicht, er habe auch davon keine Kenntniß, ob dieser Beschluß pünktlich eingehalten wurde. Er selbst hat an den Parteisouperstheiligenommen, die Karten an der Kasse gekauft. Ladislaus Zilahi-Ris hat von dem Beschluße des Arrangirungskomitees keine Kenntniß, dagegen weiß er, daß Schubert am Tage der Wahl in der Parteikasselei Souperkarten ausfolgte. Er weiß es auch, daß das Personal der Parteikasselei gratis-Karten für Mittag- und Nachtmahl erhielt. Der Ministerial-Hilfssekretär Dr. Ladislaus Porteleky jagt, daß nur Derjenige eine Karte erhielt, der den Preis bei der Kasse erlegte. Er hat das Geld dem Dr. Pécsi verrechnet und ihm auch die Liste jener Hauptkorteile übergeben, die Souperkarten zum Weiterverkauf erhalten haben. Solche Karten erhielten die Korteile auch am Abend des Parteisouper, jedoch mit der Pflicht, den Preis zu verrechnen. Auf die Frage des Untersuchungsrichters erklärt der Zeuge, er könne die Namen und die Zahl der Korteile

nicht angeben. Er weiß nur so viel, daß dieselben dem Parteipräsidenten zu verrechnen hatten. Zeuge habe Niemandem eine Gratis-Karte gegeben. Finanz-Rechnungskontrollor Robert Kisselja war ebenfalls Mitglied des Arrangirungskomitees und kann es bestätigen, daß der auf die Souperkarten bezügliche Beschluß ernst genommen wurde. Der Finanzoffizial Michael Szincskál war Schriftführer des Komitees. Dem größten Theile der Mitglieder wurden Karten zum Verkauf übergeben, ob und wie sie verrechnet haben, weiß Zeuge nicht. Die Provinzwähler wurden aufgefordert, nach Budapest zu kommen und ihr Stimmrecht auszuüben; ob ihnen die Espesen vergütet wurden, wisse er nicht. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob Nyiri hievon Kenntniß hatte, erklärt der Zeuge, dies wisse er nicht, er habe jedoch gehört, daß der Parteipräsident Kornel Szteblo diesbezüglich mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiska konferirte, welcher gefagt haben soll, daß die Restituirung der Espesen statthaft sei.

Untersuchungsrichter: Haben Sie Kenntniß davon, auf welche Weise die Partekasse aufgebracht wurde?

Zeuge: Theilweise durch Sammlungen. Auch ich, der kleine Beamte, wurde damit betraut, Geld zu sammeln. Ich habe auch an 2000 Kronen von Leuten wie Neuschloß u. zusammengebracht.

Zeuge Eugen Föszö hat noch vor der Wahl 20 Kronen erhalten, zum Parteisouper ging er aber nicht. Joseph Grüngras hat vier Karten zum Vertheilen bekommen, er behielt jedoch die Karten für sich und wies dieselben auch dem Richter vor.

Die Untersuchung wird morgen fortgesetzt.

(Ein betrügerischer Inseratenagent.) Noch in den Neunziger-Jahren wurde der Inhaber eines sogenannten Verkehrs-bureau, Ludwig Csajagi, wegen einer Anzahl Betrüge-reien rechtskräftig zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach Verbüßung seiner Strafe legte er sich ohne ministerielle Genehmigung den Namen Ludwig Boda bei und girirte sich als Journalist. Thatsächlich war er nur Inseratenagent. Als solchen beschätzte ihn auch das Inseratenbureau Winter und Nagy, zu dessen Schaden er denn auch 168 K. unterschlug, für die er gefällste Quittungen ausstellte. In Folge Anzeige der geschädigten Firma gelangte die Angelegenheit vor das Bezirksgericht, welches Csajagi wegen Defraution zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte. Gegen dieses Urtheil appellirte Csajagi beim Budapester Gerichtshof, welcher das erstinstanzliche Urtheil jedoch in der heutigen Verhandlung bestätigte. Csajagi appellirte auch gegen dieses Urtheil.

(Ehrenbeleidigung auf einer Postantwefung.) Ritter Joseph Jaski und der Baumeister Ferdinand Hofstalek waren gute Freunde, bis sie sich wegen einer Differenz von 24 Kronen entzweiten. Hofstalek ließ seinen ehemaligen Freund durch den Advokaten Dr. Joseph Beer zur Zahlung von 24 K. auffordern. Jaski kam der Aufforderung prompt nach, zahlte auf eine Geldanweisung 25 Kr. ein und schrieb auf den Abschnitt der Anweisung folgende Bemerkung: „Für die in meinem Auftrage erfüllten Dienste sende ich 24 K. und lege noch 1 K. Trinkgeld bei.“ Dieser Bemerkung wegen strengte Hofstalek gegen Jaski einen Ehrenbeleidigungsprozess an, demzufolge das Bezirksgericht Jaski zu 40 K. Geldstrafe und zur Tragung der Advokatenkosten verurtheilte. In Folge Appellation gelangte die Angelegenheit vor den Gerichtshof, der aber kein Urtheil fällen konnte, weil sich die beiden Gegner inzwischen friedlich einigten.

(Ein Briefmarkenwader.) Im Frühjahr wurden bei der Postdirektion zahlreiche Klagen darüber laut, daß einzelne Briefpostsendungen in spoliirtem Zustande behändigt werden. Die hierüber eingeleiteten Recherchen führten längere Zeit zu keinem Resultat, bis der Thäter endlich durch Zufall eruiert wurde. Es war dies der Postdiener Georg Magó, der bei der Briefabgab-Abtheilung beschäftigt war. Gelegentlich der in der Wohnung Magó's vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zahlreiche Werthgegenstände gefunden, die Magó den in seine Hände gerathenen Briefen entnommen hatte. Magó wurde verhaftet und heute verurtheilt ihn der Strafgerichtshof trotz seines Zeugens wegen mehrfachen Verbrechen der Amtsveruntreuung zu acht Monaten Kerker und drei Jahren Amtsverlust. Der Verurtheilte meldete die Appellation an.

(Die bestohlene Balletelewin.) Der Balletelewin Margit Szabó wurden im Mai dieses Jahres aus ihrer Wohnung Ohringe und Ringe im Werthe von 1400 Kronen gestohlen. Als Dieb wurde der Agent Joseph Coriak eruiert, der dann im Laufe der Untersuchung der Balletelewin die gestohlenen Gegenstände auch retournirte. Coriak wurde heute wegen Verbrechen des Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Ein erschlagener Wirthshausgast.) Der Tagelöhner Johann Reiner in Gyulafehérvár kam am 26. August v. J. in vollkommen betrunkenem Zustande in das Wirthshaus des Andreas Kun, der ihm jedoch die Thür wies. Als Reiner trotzdem in das Wirthshaus eindringen wollte, ließ ihn Kun durch seinen Hausknecht Mikolauß Bruner derart prügeln, daß Reiner einige Tage später den erlittenen Verletzungen erlag. Das Geschworenengericht in Gyulafehérvár verurtheilte Andreas Kun und Mikolauß Bruner wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange zu vier Jahren Zuchthaus. Die kön. Kurie setzte heute unter Anwendung des §. 92 St.-G.-B. diese Strafe auf je anderthalb Jahren Kerker herab.

Zemberg, 10. Juli. (Militärgerichtliches Urtheil.) Wie „Dyennit Polski“ berichtet, hat das Militärgericht den Oberlieutenant-Auditor Keltajlo, dessen Flucht nach Kuritiba seinerzeit Ansehen erregt hatte, wegen verschiedener unlauterer Madenschäften zu zwölf Jahren Gefängniß und den Stanislawer Landwehr Major Wienkowski wegen Mißthulb zu acht Jahren Festung verurtheilt.

Der Kapitalist.

Die Handelskammer für die Zolltrennung.

Plenarversammlung der Budapester Handelskammer.

Budapest, 11. Juli.

Mit Unterbrechung der Sommerferien versammelten sich heute die Mitglieder der Budapester Handels- und Gewerbekammer zu einer Plenarversammlung, um in der Frage des Zollgebiets endgiltig Stellung zu nehmen. Wie erinnerlich, hat das zum Studium der Zollfrage entsendete engere Fachkomitee vor einigen Tagen beschloffen, dem Plenum eine Resolution behufs Annahme zu unterbreiten, laut welcher die Kammer den Uebergang zum selbstständigen Zollgebiet wünscht, dies jedoch an Bedingungen knüpft, welche den Interessen unserer Landwirtschaft und der landwirthschaftlichen Industrie Rechnung tragen. Diese Resolution gab in der heutigen Plenarversammlung Anlaß zu einer heftigen, mitunter sogar erregten Debatte, indem die Anhänger des selbstständigen Zollgebiets ihrem Standpunkt ohne jeden Vorbehalt Geltung verschaffen wollten und einen Beschlußantrag einbrachten, laut welchem die Handelskammer den Uebergang zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit für dringend notwendig erachtet und dem Präsidium die Weisung erteilt, der Regierung und der Gesetzgebung wegen Verwirklichung des selbstständigen Zollgebiets Vorschläge zu erstatten. Nach langer Debatte versuchte das Präsidium bei Zurückziehung der Resolution des Fachkomitees durch Propomirung eines Vermittlungsantrags eine einmüthige Stellungnahme herbeizuführen. Dieser Antrag ging dahin, daß das Kammerpräsidium angewiesen werde, bei Erstattung ihrer Vorlage an die Regierung dieselbe auf jene Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, welche als Ausfluß der volkswirtschaftlichen Lage des Landes zu vertheidigen sind. Die Majorität verwarf jedoch diesen Antrag mit 38 gegen 14 Stimmen, und der intransigente Standpunkt der bedingungslosen Anhänger des selbstständigen Zollgebiets wurde zum Beschluß erhoben. Bei der namentlichen Abstimung hatten sich zahlreiche hervorragende Vertreter der Handels- und Finanzwelt, welche der Sitzung beiwohnten, abentfert. Vor der Tagesordnung gab es bereits ein kleines Geplänkel über die Frage, ob das Antrittsreskript des neuen Handelsministers bloß einfach zur Kenntniß genommen werde oder ob die Kammer den neuen Minister begrüße. Die Majorität sprach sich gegen die Begrüßung aus, und es wurde somit das Reskript des Handelsministers einfach zur Kenntniß genommen. Ueber den Verlauf der Plenarversammlung berichten wir im Nachstehenden:

Präsident Magnatenhausmitglied Leo Lánczy eröffnet die Versammlung und legt nach Erledigung des Einlaufs des Antrittsreskripts des neuen Handelsministers vor, in welcher derselbe die Kammer verständigt, daß er die Leitung des Ministeriums übernommen habe. Präsident beantragt, die Kammer möge aussprechen, daß sie das Reskript zur Kenntniß nehme (Rufe: In's Archiv hinterlegen!) und den Minister begrüße. (Stürmische Rufe: Eine solche Regierung begrüßen wir nicht!)

Emerich Tóth (Felegyháza) und Gabriel Madarv verwarfen sich gegen die Begrüßung eines Mitglieds der verfassungswidrigen Regierung. Joseph v. Lukács ermahnt die Kammer, sich nicht in politische Diskussionen einzulassen. Die Kammer habe sich mit wirtschaftlichen Angelegenheiten zu befassen und sei nicht dazu berufen, über die frivole Frage, ob die gegenwärtige Regierung verfassungswidrig sei oder nicht, zu entscheiden. Samuel Boros beantragt, das Reskript einfach zur Kenntniß zu nehmen, die Begrüßung aber wegzulassen, während Ludwig Szántó sich für die Begrüßung ausspricht. Präsident Magnatenhausmitglied Leo Lánczy würde es für geziemend erachten, wenn die Kammer bei der alten Gepflogenheit bliebe. (Heftiger Widerspruch.) Nachdem die entgegengegesetzten Ansichten nicht ausgeglichen werden können, läßt der Präsident abstimmen und konstatiert, daß sich die Majorität gegen die Begrüßung ausgesprochen habe, womit das Antrittsreskript des Handelsministers als einfach zur Kenntniß genommen erscheint.

Es folgt die Verhandlung der Frage des selbstständigen Zollgebiets. Der Präsident unterbreitet die von uns bereits vor einigen Tagen gemeldete Resolution des Fachkomitees in Angelegenheit der Regelung unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zu Oesterreich. Joseph Lukács als Referent für das gemeinsame Zollgebiet schließt sich der Resolution an, obwohl er davon überzeugt ist, daß die Zollgemeinsamkeit den Interessen der Volkswirtschaft Ungarns vollständig entspreche. Da die in der Resolution gestellten Bedingungen demselben Zwecke dienen, für welchen Redner die Zollgemeinsamkeit als entsprechend hält, und er der Ansicht ist, daß bei Berücksichtigung dieser in der Resolution angeführten Vorbehalte unsere Volkswirtschaft keinerlei Erschütterungen erleiden würde, nimmt er die Resolution des Fachkomitees an.

Ludwig Schwarcz führt als Referent für das selbstständige Zollgebiet aus, daß er die Resolution des Fachkomitees nicht für glücklich hält. All den Vorbedingungen, welche die Resolution als Gewähr der ruhigen wirtschaftlichen Entwicklung erachtet, sei Redner in seinem Referenten-Entwurfe gerecht geworden. Gingen verweide Redner in der Resolution die offene und bedingte

Erklärung dessen, daß wir unter allen Umständen für die Verwirklichung des selbstständigen Zollgebiets Stellung nehmen, aus welchem Grunde er dieselbe nicht annimmt, sondern den in seinem Referenten-Entwurf enthaltenen Vorschlag aufrecht erhält. Samuel Boros äußert sich in lobenden Worten über die Arbeit des Referenten Ludwig Schwarz, dessen Ausführungen er in Allem beipflichtet. Redner polemisiert sodann mit den Erläuterungen des Lufács'schen Elaborats und wünscht schließlich, die Kammer möge klar und offen erklären, daß sie das selbstständige Zollgebiet haben will. Deswegen weist er die Resolution des Fachtomites zurück. Emerich Lóth (Risikun-Felogyháza) richtet einen Appell an die Kammer, sie möge sich nicht der Schande aussetzen, daß das Land das selbstständige Zollgebiet ohne Mitwirkung der Budapester Handelskammer verwirkliche.

Leo Kriehaber bemängelt, daß die Resolution des Fachtomites die Etablierung des selbstständigen Zollgebiets an Bedingungen knüpfe, welche, wenn sie nicht in Erfüllung gehen, eine Aufrechterhaltung der Zollgemeinsamkeit als motiviert erscheinen lassen. Eine derartige Deklaration habe keinen Werth, wenn sie auch eine einmüthige Stellungnahme ermöglichen würde. Redner reicht folgenden Beschlusstrat an:

„Die Kammer möge an die Regierung eine eingehend motivierte Repräsentation richten, indem sie ausführt, daß die Kammer den Uebergang zur selbstständigen wirtschaftlichen Einrichtung für dringend notwendig erachte, und sie weist das Präsidium an, im Interesse der Verwirklichung des selbstständigen Zollgebiets der Regierung und der Gesetzgebung jene Vorschläge zu ermitteln, welche zur Verwirklichung derselben führen und die Volkswirtschaft des Landes befähigen.“ (Glenrufe.)

Nach längerer Debatte, an der sich Leo Dán, Otto Sugár, Julius Geitzel, Gabriel Nagy und Samuel Fuchs beteiligten, suspendirt Präsident auf Antrag Gabriel Rohns wegen Ermüdung eines Kompromisses die Sitzung. Während der Pause bilden sich Gruppen, in welchen über die Kontroverse heftig weiterdiskutirt wird. Die Anhänger des selbstständigen Zollgebiets wollen jedoch keinerlei Kompromiß eingehen und drängen zur Abstimmung.

Unter erregter Stimmung der Kammermitglieder eröffnet Präsident Leo Nagy die Sitzung wieder. Vizepräsident Andreas Thel ermahnt die Kammer, diese wichtige Frage nicht übers Knie zu brechen. Er selbst sei ein engagirter Anhänger des selbstständigen Zollgebiets (Glenrufe), doch mahnen zahlreiche einschneidende Gesichtspunkte zur Vorsicht. Um eine einmüthige Stellungnahme zu ermöglichen, möge man jener Interessen nicht vergessen, welche durch einen plötzlichen Umschwung der wirtschaftlichen Einrichtung auf dem Spiele stehen. Im Namen des Präsidiums reicht Redner einen Beschlusstrat an, dessen erster Satz sich ganz mit jenem des Kriehaber'schen Antrages deckt. Laut demselben richtet die Kammer an die Regierung eine Repräsentation, in welcher der Uebergang zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit als notwendig erklärt wird. Der Beschlusstrat lautet im Weiteren, abweichend von jenem Kriehaber's, folgendermaßen: „Die Kammer weist das Präsidium an, bei Unterbreitung ihres diesbezüglichen Gutachtens die Regierung auf jene Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, welche in Folge der volkswirtschaftlichen Lage des Landes zu vertheidigen sind.“

Soma Boros nimmt den Präsidialantrag nicht an und verlangt die namentliche Abstimmung über den Kriehaber'schen Antrag. Die Kammermitglieder seien von Zehntausenden von Wählern hiehergeschendet worden, die wissen wollen, wer es sei, der gegen das selbstständige Zollgebiet, welches von den Wählern sehnlichst herbeigewünscht wird, Stellung zu nehmen magt. (Erregte Rufe: Terrorisiren Sie hier nicht! Wir lassen uns nicht einschüchtern.)

Präsident Leo Nagy vermahnt sich im Namen Derer, die eventuell gegen den Kriehaber'schen Antrag stimmen werden, gegen jederlei Terrorisirungsversuch. Eine so angelegene Fachtörperschaft, wie es die Handelskammer sei, darf die wirtschaftlichen Erschütterungen, welchen das Land ausgesetzt werden kann, nicht aus den Augen lassen und muß die Regierung hierauf aufmerksam machen. Die großen Interessen unseres Exports und unserer Finanzen dürfen wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. (Rufe: Abstimmen!) Präsident ordnet die namentliche Abstimmung über den Präsidialantrag an, nachdem er die Resolution des Fachtomites als zurückgezogen erklärt. Für den Präsidialantrag stimmten 14, gegen denselben 38, somit erscheint der Kriehaber'sche Antrag mit einer Majorität von 24 Stimmen als angenommen. (Lebhafte Glenrufe.)

Es wurden sodann einige laufende Angelegenheiten erledigt und der übrige Theil der Tagesordnung bis nach den Ferien vertagt.

*** (Neue wilde Preissteigerungen auf dem Baumwollmarkt.)** Aus London wird vom 11. d. telegraphirt: Die Enthüllung, daß ein gewöhnlicher Verrath im Ackerbauministerium die Paniken und die Desorganisation des Weltbaumwollmarktes verschuldete, hat einen Sturm der Entrüstung in ganz Amerika wachgerufen. Schon erhebt sich die Bezeichnung, daß ähnliche unerlaubte Vorfälle mit den Weizenstatistiken vorgekommen sind. Der Baumwollmarkt war gestern wieder äußerst erregt, und ein neuer Rekord nach oben wurde erzielt. Die Preissteigerung von über 10 Shilling per Ballen nach der Advance von 88 Shilling in der vorigen Woche brachte fast ebenso viel Erregung wie der Sprung von 20 Shillings im vorigen Monat. Die Ursache der Erregung und der weiteren Vorrückung war ohne Zweifel die endgiltige Auffassung der Untersuchung des Verrathes. Man schloß daraus, daß der Bericht vom

3. Juni, der eine Reduktion des Pflanzungsareals um etwa 12 Prozent schätzte, bloß im Interesse der Spekulanten erfolgte, während die tatsächliche Reduktion viel größer wäre. Ebenso glaubte man, daß die Schätzung des Saatensandes per Juni höher gehalten wurde, um denselben illegitimen Zwecken zu dienen. Als ein bis zwei Zoll Regen aus vielen Theilen von Texas und dem Mississippihale gemeldet wurden, bemächtigte sich eine Panik des Marktes von New-Orleans. Die Ernteschäden, die unerwarteten Steigerungen in Liverpool und die starken Käufe in New-Orleans hoben den Preis um 50 bis 65 Punkte. Gleich zu Beginn des Marktes gab es fieberhafte Fluktuationen, aber Deckungskäufe waren überwiegend. — Der Assistent Holmes wurde heute entlassen.

*** (Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen.)** In den letzten Tagen ist, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, der erste Schritt für die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen geschehen. Der diplomatische Vertreter Oesterreich-Ungarns in der Schweiz ist, wie aus Bern gemeldet wird, beauftragt worden, der Schweizer Bundesregierung die Forderungsliste Oesterreich-Ungarns zu übermitteln und den Austausch der Forderungen zu veranlassen. In den nächsten Tagen sollen dann die Forderungslisten Oesterreich-Ungarns an die belgische und bulgarische Regierung abgehändelt werden und zum Schlusse werden auch die Balkanstaaten und Rußland die Forderungslisten unserer Monarchie erhalten. Die Uebermittlung unserer Wünsche an die Staaten, mit denen die Monarchie in Verhandlungen einzutreten hat, dürfte bis Ende dieses Monats erfolgt sein, und man nimmt an, daß die ausländischen Regierungen, denen unsere Forderungen schon jetzt mitgetheilt worden sind, bis Ende Juli auch den Vertretern Oesterreich-Ungarns ihre handelspolitischen Wünsche mitgetheilt haben werden. Zur Prüfung der Forderungen der fremden Staaten wird die Zollkonferenz einberufen werden, worauf dann in mündliche Verhandlungen eingetreten werden könnte.

*** (Edeburger Viehhändler in Wien.)** Unser Edeburger Korrespondent meldet: Im vorigen Monat wurde unter dieser Epithete berichtet, daß sowohl Edeburger als auch Raaber Viehhändler wegen Nichtlösung von Gewerbebescheinigungen in Wiener Märkte zu Geldstrafen verurtheilt wurden. Inzwischen ist der Magistrat der Stadt Wien noch weiter gegangen, indem er die Erwerbesteuer auf fünf Jahre zurückgehend gegen die ungarischen Händler auswarf. Da die Viehhändler auf Grund des zwischen den beiden Staaten der Monarchie bestehenden Handelsvertrages in diesem Vorgehen mit Recht eine Schädigung ihrer Interessen erblickten, riefen sie die Intervention der Handelskammer an, welche unverzüglich die Aufmerksamkeit der ungarischen Regierung auf diesen geschehridigen Zustand lenkte. Da aber die schriftlichen Vorstellungen seitens des ungarischen Handelsamtes bei der österreichischen Regierung nicht von dem erhofften Erfolge begleitet waren, begab sich dieser Tage der Viehexporteur Leopold Hader jun. in Begleitung des Sekretärs der Edeburger Handels- und Gewerbekammer, Herrn Friedrich Kirchner, direkt zum Handelsminister Ladislaus v. Bóros nach Budapest, um ihm über diesen Vorfall persönlich zu berichten. Herr v. Bóros war über das Vorgehen des Wiener Magistrats aufs höchste empört und erklärte der Abordnung, daß er einen Delegirten unverzüglich nach Wien senden werde. Sollte die Intervention wider alles Erwarten nicht den erwünschten Erfolg haben, wird die ungarische Regierung gegen österreichische Händler und Lieferanten die strengsten Repressalien zur Anwendung bringen.

*** (Verweigerung von Ausstellungs-Medaillen.)** Das Exekutivkomitee der im nächsten Monat in Páncsova stattfindenden Ausstellung hat vom Landes-Industrieverein die Verleihung von Ausstellungs-Medaillen erbeten, der genannte Verein hat jedoch dieses Ansuchen ablehnend beantwortet. In der Motivirung dieser ablehnenden Haltung wird darauf hingewiesen, daß der Landes-Industrieverein solche Ausstellungen perhorreszirt, die in kurzen Zwischenräumen in einander nahe gelegenen Orten veranstaltet werden. Es sei dies eine zwecklose Geldverschwendung, die den Ausstellern nutzlos bedeutende materielle Opfer auferlegt. Dasselbe sei auch hier der Fall, nachdem die in der Nähe von Páncsova gelegene Stadt Berek vor drei Jahren eine Ausstellung veranstaltete.

*** (Oesterreichisch-ungarische Bank.)** Die mit der Filiale Kecskemet korrespondierende neue Banknebenstelle der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Kis-Kun-Halas wird ihren Geschäftsbetrieb am 17. d. eröffnen.

*** (Neue Petroleumquellen in Szarós.)** Das von Gorlice kaum anderthalb Stunden Weges gelegene Thal des Nefevéc-Baches, welches sich in nordöstlicher Richtung von Zboró gegen Smilno hinzieht, wurde — wie uns aus Bártfa geschrieben wird — von mehreren Fachmännern durchforscht, welche erklärten, daß das bezeichnete Terrain für Petroleum ein ergiebiges sein müsse. Auf Grund

dieses Gutachtens gründete Herr Siegfried Aldor die Kommanditgesellschaft für Erdöl-Industrie Aldor u. Komp. mit einem Aktienkapital von 400,000 Kronen, und wird mit den Bohrungen an den von den Fachkundigen bezeichneten Stellen schon im Laufe dieses Monats angefangen.

*** (Die neue japanische Anleihe)** wird von der Londoner Presse nicht sonderlich enthusiastisch begrüßt. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß Japan in Folge der enormen Schuldenlast, die es aufgestaut habe, auf eine russische Kriegsschädigung nicht verzichten können. Trotz dieser nicht ermuthigenden Kommentare dürfte der englische Theil der Anleihe zehnfach überzeichnet werden. Die neue Anleihe wird bereits mit einem Agio von 1/2 Prozent notirt. — Aus Wien wird telegraphirt: Heute findet die Subskription auf die japanische Anleihe statt. Die Anglobank, bei welcher bekanntlich ebenfalls Subskriptionen entgegengenommen werden, hat solche bisher im Betrage von 1.6 Millionen Kronen verzeichnet, was bereits den doppelten Betrag gegenüber dem Gesamtumfang der Subskription gelegentlich der Zeichnung der vorjährigen japanischen Anleihe ausmacht.

*** (Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.)** Aus Wien wird uns telegraphirt: Die niederösterreichische Eskomptegesellschaft hat mit der Siebwaren- und Filzfabrikfabrikfirma Hutter u. Schranz in Wien und Wajenbruck ein Uebereinkommen wegen Umwandlung dieser Firma in eine Aktiengesellschaft mit einem anfänglichen Kapital von 6 Millionen Kronen abgeschlossen.

*** (Der Schnitterstreik.)** Ueber die Bewegung der Feldarbeiter liegen heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Ersci. Die Schnitter wurden über deren ausdrücklichen Wunsch in die Arbeit zurückgenommen. Die erbetene Brachialgewalt wird bis zur Herstellung der Ordnung aufrechterhalten. — Esurgó. Auf der Pukta Darvas haben die Schnitter heute die Arbeit eingestellt und fordern eine Lohnerhöhung. — Szabadbattya. Die Strikenden sind von ihren Forderungen abgestanden und haben sich zur Erfüllung der eingegangenen Verträge verpflichtet. — Enying. In der Domäne haben die Schnitter den Streik begonnen. — Ráposvára. In der Nivrefter Wirtschaft der landwirtschaftlichen Industrie-Gesellschaft und bei dem Bäcker Ignaz Böhm sind die Schnitter in den Ausstand getreten. Ueber Intervention der Behörden wurde an beiden Stellen die Arbeit wieder aufgenommen. — Róseg. Im Solter der Stadt sind die Arbeitsverhältnisse unter den Schnittern unverändert. — Nagyszalonta. In unserem Bezirk wurde heute der Streik beendet; derselbe verlief ordnungsgemäß. — Tamási. Der ungeführte Verkauf der Schnitterarbeiten gestattet die Rückendung der Erbsparbeiter. — Siklós. In unserem und im Sásder Bezirk verlief der Streik in Ordnung.

*** (Nima-Muráther Eisenwerks-A.-G.)** An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, als beachtliche diese Gesellschaft in Folge des schlechteren Geschäftsganges im zweiten Semester eine geringere Dividende auszuschütten. Dem gegenüber erfahren wir, daß der Geschäftsgang der letzten Monate hinter dem des ersten Semesters nicht zurückgefallen ist.

*** (Fusionen in Deutschland.)** Aus Berlin wird telegraphirt: Im Concerne der Diskontogesellschaft machen die Fusionen weitere Fortschritte: Die Rheinische Diskontogesellschaft nimmt die Bochumer Bank in sich auf und erhöht ihr Aktienkapital um 16 auf 60 Millionen Mark. Wie die „Presse“ erfährt, hat die Rheinische Diskontogesellschaft inachen, die sich erst kürzlich mit dem Rheinwiederbankverein fusionirt hat, jetzt auch mit der Westfälischen Bank in Bielefeld und der Bochumer Bank in Bochum Fusionsverträge abgeschlossen und erhöht ihr Aktienkapital um 16 Millionen, das ist auf 60 Millionen Mark.

*** (Quarantaine.)** Aus Triest wird vom 11. d. telegraphirt: Die kommerzielle Direktion des Oesterreichischen Lloyd verlaubt: Die seitens der türkischen Regierung verfügte Verhängung einer fünf-tägigen Quarantaine gegen Brovenzenzen aus Alexandria und Port Said hat die Direktion des Oesterreichischen Lloyd veranlaßt, in dem Fernar der Alexandria-Warenlinie und deren Fortsetzung, der Jurisch-Saramanischen Linie, eine Aenderung in der Richtung eintreten zu lassen, daß die Dampfer dieser Linien bis auf Weiteres die Häfen von Alexandria und Port Said nicht anlaufen und in Folge dessen von Brindisi und Korfu über Patras nach Jaffa geführt werden. Die Abfahrt dieser Dampfer von Triest wird in Zukunft nicht wie bisher an jedem zweitagigen Freitag, sondern an den bisherigen Abfahrtsagen folgenden Dienstagen und demnach die Ankunft in allen Schellen von Jaffa bis Konstantinopel unverändert erfolgen.

*** (Schiffverkehr am Eisernen Thor.)** Wie aus Orsova gemeldet wird, passirte je ein Schlepper von Corabia mit 4040 Mtr. und von T. Magurello mit 3081 Mtr. Reps für Budapest.

*** (Insolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Bodnár György, Schneider in Coperjes; Joseph Strem, nichtprot. Kaufmann in Budapest, VI., Theresienring 5; W. Jaskiewicz u. A. Claston, Handelsfirma in Krakau; Franz Joseph Feidler, Krämer in Kishiba; Ignaz Frantziß, Kaufmann in Brünn; Johann Berger, Kaufmann in Pozsony; Nikola Premovits, Kaufmann in Belgrad; A. Klein, Handelsfirma in Kassa; Moriz Weiner, Tapezierer in Wien, II., Große Schiffgasse 21.

Centralmarktthallen - Preise. Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre

in der Centralmarkthalle.) Wegen der Ententearbeiten sind jetzt schwächere Zufuhren, und da auch die lokale Kaufkraft nachgelassen hat, gestaltet sich der Lebensmittelmarkt ruhig. Von Eiern kommt frische, verlässliche Waare wenig auf den Markt, und da nur solche gesucht wird...

Die heutigen Preise sind: Käse, hiesige Schlachtung, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. per Kilo en gros.

Speckschweine von 1 K. 30 H. bis 1 K. 40 H. per Kilogramm en gros. Fleischschweine 1 K. 50 H. bis 1 K. 60 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Nur frische, verlässliche Waare gesucht. Prima ungarische Risteneier 74 K., Theißwaare 73 K., Siebenbürger 72 K., per Kiste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Butter etwas fester Centrifugale Theebutter 2 K. 10 H. bis 2 K. 30 H., Kochbutter 1 K. 40 H. bis 1 K. 60 H., Topfen 16 H. bis 28 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Bachhendl 1 K. 50 H. bis 2 K. 20 H., Brathendl 1 K. 80 H. bis 2 K. 60 H., Suppenhühner 2 K. 60 H. bis 3 K. 60 H., Enten, gemästet 4 K. 50 H. bis 6 K. 20 H., Gänse, magere 4 K. bis 5 K. 80 H., Gänse, gewästet, 10 K. bis 16 K. per Paar en gros.

Gänse, geschlachtet. Schwere 1 K. 80 H. bis 2 K. 40 H., je nach Qualität, per Kilogramm en gros.

Wild. Rehe von 1 K. 30 H. bis 1 K. 50 H. Wildschwein von 80 H. bis 1 K., Alles per Kilogramm en gros.

Paradeis 16 H. bis 24 H., Aprikosen 20 H. bis 32 H., Birnen 20 H. bis 36 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Neue rosa 5 K. 40 H. bis 5 K. 50 H., neue gelbe 8 K. 80 H. bis 9 K. 20 H. per 100 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 11. Juli.

An der heutigen Börse hat sich eine Theilung der Tendenz vollzogen, und während die Gesamtstimmung, angeregt durch die feste Haltung der Auslandsplätze und durch weitere Budapest Käufe, sowie durch die endgiltige Beilegung des Marokko-Konflikts...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 4p. ung. Goldrente, 100.00) and Price (e.g., 116.60, 96.90).

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 1884er Lofe, 5800) and Price (e.g., 117.50, 5800).

Die Schluß der Mittagsbörse blieben. Oesterreichische Kreditaktien 661.50, ungarische Kreditaktien 781.75, Anglobankaktien 308.75, Vantverein 552, Unionbank 540, Länderbank 450.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 674.75, Lombarden 86.25, Elbethal-Bahn 449, Rima-Murányer 560.50, Tabakaktien 549.25, Alpine 526.10, Valente 100.30, ungarische Kronenrente 96.70, Türkenlohe 141.45, Marknoten 117.43 per Kasse, 117.45 per Ultimo, Napoleond'or 19.13.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 11. Juli. In den ersten Stadien des Geschäftes vollzog sich hier auch heute der Verkehr in fester Tendenz. Später fanden jedoch in Staatsbahn Gewinnrealisationen statt, durch welche ein Druck auf den Kurs dieses Papiers geübt wurde. Der Lokalmarkt war freundlich gestimmt, der Umfang des Geschäftes jedoch sehr gering. Rima litten unter niedriger Bilanzkoration, Drajsche wurden heute wieder gesucht. Die Nachbörse brachte keine wesentliche Aenderung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 781.75 bis 784.25, öster-

reichische Kreditaktien zu 660.75 bis 663, ungarische Hypothekbankaktien zu 507, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 547.50 bis 549.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 674 bis 678, ungarische Handelsgesellschaftaktien zu 623, Drajsche Ziegeleiaktien zu 505.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Drajsche Ziegeleiaktien zu 506, vereinigte hauptstädtische Sparfassenaktien zu 2215, Elisabeth-Sanatoriumlose zu 12. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 781 bis 783.50, österreichische Kreditaktien zu 662 bis 663.25, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 549 bis 550, elektrische Staatsbahnaktien zu 814.50 bis 814, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 674.50 bis 675.50, ungarische Kronenrente zu 97. Zur Erklärung seit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 662.50.

Prämiengechäft: Kurstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 8 K. bis 10 K., per Ultimo Juli 16 K. bis 18 K.

Die Nachbörse verlief sehr still bei mäßig abgeschwächten Kursen. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 662 bis 661.75, ungarische Kreditaktien zu 781, Staatsbahnaktien zu 674.25 bis 674. Zum Schluß blieben österreichische Kreditaktien zu 661.75.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen tendirte bei willigem Angebot und schwacher Kaufkraft in flauer Tendenz. Bei einem Umsatz von 10,000 Meterzentnern blühten Preise 15 bis 20 Heller ein.

Roggen (alt) ist ebenfalls matt und war 15 Heller billiger. Parität hier wird 12 K. 80 H. bis 13 K. 35 H. per Kasse bezahlt. Neuroggen tendirte gleichfalls ruhiger.

Gerste blieb verkehrlos. Nominell notiren wir ab und Parität Budapest 13 K. bis 13 K. 25 H. Kasse.

Kafer ist bei schwachem Verkehr preishaltend und erzielt 12 K. 60 H. bis 13 K. 60 H. per Kasse ab hier.

Maiz hatte regeren Verkehr und blieb behauptet. Wagonfrei hier wird 15 K. 50 H. bis 15 K. 55 H. Kasse bezahlt.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß- (alt): 200 Mtr. 82 Kg. zu K. 17.45, 250 Mtr. 80 Kg. zu K. 17.30, 150 Mtr. 80 Kg. zu K. 17, 100 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.90, 200 Mtr. 80 Kg. und 200 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.70, 50 Mtr. 70 Kg. und 50 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.90, 150 Mtr. 70 Kg. zu K. 17.30, Alles per drei Monate. Bester Boden: 100 Mtr. 77.5 Kg. zu K. 16.65, 1320 Mtr. 77.2 Kg. zu K. 16.30, Beides per drei Monate. Weisenburger: 700 Mtr. 79 Kg. zu K. 16.65, 950 Mtr. 78.5 Kg. zu K. 16.90, Beides per drei Monate. Obergerungarischer: 100 Mtr. 80 Kg. und 750 Mtr. 80 Kg. zu K. 16.65, 350 Mtr. 79 Kg. zu K. 16.50, Alles per drei Monate. Wacskauer: 150 Mtr. 77 Kg. zu K. 16.25, 500 Mtr. 66 Kg. zu K. 16.50, Beides per drei Monate. 26. Kesseler: 1000 Mtr. 77 Kg. zu K. 16.50, per drei Monate. Weizen (neu) Bester Boden: 1500 Mtr. 78 Kg. zu K. 15.75 (auf Lieferung), per drei Monate.

Roggen (alt): 200 Mtr. zu K. 13.35, 300 Mtr. zu K. 12.80, Alles per Kasse, Parität.

Roggen (neu): 500 Mtr. zu K. 12.80, 500 Mtr. zu K. 12.75 (Juli-Lieferung), Beides per Kasse, Parität.

Maiz: 820 Mtr. zu K. 15.54, 1750 Mtr. zu K. 15.50 (ab Schiff), 100 Mtr. zu K. 15.50, 820 Mtr. zu K. 15.50, Alles per Kasse.

Günstigeres Entemeter und die Hoffnung auf befriedigendes Resultat veranlaßte die Coullisse im Vormittagsverkehre zu weiteren Abgaben, wozu übrigens auch billigere amerikanische Notierungen und flauer Effektivegeschäft beitrugen. Im späteren Verlaufe des Geschäftes kam etwas freundlichere Stimmung zur Geltung, welche auch Nachmittags - wenn auch in bescheidenem Maße - anhielt, zumal die auswärtigen Meldungen höher waren. Pro Saldo stellen sich die Notierungen einige Heller über dem gestrigen Schluß. Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 15.38, K. 15.34, K. 15.42, K. 15.30 und K. 15.40, Weizen per April 1906 zu K. 15.88, K. 15.86, K. 15.92, K. 15.82, K. 15.96 und K. 15.92, Roggen per Oktober zu K. 12.52, K. 12.42 und K. 12.50, Maiz per Juli zu K. 15.14 bis K. 15.16, Maiz per August zu K. 16.70 bis K. 16.64, Maiz per Mai 1906 zu K. 10.70, K. 10.68, K. 10.76 und K. 10.68, Kafer per Oktober zu K. 11.20, K. 11.18 und K. 11.22, Kafer per April 1906 zu K. 11.68, K. 11.70 und K. 11.64. Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per Oktober zu K. 15.36 Geld, K. 15.38 Waare, Weizen per April zu K. 15.90 Geld, K. 15.92 Waare, Roggen per Oktober zu K. 12.48 Geld, K. 12.50 Waare, Maiz per Juli zu K. 15.14 Geld, K. 15.16 Waare, Maiz per August zu K. 14.64 Geld, K. 14.66 Waare, Maiz per Mai 1906 zu K. 10.68 Geld, K. 10.70 Waare, Kafer per Oktober zu K. 11.22 Geld, K. 11.24 Waare, Kafer per April 1906 zu K. 11.66 bis Geld, K. 11.68 Waare, Kohlraps per August zu K. 24.20 Geld, K. 24.40 Waare. Abends schliefen: Weizen per Oktober zu K. 15.44 Geld, K. 15.46 Waare, Weizen per April zu K. 15.94 Geld, K. 16.96 Waare, Roggen per Oktober zu K. 12.54 Geld, K. 12.56 Waare, Maiz per Juli zu K. 15.12 Geld, K. 15.14 Waare, Maiz per Mai 1906 zu K. 10.70 Geld, K. 10.72 Waare, Kafer per Oktober zu K. 11.24 Geld, K. 11.26 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute floß der Verkehr. Amlich notierten per 100 Kl.: Schweinefett, Budapest Stadtware K. 144. - Geld, K. 145. - Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker K. 128. - Geld, Budapest Stadtware, dreistücker K. 129. - Waare, Budapest Stadtware, dreistücker

K. 132. - Geld, K. 133. - Waare. - Pflanzen: 1904er Usance-Qualität: bosnische K. 17. - Geld, K. 18. - Waare, 100stücker K. 19 Geld, K. 20 Waare, 85stücker K. - Geld, K. - Waare, serbische 1904er Usance-Qualität K. 14. - Geld, K. 15 Waare, serbische, 100stücker K. 17. - Geld, K. 18 Waare, 85stücker K. - Geld, K. - Waare. Pflanzenmus, flavonisches 1904er K. 28. - Geld, K. 29. - Waare, serbisches 1904er K. 24. - Geld, Kronen 24.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 4 columns: Item (e.g., 77 Kg. R., 78 " "), Price (e.g., 16.45-16.60), Item (e.g., Weisenburger), Price (e.g., 16.25-16.40).

Roggen, Ia neu K. 13.20-13.40 Roggen, Mittel, neu K. 13.-13.20 Gerste, Futter, Ia K. 13.40-13.80 Gerste, Futter, IIa K. 12.80-13.20 Kafer Ia K. 13.40-13.80 Kafer, Mittel K. 12.80-13.- Maiz, neu K. 15.45-15.65

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per Oktober, Weizen per April), Price (e.g., K. 15.36-15.38, K. 15.90-15.92).

Das Amtsblatt bringt heute keine Notierungen Budapest, 11. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco K. 42.50 G., K. 43.50 M.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 9. Juli, Abends 6 Uhr, bis 10. Juli, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen), Localverkehr (Angekommen, Versendet), Transit-Verkehr (Angekommen, Versendet), Totale.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location (e.g., Danub, Donau), Centimeter (e.g., + 28 > 5 + 20), Centimeter (e.g., + 10 > 2 + 25).

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < getriggen um; > gesunken um; G° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; v unbestimmt.

Die Anzeigtabelle befindet sich auf Seite 14.

Bettelbrief-Fabrikanten.

Das Geschäft muß wohl gut gehen, denn sie mehren sich, die Bettelbrief-Fabrikanten und werden zu einer Art Landplage. Die Bettelbriefschreiber sind die „vornehmsten“, die raffiniertesten Bettler, die auf das Mitleid und den Geldbeutel ihrer Nebenmenschen spekulieren, und deren Thätigkeit eine gute Einnahme verschafft. Die Bettelbriefschreiber rekrutieren sich aus allen Kreisen und Ständen. Da sehen wir die Witwe mit den sechs Kindern, den blinden, hilflosen Greis, den heruntergekommenen Künstler, vor Allem den stellunglosen Kaufmann, wohl auch den ehemals schuldenhalber aus der Karriere geschleuderten Offizier, den entgleisten Studenten, verarmten Adel: mit einem Worte, jeden Stand und jedes Alter.

Diesen garmloseren Elementen gegenüber steht der gewerbsmäßige Schwindler, der sich jeden Namen und Stand beilegt, sich jede Legitimation verschafft und überall dort auftaucht, wo Unerfahrenheit und edle Gefühlsregungen Erfolge hoffen lassen. Wenn diese Leute Bettelbriefe schreiben, so sind sie ausnahmslos unverschuldete in Noth gerathen und nachdem alle Hoffnungen fehlschlagen, auf den Gedanken gekommen, sich an die bekannte grenzenlose Güte des K zu wenden. Die Briefe schließen alle mit einem Appell an das warmfühlende Herz, an die große Barmherzigkeit, die Gott sicher dereinst belohnen werde. Dazwischen zieht sich eine langathmige Leidens- und Lebensgeschichte des Unglücklichen. Allen diesen Briefen sind mehr oder weniger Dokumente und Legitimationen beigelegt, die darthun, was für ein Juwel, was für ein braver, anständiger Mensch der Schreiber des Briefes ist. Kein Wunder, daß der Angebettelte es sich oft auf ein Goldstück nicht ankommen läßt.

Wie schon gesagt, sind die näheren Umstände, die den Inhalt des Briefes ausmachen, nicht der Wahrheit entsprechend. Reiche Wohlthäter, die Rechercheur beschäftigen, haben diese Erfahrung längst gemacht. Nicht nur alle Krankheiten und sonstigen unglücklichen Schicksalsschläge sind erlogen — meist stimmt die Wohnung nicht einmal — auch die beigelegten Dokumente sind oft gefälscht. Es mag ja vorkommen, daß wirkliche Armut sich einmal zu einer Bitte an die Wohlthätigkeit des Nächsten entschließt, doch sind diese Fälle die selteneren. Meistens handelt es sich um ein wohlorganisiertes, undurchdringliches Gewebe von Lügen.

Es gibt eine größere Anzahl Kneipen mit Fremdenlogis in den Großstädten, die ausnahmslos von Bettelbriefschreibern und ähnlichem Volk bewohnt werden. Die üben ihr Geschäft planmäßig und gemeinsam aus. Sie tauschen die Adressen gegenseitig aus, oder aber der alte Routinier nimmt den unerfahrenen, mit brauchbaren echten Dokumenten ausgestatteten Neuling mit, lehrt ihn an und bekommt die Hälfte der Beute. Mancher junge Mensch wird auf diese Weise der regelten Arbeit entzogen, indem er es vorzieht, sich seinen Lebensunterhalt auf leichte Weise zu verdienen, und wird zuweilen nach kurzer Zeit dem Verbrechen in die Arme getrieben. Wieder Andere verkaufen ihre Adressen für ein bestimmtes, manchmal auch gleich für eine Pauschalsumme Listen von solchen Leuten, die mit Erfolg angebettelt werden können und entdecken dann neue „Wohlthäter“. Viele gehen bei der Abgabe eines Bettelbriefes überhaupt keine Adresse an, sondern holen sich persönlich die Spende ab.

Zu Denjenigen, die angebettelt werden, gehört in erster Linie die Finanzwelt, gehören die Bankiers, die reichen Rentiers. Sodann ist bei den Bettelbrief-

schreibern der Adel beliebt. Ja man liebt es ganz besonders, Adelige und Großgrundbesitzer, die in der Provinz wohnen, anzubetteln, da man hier, wo man auf die meiste Unerfahrenheit rechnen kann, auch den größten Erfolg erhofft. Sodann wenden sich die Schreiber, die in irgendwelchem Zusammenhang mit dem Theater und der Literatur stehen, an Schriftsteller, Künstler, Schauspieler, Theaterdirektoren und Mäcene. Ein großer Theil wendet sich vor Allem an reiche, alleinstehende Damen. Ich weiß einen Fall, wo jemand nach und nach um insgesamt 800 Mark geprellt wurde. Glücklicherweise arbeiten die Leute alle mit einer ziemlich plumpen Frechheit, man möchte sagen — Frivolität, daß wohlthätigen Menschen oft schon nach kurzer Zeit die Augen aufgehen. Das Einkommen der Bettelbriefschreiber schwankt. Manche haben 5 Mark den Tag, Manche brachten es schon auf 40 bis 50 Mark. Alle bringen es ausnahmslos nach dem Spruche „Wie gewonnen, so zerronnen“ wieder durch. Der Eine in Alkohol, der Andere mit Weibern, wieder Andere durch Wetten oder Spielen, denn das thun die Herren besonders gern. Sehr Viele nehmen auch ihre weiblichen Verhältnisse in Anspruch, indem sie diese als Ehefrauen ausgeben, die dann naturgemäß noch mehr Mitleid erregen können.

Ist der Angebettelte auf die Briefe hereingefallen, so lacht man sich ins Fäustchen, und stolz geht es nach der nächsten Kneipe. Auch dort, wo durch alle möglichen Dokumente der Eindruck der Solidität und Ehrlichkeit hervorgerufen wurde, könnte eine nähere Untersuchung zuweilen die Fälschung dieser Schriften klar ergeben. Wo die Papiere wirklich echt sind, würde man feststellen können, daß es sich um eine gewerbsmäßige Ausbeutung dieser Dokumente zu unethischem Erwerb handelt. Darum Vorsicht!

Ein gefälschter Haupttreffer.

Die Affaire eines auf eine Haupttreffernummer gefälschten Türkenlozes beschäftigt gegenwärtig das Wiener Sicherheitsbureau. Vor vierzehn Tagen kam in die Wechselstube der Unionbank ein Armenier, der von einem hier lebenden Landsmann eingeführt wurde. Er präsentierte das Türkenlos Nr. 120289, auf das — seiner Angabe nach — ein Treffer in der Höhe von 150,000 Francs gefallen sei, und ersuchte um Einlösung des Lozes und Auszahlung des Gewinnes. Der Beamte der Wechselstube hielt in der Ziehungskiste der Türkenlose Nachschau und stellte thatsächlich fest, daß das Los Nr. 120289 den Treffer mit 150,000 Francs gemacht habe. Dem Ueberreicher des Lozes ist bedeutet worden, daß die Auszahlung erst dann erfolgen könne, wenn die Zahl, beziehungsweise Einlösungsziffer in Konstantinopel dagegen keine Anstände erhebt. Der Mann gab sich damit zufrieden und erklärte, er werde die Erledigung in einem Hotel auf dem Neubau, in dem er einlogirt sei, abwarten. Das Türkenlos, das er dort ließ, wurde von der Wechselstube nach Konstantinopel zur Begutachtung geschickt und gestern Früh langte von dort hier die telegraphische Antwort ein, daß das Los gefälscht sei. Das ursprüngliche echte Los hatte die Nummer 20289 getragen. Diese Nummer war durch geschickte Vorsetzung der Ziffer „1“ in die Nummer des Gewinnlozes 120289 umgewandelt worden. Die Unionbank verständigte sofort telegraphisch das Sicherheitsbureau und dieses beauftragte zwei Polizeibeamten, in das Hotel, das der Armenier als sein Absteigequartier bezeichnet hatte, zu gehen, und den Mann, falls er noch dort weilen sollte, festzunehmen und vorzuführen.

Die Polizeibeamten trafen den Armenier wirklich in seinem Zimmer an und forderten ihn auf, ins Sicherheitsbureau zu kommen. Er folgte dorthin und gab dort sein Nationale wie folgt an: „Hovsep Hagopian, Leppich- und Tapetenagent, zu Van in Armenien geboren, 32 Jahre alt, verheiratet.“ Hagopian wurde in französischer Sprache, die er außer der armenischen beherrscht, einvernommen und gab zunächst an, er habe das Los von seinem Vater Harontjoun Hagopian, als dieser vor zehn Jahren bei einem gegen die Armenier gerichteten Massacre erschlagen wurde, geerbt. Das Los sei seither nicht aus seiner Hand gekommen. Erst vor kurzer Zeit habe er erfahren, daß es mit einem Treffer von 150,000 Francs gezogen worden sei. Er habe nun das Geld beheben wollen und zu Schiff die Reise nach Konstantinopel angetreten. Als das Schiff vor der Hauptstadt hielt, sei ihm durch die Polizeibehörde wegen der gegenwärtig in Armenien herrschenden Unruhen die Ausreise verboten worden. Da habe er sich erinnert, daß sein früherer Schullehrer Artou Dsgian in Konstantinopel lebe. An diesen habe er vom Schiffe aus geschrieben und ihn ersucht, er möge an Bord kommen. Dsgian sei wirklich gekommen. Hovsep Hagopian will ihn nun um Rath gefragt haben, wie er in den Besitz des Treffers gelangen könne. Dsgian habe ihm gerathen, er solle nach Wien reisen und habe ihm eine Empfehlung an einen hier lebenden Armenier mitgegeben. Hagopian erzählte nun, diesen habe er nach seiner Ankunft aufgesucht und sich von ihm in die Wechselstube der Unionbank geleiten lassen. Dieser Armenier hatte, wie schon festgestellt ist, nicht die geringste Ahnung, daß das Los gefälscht ist.

Gestern Nachmittag im Sicherheitsbureau einem neuerlichen eingehenden Verhör unterzogen, widerrief Hagopian seine ersten Angaben zum größten Theil und gestand, er habe in Batum, wo er sich zuletzt aufgehalten habe, einen Armenier kennen gelernt, der ein sehr geschickter Fälscher von Losen sei, die auf dem Kontinent in Großstädten nicht schwer zu verenden seien. Von diesem professionsmäßigen Fälscher habe er das Los um 175 Rubel gekauft. Der Fälscher soll Krikor Chalkutian heißen und 28 Jahre alt sein. Hagopian wurde in Haft gehalten und wird dem Landesgericht eingeliefert werden.

Allerlei.

(Abschaffung der Brautjungfern.) Die fashionable Gesellschaft Londons ist immer auf der Suche nach Neuigkeiten, und es ist der Stolz jeder Dame, die sich zu dieser Gesellschaftsklasse zählt, wenn das, was sie erfunden und eingeführt hat, nachher von den Anderen nachgemacht wird. Hochzeitsfeierlichkeiten werden gerne für solche Experimente ausgesucht. In der vergangenen Woche machte Mrs. Marion Harris, die einen Sohn Lord Boynes heirathete, den Versuch, die Brautjungfern abzuschaffen, die insofern manchmal „Anstoß erregen“, als es hier Sitte ist, ihnen werthvolle Geschenke zu geben, die meist aus kostbaren Schmuckstücken oder dergleichen bestehen und so dem Bräutigam gewöhnlich große Kosten verursachen. Anstatt der Brautjungfern sah man bei dieser Heirath vier kleine Knaaben, die als Vagen angezogen und mit großen Stöcken ausgerüstet waren. Die Kostüme bestanden aus weißem Satin und waren mit Spitzen reich besetzt. An den Stöcken befanden sich große seidene Schleifen in den Regimentsfarben des Bräutigams. Sehr groß ist zur Zeit der Luxus, der mit Blumen, besonders mit Rosen bei Hochzeiten getrieben wird. Bei einer der Trauungen,

21.]

Fürstin Galiakoff.

— Roman von Champol. —

Von der Académie Française preisgekrönt.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Ein Edelmann aus dem Süden! Livia fuhr wie von einer Feder bewegt empor und stieß mit einem wilden Auslachen hervor: Freilich, was kann ich sonst beanspruchen? Entweder einen Spießbürger mit fünfundsiebenzigtausend Francs Jahres-einkommen oder einen Krautjunker vom Lande! In beiden Fällen eine Heirath, besser gesagt, ein Begünstigt erster Klasse... Für mich ist Alles gut genug. Ich bin ja nur eine geduldete Person, die sich glücklich schätzen muß, die Brosamen von dem Tische aufzufischen, an dem sie nicht Platz nehmen darf, und man muß in Frankreich einen Edelmann suchen, der sich so weit herabläßt, um mich zu heirathen... Dabei kenne ich so manchen russischen Fürsten, der nicht so anspruchsvoll war...
Mit dieser liebenswürdigen Anspielung drehte sie sich auf den Haken um und stürmte ihrer Gewohnheit nach wie eine Besessene davon, während ihre Bathin sich ganz bestürzt fragte:
— Was wollte sie damit sagen? Und weshalb ist sie so aufgebracht?

Seit einer Stunde war man ehrlich bemüht, ihr den Tag, der ihr so viele aufrichtige Freude gebracht, zu verderben. Schwere, trübe Wolken, die am Himmel emporstiegen, verthüllten alsbald dessen strahlende Bläue, und die schwüle Gewitterluft machte die Fürstin vollends niedergeschlagen. Wieder regten sich allerlei trübe Gedanken in ihr, als ihr mit

einem Male unerwarteter Trost wurde. Aus einer Seitenallee kam Spanden zum Vorschein, und von diesem Manne hatte sie gewiß weder heftigen Widerspruch, noch unwillkommene, wenngleich ehrlich gemeinte Moralpredigten zu gewärtigen.

— Wo stehen Sie denn, Baron? redete sie ihn heiter an. Ich fürchtete schon, Sie wären ohne Abschied fort.

Schweigend kam Spanden näher und schweigend ließ er sich auf dem Felsen nieder, den Livia vor ein paar Minuten verlassen; dann blickte er aufmerksam um sich und nachdem er sich überzeugt, daß kein Lauscher in der Nähe sei, begann er ohne jede Einleitung:
— Herr von Faveroles hat ihn also erkannt?
— Wen?
— Den Obersten Maurin-Sauteron? Doch befürchten Sie nichts, Fürstin, fügte er rasch hinzu, als er sah, wie bestürzt die alte Dame bei dieser neuerlichen Denunziation auf ihn blickte; ich werde mich ganz gewiß keiner Indiskretion schuldig machen. Ich kenne die Wahrheit schon seit Monaten und habe sie nicht einmal Ihnen gegenüber erwähnt. Weshalb sollte man einem unglücklichen Menschen, wer er auch sein mag, die Wohlthat eines Irrthums entziehen?

— Sie haben ein Herz im Leibe, Spanden, erklärte Fürstin Marie ein wenig beruhigt.

— Wenn man selbst viel gelitten und erprobt hat, Durchlaucht, so wird man auch Anderen gegenüber nachsichtig gesinnt. Es ist daher kein großes Verdienst bei der Sache. Weit verdienstvoller ist es meiner Ansicht nach, wenn man das Leid eines Anderen erräth, ohne es gekannt zu haben, und das Uebel vergeißt, ohne es begangen zu haben. Das aber ist Ihre tägliche Beschäftigung, Fürstin! schloß er mit bebender Stimme und nur Donelli hätte zu bestim-

men gewußt, was an seinem Ton falsch und was ehrlich war.

Die Fürstin zuckte die Achseln und fragte:
— Was veranlaßt Sie heute, mir Erklärungen zu machen?

— Was mich dazu veranlaßt? wiederholte er und hob den Kopf höher. Nichts anderes, als daß ich es Ihnen allein zu danken habe, daß ich noch unter den Lebenden weile... Lachen Sie nicht, gnädigste Fürstin. Als Sie jüngst mit mir sprachen, hatte ich die feste Absicht, mir, dabei angekommen, eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Um mich mit den Vorbedingungen zu einem solchen Akt vertraut zu machen, wohnte ich dem Begräbnisse des Fräuleins von Montferand bei und der Gedanke, sechs Fuß unter der Erde zu ruhen, wo man durch keinerlei Unannehmlichkeiten mehr gestört werden kann, lockte mich mit doppelter Gewalt. Mein Entschluß entsprang nicht allein dem Umstande, daß ich das letztemal in Monaco vom Unglück verfolgt wurde; Verdrießlichkeiten anderer Art trugen das ihrige mit dazu bei. Ich hatte keine Familie und glaubte auch keine Freunde mehr zu haben, als Ihre gütigen Worte mich des Gegentheils überführten. Diese Entdeckung gab meinen Gedanken eine andere Richtung. Als ich Sie Thränen über den Tod des Fräuleins von Montferand vergießen sah, sagte ich mir, daß Sie vielleicht auch für mich einige Thränen übrig haben würden und daß man es wenigstens versuchen müßte, Ihnen weitere Thränen zu ersparen. Um Ihre Wohlthaten bewilligte ich mir einen Ausschub... Lassen Sie mich Alles sagen, Durchlaucht, sprach er rasch weiter, da er sah, daß sie etwas einwenden wollte; da ich einmal begonnen habe. Ihre Worte erschienen mir als einer jener Zufälle, deren sich die Vorsetzung zur Rundgebung ihres Willens bedient. Jeder Pole ist

die während der abgelaufenen Woche gefeiert wurden, war der Weg von dem Plage, wo die Wagen hielten, bis an das Kirchthor und dann von dort bis an den Altar so dicht mit Rosen bestreut, daß gar kein Teppich darunter lag und daß man buchstäblich mehrere Zoll tief in den Rosen ging. Außerdem wurden ganze Körbe mit Blumen den Theilnehmern überreicht, die mit denselben das Brautpaar förmlich bombardierten, als dasselbe die Kirche verließ. Früher war es Sitte, die Braut mit Reis zu bewerfen, was besonders Glück bringen soll, aber die Körner setzten sich gewöhnlich demachen in den Spitzen und Falten des Kleides und des Schleiers fest, daß die Entfernung derselben nachher nicht immer sehr angenehm war. Anstatt des Reis nimmt man jetzt kleine, aus Papiermaché gemachte Hufeisen, die meist verfilbert sind und die natürlich auch Glück bringen sollen. Das Nationalabsteife in Brautbouquets ist gegenwärtig ein Lilienbouquet, ein beliebtes Geschenk für Brautjungfern ein Fächer. Uebrigens hat die Herzogin von Connaught gelegentlich der Verheirathung ihrer Tochter, der Prinzessin Margarethe, wieder die seit einiger Zeit vergessene Sitte eingeführt, die Brautgeschenke auszustellen und Verwandte und Bekannte zur Bewunderung derselben einzuladen. Diese Sitte bestand bis vor etwa zwei oder drei Jahren, kam aber dann in Wegfall, hauptsächlich, weil sich bei solchen großen Empfängen ungeladene Gäste einschlichen, die dann das eine oder das andere werthvolle Geschenk „mitgehen“ ließen.

(Ist Schnarchen eine Meinungsäußerung?)

Der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde bei Versailles hat das öffentliche Schnarchen eines Wählers protokollieren lassen, weil besagter Wähler in der Sitzung des Stadtrathes zu Schnarchen begann und dadurch die Rede, die der Herr Bürgermeister zu halten im Begriff war, in ganz unverantwortlicher Weise störte. Der Bürgermeister ist der festen Ueberzeugung, daß durch das sonore Schnarchen eine abfällige Kritik seiner Rede und in zweiter Linie eine Mißachtung der städtischen Körperschaften an den Tag gelegt werden sollte. Der Wähler dagegen behauptet, daß er sich gar nicht erinnere, geschnarcht zu haben, und daß, wenn er wirklich geschnarcht habe, sein Schnarchen nur auf die ungewöhnliche Länge der bürgermeisterlichen Rede zurückzuführen sein dürfte. Die Gerichtsverhandlung kann sehr interessant werden; wird sie doch wieder einmal die alte Frage auf das Tapet bringen, ob schlafen eine Ansichtäußerung ist. Wenn schlafen wirklich eine Kritik bedeutet, wird der Wähler verurtheilt werden, weil er sich in diesem Falle einer respektwidrigen Kundgebung gegen den Bürgermeister hingegeben hätte. Wir hoffen jedoch, daß sein Anwalt in überzeugender Weise beweisen wird, daß schlafen und schnarchen zwei verschiedene Handlungen sind; daß zwar schlafen manchmal eine freiwillige Handlung sein kann oder wenigstens eine Handlung, der man sich freiwillig hingibt, daß aber das Schnarchen von unserem Willen vollständig unabhängig und sozusagen eine Krankheit ist. Es ist übrigens nichts das erste Mal, daß das Schnarchen vor Gericht kommt. Wir erinnern uns an einen merkwürdigen Prozeß, der im Jahre 1898 in London stattfand. Eine Kammerzofe, Jane Ship, hatte alle ihre Stellungen aufgeben müssen, weil sie zu stark schnarchte. Als sie eines schönen Tages wieder einmal aus einer Stellung gejagt war, mietete sie sich in einem Hotel ein Zimmer und zahlte die Miete für acht Tage. Als der Abend kam, ging das Böschchen schlafen. Eine Stunde später liefen alle Hotelgäste ganz verört durch die Flurgänge des Hotels; Hände besten, Kinder brüllten, Mütter jammerten, alleinstehende Damen fielen in Ohnmacht. Man hörte eine Furcht und Grauen erregende Schnarchmusik; es klang so, als wenn ein Schnellzug über eine metallische Eisenbahnbrücke hinaraste. Der Hotelwirth näherte sich dem Zimmer, aus dem der Lärm kam. Die Schnarcherin war unsere Kammerzofe. Der Wirth forderte die Unglückliche auf, auf der Stelle das Hotel zu verlassen;

die weigerte sich, indem sie geltend machte, daß sie für acht Tage vorausbezahlt habe. Nun kamen die Policemen und dekretirten, daß starkes Schnarchen weder als nächtliche Ruhestörung, noch als grober Unfug anzusehen sei. Mit diesem Urtheil gab sich der Wirth aber nicht zufrieden; in der begründeten Besorgniß, daß ihm seine Gäste en masse davonlaufen könnten, beantragte er bei Gericht die sofortige gewaltsame Entfernung seiner Mieterin. Der Antrag wurde zum Gerichtsbeschluss erhoben, nachdem einer der Richter eine Nacht in dem Hotel gewohnt und festgestellt hatte, daß ein Menschenkind, daß solchermachen schnarche, darauf auszugehen scheine, den Trompeten des jüngsten Gerichts Konkurrenz zu machen. Das war eigentlich eine vorerreichende Meinungsäußerung, denn der Richter hatte nachweislich die Trompeten des jüngsten Gerichts noch nicht gehört. Jane Ship wurde aber trotzdem aus dem Hotel hinausgeworfen, nachdem man ihr den noch nicht „abgeschlafenen“ und „abgeschnarchten“ Miethsbetrag herausbezahlte hatte.

(Eine Eisenbahn durch das Meer.) Ein kühner Eisenbahnbau, 154 (englische) Meilen durch das Meer, wird zur Zeit von der Stadt Miami an der Ostküste von Florida nach der berühmten Cigarrenstadt Key West ausgeführt. Die letztere liegt auf einer Insel, halbwegs zwischen der Südspitze Floridas und Kuba. Die Bahnlinie führt zuerst an der Küste entlang durch die Mangrove-Sümpfe bis nach Homestead und dann, mit Benutzung der zahlreichen kleinen Koralleninseln, der „Keys“, die sich wie eine Schur von Florida bis Key West hinziehen, nach letzterem Orte. Im Ganzen ist das Wasser sehr flach, an mehreren Stellen aber, wo eine größere Lücke zwischen den Inseln ist, müssen lange Brücken gebaut werden; mit Durchlässen für die Fischerboote und kleinen Yachten, die dort kreuzen. Der Bahndamm wird durchschnittlich 28 Fuß über dem Wasserpiegel liegen. Wo es angängig ist, wird er aufgeschüttet; ein großer Theil des Oberbaues wird aber aus Cementpfählen mit Stahlträgern bestehen.

(Zeitungen statt der Lehrbücher.) In Australien hat man begonnen, die Lehrbücher abzuschaffen und an deren Stelle eine monatlich erscheinende Zeitung zu setzen, die jedem Schüler in die Hand gegeben wird. Diese Zeitung (Reader) enthält das, was sich auf politischem und wissenschaftlichem Gebiet ereignet hat und für Kinder passend ist, in einer für Schüler berechneten Sprache. Sie wird von der Unterrichtsverwaltung hergestellt und kostet jedem Schüler 2 Pence die Nummer. Solche Schülerzeitungen gibt es in Victoria, Süd- und Westaustralien. Auch in Queensland soll die Neuerung eingeführt werden. Als Grund für die Abschaffung des Lehrbuches wird angegeben, daß es die Schüler bald durchgelesen und dann kein Interesse mehr an seinem Inhalt haben.

(Wichtig für Fingerichete.) So lautet eine Annonce, die seit längerer Zeit in amerikanischen Zeitungen zu lesen ist. Ein Mann macht sich darin erbötig, jeden „Electrocuted“ (in Amerika werden die Hinrichtungen bekanntlich durch Elektrizität vollzogen) wieder in's Leben zu rufen gegen vorherige Erlaubnis von 1500 Dollars. Der Mann behauptet, es liege nur Sch e i n t o d v o r, da sein Organ verletzt sei, und bietet seinen „Kunden“ völlige Garantie. Da der Tod die höchste zulässige Strafe ist, diese aber an dem Delinquenten vollzogen wurde, so wäre der Mann nach seiner Wiedererweckung völlig frei. Ob die ganze Sache an den 1500 Dollars scheitert, da die Delinquenten sich meist nicht aus begüterten Kreisen rekrutieren, bleibt dahingestellt, jedenfalls haben bis jetzt die Gerichte noch keinen Grund gehabt, sich mit dieser Sache praktisch zu beschäftigen. Vielleicht ziehen es die Fingericheten auch vor, sich in aller Stille wiedererwecken zu lassen, um dann inkognito weiterzuleben — oh! lo sa?

(Der rofige Herr Rouvier.) Man schreibt aus Paris: Der Ministerpräsident, der an

Freitag dem Galabiner zu Ehren der amerikanischen Botschafter und Marine-Offiziere bewohnte, kam des Nachmittags mit einer prachtvollen T h e e r o s e i m K n o p f l o c h i n s P a l a i s B o u r b o n. Die Abgeordneten waren darob nicht wenig erstaunt und erhielten auf ihre Fragen von Herrn Rouvier folgenden Bescheid: „Ich habe diese Blume auf der Tafel des Präsidenten der Republik genommen, indem ich mir sagte, sie würde Ihnen ersparen, mich über die Marokko-Angelegenheiten zu befragen, und mir, Ihnen darauf zu antworten. Nur an den schönen Tagen trägt man die Blumen ins Freie!“ Die Rose im Knopfloch und die kurze Erklärung des Ministerpräsidenten wirkten rascher und nachhaltiger, als eine lange Debatte auf der Tribüne der Kammer. Die Volksvertreter konnten sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß der Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs sich in der rofigen Laune befand.

(Vom Musikleben in Japan.) Die Japaner haben in Tokio ein Konservatorium für Musik, an dem nur deutsche Musiker unterrichten. Der Krieg hat auf die Arbeiten und Studien dieses Instituts keinen hemmenden Einfluß ausgeübt; erst vor Kurzem haben die Schüler des Tokioer Konservatoriums zwei große Konzerte gegeben, bei denen sie unter Anderem verschiedene Kompositionen von Palestrina und die Musik zur „Arlesienne“ von Bizet zur Aufführung brachten.

(Der eingeschlafene Gemeinderath.) Der „Figaro“ erzählt, daß an irgend einem kleinen Platz des Departements Seine-et-Oise ein Mitglied des Conseil Municipal zur Rede gestellt worden sei, weil er während der Sitzung des Gemeinderaths eingeschlafen sei. Als man dieses schwere Vergehen zu Protokoll nehmen wollte, wandte ein Unbetheiligter ein: „Ehe man den Schlaf zur Rechenschaft zieht, muß man den Redner noch einmal hören, bei dessen Rede jener eingeschlafen ist.“

(Yvette Guilbert bei der Königin von England.) Yvette Guilbert, die eben ein Gastspiel am Haymarket-Theater in London beendet hat, hat am Donnerstag, wie aus London berichtet wird, auf eine Einladung der Königin von England hin im Buckingham-Palast einige ihrer Chansons vorgetragen. Die Künstlerin erschien auf Wunsch der Königin im Krinolinstück.

(Kindermund.) Die kleine Lotte geht in Begleitung des Kinderfräuleins spazieren und trifft unterwegs ihren Vater. Der Vater nimmt sie ein Stückchen mit und unterhält sich mit seinem kleinen Töchterchen. Da stellt Lottchen an den Vater folgende Frage: „Papa, kann ich nicht noch ein kleines Brüderchen bekommen?“ — „Dann würde aber die Mama sehr krank werden.“ — „Darauf antwortet Lottchen: „Laß doch Fräulein krank werden, wenn ich ein Brüderchen bekomme.“

(Hotelhumor.) Lustige und lustige Zustände finden sich bisweilen in Gasthäusern, die die Mittheilungen des Wirthes in merkwürdiger Form den Gästen bekanntgeben. So steht an einem Hotel in Chicago: „Resonieren für Tage, Wochen und Monate. Wer nicht zahlen kann, wird rausgeschmissen.“ In einem kleinen Gasthaus im Jura hat der Wirth folgende ernste Bitte an die Besucher zu richten: „Die Herren werden höflich gebeten, keine Gesellschaftsanzüge anzulegen, da diese Kleidung die Dienstmädchen zu sehr zerkratzt und an ihrer Arbeit hindert.“ Ein würdiger Gastwirth aus Territet hat, um seine hohe Bildung zu dokumentiren und die Fremden anzulocken, ein großes Schild anbringen lassen, auf dem geschrieben steht: „Hier wird englisch gesprochen. Man versteht auch amerikanisch.“ Ein anderer Wirth in der Schweiz, dessen Hotel auf dem Gipfel eines Berges liegt, schreibt an Fuße an: „Beförderung für Reisende zu Pferde, per Rad oder mit Automobil“ und darunter hat ein unbekanntes Individuum geschrieben: „Oder mit Motorboot.“

abergläubisch, das wissen Sie, und ein Spieler ist es noch mehr. Diese Perle hier habe ich in Ihrem Salon gefunden... Wie nennen Sie das? Ja, glaube ich... Sie rührte von Ihrem Kleide her. Ich versteckte sie in meine Tasche, wo ich mein letztes Goldstück verwahrte, mit dem die Wachskerzen bezahlt werden sollten, die zu Häupten meines Sarges brennen würden. Ich hätte diese Wachskerzen nicht müssen mögen; trotzdem opferte ich den letzten Louisd'or Ihnen und reiste wieder nach Monaco. Erst achtundvierzig Stunden später, das heißt heute Morgens kam ich von dort zurück, mit tausend Louisd'or in der Tasche und auch Ihre Perle, meinen Talisman, habe ich unberührt da...

Die gewonnenen Goldstücke zeigte er nicht, wohl aber die Perle.

— Und wenn Sie nicht gewonnen hätten? rief die Fürstin von einem nachträglichen Schrecken erfahrt aus. Und da er nur eine Geberde heldenmüthiger Gleichgültigkeit machte, fuhr sie in ziemlicher Erregung fort: Wie konnten Sie nur Ihre Seele und Ihr Leben solcher Lappalien wegen aufs Spiel setzen, unglückliches Kind Sie, und wenn Sie in Ermangelung gesunder Ueberlegung sich wenigstens über den Kummer im Klaren waren, den Sie mir durch Ihren Tod verursacht hätten, weshalb haben Sie mit nicht jüngst Gehör geschenkt?

— Weshalb nicht? rief er ungestüm aus. Weil es mir tausendmal leichter gefallen wäre, zu sterben, als auch nur ein einziges Mal Ihre Hilfe anzunehmen!

— Bin ich denn nicht Ihre alte Freundin?
— Nein! erklärte er mit einer Entschiedenheit, daß die Fürstin seine Empfindlichkeit verletzt zu haben meinte. Gleichsam entschuldigend sagte sie:

— Wenn ich Sie selbst auch nur seit einigen Monaten kenne, so habe ich die Ihrigen schon längst

zu meinen besten Freunden gezählt. Noch meine ich Ihren Großvater mit seiner martialischen Narbe im Gesicht vor mir zu sehen, diesen Helden der Insurrektion, dem die Jugend von Warschau die Hand küßten wollte, und Ihre Mutter, als sie bei Hofe vorgestellt wurde...

Die Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit der Familie ließ die gegenwärtige Lage Spandens in noch kläglichem Licht erscheinen, und von einer Nahrung erfaßt, in der sein Born dahinschmolz, seufzte er:

— Meine Mutter starb in jungen Jahren, und was ein Glück für sie war, bedeutete das größte Unglück für mich. Allein im Kampfe mit allen Schwierigkeiten des Lebens, ohne Stütze und Berater, bißte ich jeglichen Muth des Widerstandes ein und es blieb mir nichts weiter übrig, als mich zu betäuben. Ich bedurfte eines Lasters und entschied mich für das am wenigsten abstoßende, für das Spiel. Im Grunde genommen ist mir am Spiele ebenso wenig wie an allem Anderen gelegen, und würde ich mein Wort verpfänden, daß ich keine Karte mehr im Leben anrühre, ich weiß bestimmt, ich würde mein Wort halten.

— So geben Sie mir Ihr Wort...
— Nein, Durchlaucht! Was sollte, was könnte ich denn noch lieben, wenn ich den Rouletteisch nicht mehr liebe?

— Eine Frau, die Ihrige! sprach die Fürstin lebhaft, die bereits die köstliche Möglichkeit ins Auge faßte, zwei Menschen zu bekehren und glücklich zu machen. Erwägen Sie meine Worte...

— Ich sollte heirathen? fragte Spanden und blickte sinnend in das Wasser zu seinen Füßen. Ich gestehe, daß ich selbst schon daran gedacht habe; doch fürchte ich, daß dies unmöglich ist.

— Weshalb sollte das unmöglich sein?

— Vor Allem meiner Armuth wegen! sprach er mit spöttischem Lächeln. Sodann der Erfahrung wegen, die sich aus ihr ergibt. Es hat noch nichts zu sagen, Durchlaucht, wenn man die Menschen kennt, denn die sind heute nicht schlimmer, als sie es einstmal waren; doch wenn man die modernen Frauen, die heirathsfähigen jungen Mädchen von heute näher kennen lernt...

— Gehen Sie mit Ihren Zeitgenössinnen nicht zu streng ins Gericht...

— Wie streng ich immer verfahren wollte, es wäre immer noch zuviel Nachsicht dabei! Bei unseren modernen jungen Mädchen kennt man den Begriff Liebe oder Uneigennützigkeit nicht mehr. Es genügt, wenn ein Mann gewissen Bedingungen des Alters, der Stellung und des Einkommens entspricht, mit einem Wort eine gute Partie ist, um überall mit offenen Armen empfangen zu werden. Ich, Durchlaucht, ich bin mir klar darüber, daß ich diesen Bedingungen nicht entspreche, daß ich überdies längst aus der Mode bin, denn erstens bin ich ein Pole, zweitens bin ich sentimental veranlagt. Doch leider kann man sich nicht nach Belieben umbilden, und die landläufigen Anschauungen über Liebe und Ehe stößen mir Abscheu ein. Die Liebe, so wie ich sie mir vergegenwärtige, kann nur eine phantastische sein, in Uebereinstimmung mit meinen Begriffen, nicht aber mit den Vorurtheilen der Welt. Ja, sie müßte diesen Vorurtheilen geradezu Hohn sprechen, um sich nachdrücklicher zu betheiligen. Ich könnte nur eine Person von höchster Moralität lieben, losgelöst von jeglichem materiellen Beiwert. Ich gestehe selbst, daß ich mein Ideal sehr hoch gestellt habe, so hoch, daß ich ihm auf den ausgetretenen Pfaden, die von den vorerwähnten jungen Mädchen benützt werden, nie und nimmer begegnen könnte!

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 12. Juli 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 15

Fővárosi nyári-színház.

(Krisztinaváros.)
Először:
Nászutazás a kaszárnyába.
Eredeti operett 3 felvonásban.
Szövegét és zenéjét írta:
Bokor József.
De la Haup város Kovács
Paulin, neje Juhász
Florence, leányuk Ledovszky
Flatreau, Arthur Kassay
Boudignol Gaston Fűredi
Boutoux Zephrin Raskó
Boulette Fetráss
Du Bailly, ezredes Szirmai
Armand, kapitány Pázmán
Fülöp, főhadnagy Zombori
Henry hadnagy Dóry M.
Silvestre Rusznyák
Eugen Abelovszki
Bourdon, őrmester Vágó
Egy kapitány Gyenizse
Jean, tiszt szolga Dellé H.
A prefekt Doktor
Kapu őrmester Mangu
Kertész Gondos

Városligeti nyári színház

Kukoricza Jónás.
Énekes, táncos paródia 3 felvonásban, 5 képből. Írták:
Márai Adolf és Vágó Géza
Kukoricza Jónás Leővey
Ez. Mostoha M.-né Mihályfi J.
Huska kaszirosány Halter I.
Tubák, trombitás Falusi
Csécs, rendőr Tábori
Tógo Szóke
Kuroki Dobsa
Nogi Thurzó
Oyama Dinnyési
Oku Csopregi
Kamimura K.-Maár
Gardá Rákosi
Gardáné Koronka
Strázsa, főkortes Szomori
Egy kortes Tihanyi B.
Báró milliomos Izsó
Lidora, leánya B. Répási
Bartó, fogtechnikus Réthely
Hordár Berengh
Máczes Árpád Szabadkai
Párl: Lebel Puskás
Egy fiúcskó Pécsi

Ós-Budavára

Elektrische Stadt.
Öffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 11 Uhr.
Scute, Mittwoch, den 12. Juli
Konfretkonzert der vollständ. Honvédkapelle.
Nur noch einige Tage Auftreten sämtlicher Sittatlonen, erster Teil des Juli-Programms. Violet Wegner, Castor u. Pollux, Hartley Wonders, Larson-Truppe, Georges u. Gusti Adler, Sisters Maddah, The Brittons.
Folles Caprice zwei neue Poffen. Auftreten G. Steinhart.
Moulin Rouge: Oulu, Franz, Gancan.
Französisches Theater: das vollkommen neue Programm.
Um 8 Uhr Abends: Vig szilpad. Um 8 1/2 Uhr Abends: „Pollacsek in Japan“. Ufomische Originalposse von M. Feld mit Gyöngyi Izsó u. Ferenczi Károly. Die zur Vorstellung des Vig szilpad bis 8 Uhr Abends gelösten Karten berechnigen zum freien Entrée ins Theatrum.
Entrée 60 Heller. Gemäßigte Karten sind in allen Straßen erhältlich.
Am 14. Juli grosses französisches Fest.
Samstag, am 15. Juli, Abends 8 Uhr, Aufführung und Ehrenabend des Regenerpaars The Brittons.

KLAVIERE

Der ersten Weltfirmen, so auch eigene, in Paris prämierte Fabrikate, Alles mit 10jähriger schriftlicher Garantie, derzeit am ganzen Budapest Platz am billigsten zu verkaufen und auszuliefern im



Musterklaviersalon
KERESZTÉLY, VI. Váci-körút 21
Neue Klaviere von 300 fl., so auch über-
spielte Klaviere stets vorrätig.
Alleinvertretung des berühmtesten Selbstspielapparates PHONOIA.
Preisourant gratis und franko.

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater
Ungarisches Theater, Königstheater und Urania
Theater halten Ferien.

Repertoire des Staatstheatrischen Sommertheaters in der
Christinentadt. Donnerstag, 13. Juli bis fünf. Samstag, 15.
Juli, „Nászutazás a kaszárnyába“. Sonntag, 16. Juli, Nachm.
„Poleskei notárius“. Abends „Nászutazás a kaszárnyába“.
Repertoire des Sommertheaters im Stadtwaldchen. Donnerstag,
13. Juli, bis fünf. Sonntag, 16. Juli, Nachm. und Abends „Ku-
koricza Jónás“.

Dobsinaer europäische
Eishöhle :: Merkwürdigkeit
ersten Ranges;
allen Tatrabesuchern
zu empfehlen.
Auskunft erteilt:
die DIREKTION.
(UNGARN)

Die weltberühmten „Hä u r z“-schen
t. u. f. patentierten Fauteuil
Betten eignen sich besonders,
wo Raumangel besteht, da es
am Tage als bequemer kleiner Saus-
stuhl benutzt und durch einen
Handgriff in ein 2 Meter lan-
ges u. 65 Cm. breites Bett
mit Federmatratze, für die größte u.
schwerste Person vermenet werden
kann. Das Gestell ist aus massivem
Eichenholz, dadurch um Vieles
dauerhafter, billiger und eleganter
gegenüber anderen Fabrikaten.
Preis 23, 28 Gulden und
aufw. 30 fl. Preislisfen auf
Belegungen gratis. Städtische Muster-
schreibstube: Rudpost, IV.,
Barkanyus-utca 6 (neben
dem Komitatspaufe).

Cirkus Beketow
Stadtwaldchen. Thiergarten.
Fente, Abends um 7 1/2 Uhr
grosse glänzende Vorstellung
mit ganzem, großem Repertoire.
Brüder Permane, Brüder Willand, Les Ploetz
Larellas, 8 Leopold etc. etc.
Karten-Verkauf in Grotzstr. J. Hirsch, Andrassy-ut 19
Telephon 18-41.

„PERFEKT“
SPIRITUSGAS-BÜGELEISEN.
Konstruktion 1905.
Regulirbar!
Kein Ausblasen der
Flammen.
Explosion absolut aus-
geschlossen!
Patent. Absperrventil!
Garantirt tadellose
Funktion.
Grösste Reinlichkeit!
GERSON BOENM & ROSENTHAL
Spezialfabrik für Heiz-, Koch- und Löth-Apparate
Fabrik: WIEN, XX., Donauerschlingenstr. 20.
Detail-Niederlage: IV., Mühlgasse Nr. 3.
Prospekte über Spiritus-Bügeleisen und Kocher, Löhwerkzeuge
und Beleuchtungs-Apparate gratis und franko. Generalvertreter
für Ungarn: Keckeméti Árpád, Budapest, V., Lipót-körút 7.

Billiger Möbelverkauf!
2 Kisten, matt, 2thürig . . . fl. 28.—
2 Betten, matt . . . fl. 24.—
1 Nachtkästchen mit Marmor . . . fl. 8.—
1 Korb mit Marmor . . . fl. 40.—
1 Speiseisch . . . fl. 10.—
1 Speisebän, Teppich . . . fl. 35.—
1 Ottoman . . . fl. 18.—
1 Lederstuhl . . . fl. 4.—
1 Salongarnitur, Bourett . . . fl. 55.—
1 Salontisch . . . fl. 9.—
1 Konfol und Spiegel . . . fl. 22.—
Grosse Auswahl in einfachen u. feinen Tisch-
ler und Tapezierer-Möbeln
Budapest, Dohány-u. 25, I. em

Mátyásföldi Parkvendéglő és Szálloda
Közvetlen a vasuti állomásnál.
Nagy impozáns fedett terras. Óriási tánczterem.
Artézi uszoda. Gyönyörű erdőseg sétányokkal.
Kitünő cigányzene.
Minden konyelemről, kiváló konyháról, kitünő
italokrol polgári árak mellett gondoskodik
Krajcsóvi Rezső, vendéglős.
A Czikotai h. 6. vasut (Keleti-pályaudvar, Tattersall)
negyedóránként közlekedik reggel 5 órától este 11 óráig.
Ajánlatos kirándulóknak 10 szelvényes fűzetjegyvet
venni, akkor egy menet II.-od oszt. 33 fillér.

Eine dreizimmerige
Wohnungs-Einrichtung
von fl. 360.—
aufwärts, bestehend aus: 2 Kissen, 2 Betten, 2 Nacht-
kästchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte fl. 130.—
1 Korb mit Marmor, 2 Speiseesseln, 1 Teppich-
divan fl. 120.—, 1 Kanape, 2 Fauteuils, 2 Phant-
tasiesessel, 2 Sockerl, 1 Salontisch, 1 Konfol und
Spiegel mit Seide oder Peluche überzogen fl. 110.—
Größere und feinere Einrichtungen sowie einzelne Möbel-
stücke in größter Auswahl zu billigsten Preisen
NAGY IMRE
Wohnungs-Einrichtungs-Unternehmung,
Budapest, Váci-körút 9/I. szám

Benzin- u. Gasmotore
sowie Sauggasanlagen, Benzinlok mobilien und Dreschgar-
nituren jeder Größe, in neuem und gebrauchtem, jedoch fabriks-
mässig hergerichteten Zustande, bereit unter vollster Garantie
der Betriebsfähigkeit
Alois Schlesinger
Budapest, V., Váci-ut 30. szám.
Preisourante gratis.

Das wirksamste Mit-
tel gegen das Jucken
und Schwellen der
Hände u. Füße
1 Ziegel Pedolin-Salbe R. 1, 1 Schachtel Pedolin-Pulver R. 1.
Ausschließlich zu haben bei
Lux Mihály,
Droguerie, Budapest, Museum-körút Nr. 7.
Spezial-Preisourant über Medizinal- und Toilette-Spe-
zialitäten franco und gratis.

Wenn wir unseren Bedarf in Schuhe
gut und billig
einkaufen wollen wenden wir uns an
David Agulár
Budapest, IV., Museumring 27/a
Die Haltbarkeit meiner Waare beweisen
bis vielen Anker nussgeschreiben. Zu
jedem Paar Schuh eine
Wäsche Hagleder-Creme,
welches das Springen
des Leders verhindert.
HERRENSCHUHE: Hagleder o. Cheer-Schnür- u. Zugsch. fl. 4.50
Cheer- oder Borz, Schnür- oder Offiziersch. . . 5.50
Borz, Cheer- oder Borz, Knöpfsch. . . 4.80
Rabbeier, Schnür, elegante Ausföhrung . . 3.20
Rabbeier, glatt oder Zugsch. . . 3.—
Reinleider- oder genagelten Sohlen . . 1.30
DAMENSCHUHE: Cheer- oder Borz, Schnürsch. fl. 3.80
Cheer- oder Borz, Knöpfsch. fl. 4.—, Gamsleder . . 3.50
Gamsleder, Schnürsch. oder Zugsch. . . 3.—
Cheer- oder Borz, Schnür- oder Knöpfsch. . . 2.80
Cheer- oder Borz, mit Spangen . . 3.50
Gamsleder, Schnürsch. fl. 2.40, mit Zug . . 1.30
Großer illustrierter Preisstatalog gratis und franko, welcher aller
den Schuhe-Neuheiten enthält.
Nicht zu verwechseln tausch um oder jahle das Geld zurück.

Hajójaratjegyzék
„Adria“
magyar kir. tengerhajózási részv.-társ.
Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V.
1905. július havában a következő gőzösk
indulnak Fiuméből:

Dampfkessel
Ein gebrauchter, tadelloser erhaltener Dampfessel von min-
destens 70 Quadratmetern Heizfläche, mindestens 8 Atmo-
sphären Betriebsdampfspannung mit kompletter Armatur mit
Treppenrost und Mauerankerung wird gesucht. Grund-
bedingung Großwasserfessel. Den Offerten ist Maßstabe und
Gewichtsliste beizulegen. Offerte unter „H. F. 776“ an
Rudolf Woffe, Budapest, Ferenczter-ere 3.

Garantire jeder Dame,
dass sie nach Gebrauch meiner
Sommersprossen-Creme
sowohl die Sommersprossen wie Leberfleck
und Sonnenbrand, als auch jede den Tein
entstellende Färbung verliert.
Preis 2 Gulden.
ROBERT FISCHER
Doktor der Chemie und Kosmetiker
Wien, I. Habsburgergasse Nr. 4.
Broschüren über Ozen und die Anwendung der einzelnen
Spezialitäten, sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen
Angelegenheiten gratis und franko.
Depot in Budapest: 35426
Apoth. J. v. Török, Königsgasse.

H o v á	Gőzös neve	Esedekes
New-York	Pannoni	6
Bernabuco, Bahia, Rio de	B. Fejérvary	9
Jeneiro, Santos	Pavia	1-10
Montevideo, Buenos-Ayres	Deák	1-10
Livarpool	Bagdad	1-10
Rouen	Congo	1-10
Hamburg ²⁾	Alsatlan	5-15
London, Hull	Kolozsvár	10-20
Livarpool ³⁾	Boross	15-25
London	B. Kemény	15-25
Lisabon ⁴⁾ Bordeaux ⁵⁾	Algernian	15-25
Rotterdam, Antwerpen, Kopemhaga ⁶⁾	Murillo	15-20
Livarpool ⁷⁾	Pergamon	21-31
London, Hull	Lusitania	21-31
Hamburg ⁸⁾	Kálmán király	21-31
Glasgow	Tibor	21-31
Rouen ⁹⁾	Erescia	21-31
Livarpool		

A *)-gal megjelölt viszonylatokban a gőzös Triestet is
érinti.
B) Ha a gőzös indulása előtt 3 nappal elegendő rako-
mány nem jelentetett be, az igazgatóság fentartja magának
jogot, hogy ezt a kikötőt ne érintse.
Fi ume—északafrikai avonal.
Fiuméből: „Szapary“ 15-én, Adria 20-én,
Malagából: „Adria“ 11-én.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden angenommen in unerer Expedition (V. Batthyánystr. 24) und zur Neuveröffentlichung des n. 1. Postums noch in folgenden Blättern:

I. Bezirk.
Fehmug, Belafschel Salos, Traff.
U. Bezirk.
Hauptgasse 2, Toldi Lajos, Buchhandlung.
III. Bezirk.
Kaisertor 12, Szabó Ede, Traff.
IV. Bezirk.
Kohánutó 14, Traff.
Közt. Almásy, Traff.
Kerekesgasse 14, Szabó Már, Traff.
Pariserstr. 7, Frau Toldi József, Traff.
Kerekesgasse 3, Kerekes J. J. Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

V. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VI. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

VIII. Bezirk.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.
Károlyi-Str. 1, Frau Károlyi, Traff.

Geschäft:
Ich mich zurückziehend, möchte verpacken, event. verkaufen meine Realitäten, welche 1. aus einem **Strassencinkehrwirthshaus** mit Gewölblokale und sonst vielen bequemen Räumlichkeiten; 2. einer **Wirthschaft** ca. 100 Kat. Joch, zumeist Primaräcker, bestehen. Auf Wunsch j. fundus instructus. Diese Objekte sind auch getrennt gegen ginst. Zahlungsbedingung zu haben. Näheres beim Eigenth. M. Taub, Dubnicz, Trencsén-m. 34435

2 Gassenwohnungen, u. II. Stock, ver 1. August zu vermieten. **Hauptfliegen-Gänge.** Gasleitung, Badzimmer. Für Vereine sehr geeignet. Auch für Naturstudien: Király-utca 10. Näheres b. Hausmeister. 6645

Wohnung für sofort 3zimmerig und per 1. August auch kleinere Wohnung zu vergeben. Josefstr. 66, Königsgasse 87, Madáchgasse 20. 6571

Schlafzimmer mit Spiegel, fein und wenig benützt, eine feine Salongarnitur mit Tischchen sehr billig zu verkaufen. V. Baró Atzél-utca Nr. 3, beim Hausmeister. Neben Vignozzinház. 34489

Telegramm!
Ich suche bei einer kinderlosen Witfrau, I.—II. Stock, ein möblirtes Zimmer, wozu möglichst samt Verpflegung, auf längere Dauer. Anträge mit genauen Preis bis 15. Juli: J. L., Elemér-utca 34, II. 26. 34475

Schöne Zinshäuser, prima moderner Bau, steuerfrei, sichere Zinsgegend, auf reelle 12%, mit 30,000 fl. baar und einer Banllast, ferner Cshaus mit 40,000 Gulden zu verkaufen. Auskunft nur an erste Käufer durch Braun, Sziv-utca 28. 34478

Budán a Janczhid vagy Margithid közelében keresek 6—7 szobából álló házát kerttel bérbe vagy megvételre. Ajánlatokat ármegjelöléssel „H. A. 507“ jelige alatt a kiadóba kérek. 34507

Lakások kiadóok augusztus 1-ére: egy két ablakos utcai szoba és nagy alkov és egy udvari szoba konyhával és padlás hozzá. Ugyanott I. emelet 2 ablakos utcai és 1 ablakos utcai szoba, 1 fürdőszoba, konyha és padlás, valamint egy bolt helyiség 350 frtért azonnal kiadó. V., Sétány-utca 5. 34508

Prachzimmer, Andrássystr. 25, Thür 19, Operaansicht, Vorhausengang, electr. Licht, mit Komfort möblirt, sammt ausgezeichneter Verpflegung bei dinsting. Familie. 6962

Kaffeehaus in der nächsten Nähe des Westbahnhofes, seltener Gelegenheitskauf, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34494

Sommerwohnung, Budapest, zwei Zimmer, Küche, großer Garten, für 120 Kronen sofort zu vermieten. Näheres Klein-Willa, Budapest, I. St. 14, Lichtmann. 6942

Grund zu verkaufen, schön, groß, mit guter Zukunft, in Erzsébetfalva. Zu erfragen II. Bez., Batthyány-utca 55, bei der Haus-eigenthümerin. 34503

Verpfändete Juwelen löse ich aus und bezahle dafür den vollen Recht, für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gelöst haben. Bruchgold kaufe ich zum Tageskurs **Schiller Izidor, Sip-utca 8, Parterre 2.** 34510

Marriage. Meine Tochter, eine schöne Blondine, intelligent, häuslich erzogen, wünsche zu verheirathen. Nichtanonyme Anträge erbeten unter „10,000 Kronen“ an die Exp. 34490

Reise Waldbimbeeren kauft jedes Quantum Moriz Löw, Fabrik ätherischer Oele und Essenzen, Brünn—Jussowitz. Offerte erbeten. 34473

Kompagnon mit 30,000 Kronen wird zur Gründung einer höchst lukrativen Unternehmung (Engros-Geschäft in eigener Erzeugung) von einem tüchtigen Fachmann und Helfenden gesucht. Anträge erbeten unter Chiffre „Sichere Existenz 481“ an die Exp. 34481

Négy középiskolát végzett gyakornok termény-nagykereskedésben felvétetik. Ajánlatok „R. H. M. 480“ alatt a kiadóba. 34480

Irodistanó, ki jól tud németül és számolni, perfekt magyar-német gép- és gyorsíró, azonnal felvétetik. Hofman és Kaufmann, Bálvány-u. 3. 34471

Házasság céljából ismeretséget keres 27 éves izr. vallású gyermekketlen özvegy asszony korosabb férjével vagy családos özvegy emberrel. Levelek kéretnék „Takarékos“ jelíggel Pécs poste restante. 34421

Kalapszakmából segéd, ügyes eladó, azonnal felvétetik. Czima kiadóban. 34474

Gelegenheitskauf! Solange der Vorrath reicht, 1 Stück, 23 Meter (30 Ellen), garant. prima Baiji-Weinwand R. 17.50. 1 Stück, 38 Meter (50 Ellen), garant. prima Zrländer Weinwand R. 21.50. Auf Verlangen sende Muster gratis und franco. Für die in Budapest oder nächster Umgebung wohnenden, jedoch außer Zweifel freibürgigen Familien auch in bequemer **Ratenzahlung ohne Preis-erhöhung.** H. Schwartz Samu, Herren- und Damen-Modematerialien-Geschäft, Budapest, IX., Soroksári-utca 19. sz. 34476

National-Register-Kasse, Blocksystem, zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 34479

„Time is money“ G. J. von der Reize angenommen, bitte nur Theresienring 3, II. Stock 7, zu antworten. G. 6963

Nevelőnő jó bizonyítványokkal, magyar és német nyelven tökéletes, elemi iskolás gyermekek mellé azonnal felvétetik. Szabó, Kerepesi-ut 12. 6961

Für Trafik ist ein Lokal zu verkaufen bei der Kettenbrücke in Dfen, II. Bez., Hauptgasse Nr. 4. Näheres in der Bäckerei. 6941

Butor! Családi viszonyok miatt egy alig használt féregmenteshálószoba és ebédőszoba különálló butor-utca 55, bei der Haus-eigenthümerin. 34506

Säde, gebrauchte und neue für Mehl, Kleie u. alle Landesprobleite billigt bei G. Adler, Hárfa-utca 27. Kaufe und tausche ein gebrauchte Säde für neue. 34511

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stock 12, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 34513

Fleischbank-Einrichtung, ganz komplet, ist überflüssig halber zu verkaufen. Nagyivarovos-utca 27. sz. 6956

Kutyus. Erwartete bis heute umsonst Brief, zuviel beschäftigt? Würde gerne Dich sehen, wann und wo soll das geschehen. Ausführlichen Brief wartet mit Handfuß. 6858

Levelező, perfekt magyar, német és gépiró, 150 korona fizetéssel azonnal felvétetik. Jelentkezések ajánlatokkal Láng, kerékpárgyári kereskedés, József-körút 41. sz. 6959

Modern műhelyek, legnagyobb komforttal, legkülönbözőbb ipari czölökra alkalmas, most épülőben, VIII., Fecske-u. 9. sz. a. november 1-ére kiadó. Bövebb Bernát gondnok IX. Gyep- u. 27. 6960

Traffikofal sammt anstoßender Wohnung, 380 Gulden Hauszins, auf besonders verkehrreicher Hauptstraße gelegen, zu übergeben. Näheres Nagy Jákó, Csengerugyocsa 30. 6951

Korrespondentin, perfekt in der ungarischen und deutschen Sprache und Stenographie flotte Maschinenschreiberin (Post), ferner Komptoiristin, ebenfalls mit Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache finden sofort dauernde Anstellung bei **Conrad u. Comp.,** technische Großhandlung, Budapest, Teréz-körút 15. 6965

Butor! Gyár-u. 30, asztalosmühelyben, nagyon jó kiviteli ebédők és hálszobákigen szilárd munka, jutányos árban eladók. Vidékre gondos csomagolás. 34505

Kereskedelmit végzettfiatalemberek, elsőrangú irodában felvétetik. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Mutatványszám ingyen. Budapest, Nap-utca 13. 6945

Gyakornok, ki már legalább egy évig irodában volt, kereskedelmit végzett, jó írással, azonnal fizetésels felvétetik Krausz Hugó gabona- és termény-üzletében, Budapest, V., Szabadságtér 6. 34485

Fiatal ügyes könyvelő, jó írással, fővárosi banküzletben felvétetik. Ajánlatok „Bankkönyvelő“ jelíggel **alut Blockner** hirdető irodájába, (Sütő-utca) czimzendők. 6948

Érettségizett, a magyar és német nyelven jártas, szép írással bíró fiatal ember **gyakornok** nagy gyárba felvétetik. Ajánlatok „T. Gy.“ jelíggel Schwarz József hirdetői irodájába, Andrássy-ut 9. 6961

Ein hübscher 28-jähriger junger Mann (Gewerbetreibender) wünscht auf diesem Wege mit einem bürgerlichen Mädchen, welches befiht, wegen Verheirathung Bekanntschaft zu machen. Vortrefflicher beabsichtigt, sich selbstständig zu machen. Anträge unter „Glückliches Heim geüchert 484“ a. d. Exp. Nur ernste Absicht vorausgesetzt. 34484

Weichholzbranche. Lediger starker Mann wird als selbstständiger Depotleiter und Expeditor an einer oberungarischen Bahnstation gesucht. Kenntnisse der drei Landesprachen erwünscht. Offerte an Keller & Fehér, Budapest, V., Báhory-utca 12. 6936

Pezsgőgyári intézői állás azonnal betöltendő. Ajánlkozhatnak oly 30 éves kor körüli férfiak, kik nőtlenek, keresztények, a magyar és német nyelvet ugy szóban mint írásban tökéletesen bírják. Hasonló minőségben alkalmazott voltak előnyben részesülnek. Fizetés 30—50 forintig havonként, szabad lakás, fűtés és világítás. Ajánlatokat „Ifj. H. M.“ jelíggel Budapest, (poste restante) kérek. 6937

Reisende der Weinbranche, die spejiell für I. Firmen thätig waren, in Oberungarn, Oesterreich, Böhmen und Mähren nachweisbar eingeführt sind, wollen ihre Offerte unter Chiffre „I. Kraft 2566“ an die Exp. einfinden. 6935

Handelsmaturant, der ungarisch, deutsch und slovatisch spricht, wird als Praktikant mit Anfangsgehalt 50 Kronen und Quartier in der Schaffhäuserfabrik des Philipp Lewny in Liptó-Szt. Miklós per 1. August 1905 aufgenommen. Respektanten mögen sich in ungarischer und deutscher Sprache eigenhändig offeriren. 6938

Deutscher Lehrer oder Lehrerin wird gesucht, um Dienstag Nachmittags und Freitag Vormittags Konversationsstunden zu geben. Antworten unter „Pharmazent 493“ an die Exp. 34493

Egy négy polgári osztályt végzett és a tanítónképezdőt magánúton végző izraelita tanító leánya nevelőnő állást keres. Tanít elemi és polgári iskolai tanulókat. Bövebb felvilágosításai szolgál Kulinyi Mór, tanító, Bács-Földvár. 34486

Kaufe Negative neuer Budapest und Provinz-Aufnahmen Wettrennen, Stadtwaldchen, Kurplatz, jenen, Dentmäler, Gebäude, Hüter. Aufzüge etc., die von **Amateuren** mittelst lichtstarker Objektive hergestellt sind. Offerte mit Angabe über Format, Objektiv, Sujets etc., sowie Probebild (sammt auch unfertig oder mißlungen sein) erbeten unter „Photofammlung 419“ an die Exp. 34492

Utazó, kinek övi bérlete van, kesztyűt és katonai cikkeket provisióra utavinnó. Winkler, Dohány-u. 86. 34509

Zimmer, licht und rein, in christlichem Hause zu mieten gesucht. Anträge unter „G. G. 3726“ Hauptpostlagernd erbeten. 6943

Kaufe Verarbeiteten altes Gold, Silber, Juwelen zu höchsten Preisen. Lager in neuen u. eingetauschten Gold-, Silberwaaren, Uhren, Ketten, Silber-Gehäufede (Rafetten) für 6—12 Personen taumend billig. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preiscontant gratis u. franco. N. B. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Szabóbagaj. 34512

Üzleti berendezés szép, nagy, teljes és egy üvegfal egészben vagy részben azonnal eladó. Wittmann és Bauer V., Dorotya-utca 6. 6947

Gyakornokul, falura, kereszény, felső kereskedelmit végzett fiatal ember, ki a magyar és német nyelvet írásban és szóban tökéletesen bírja, 50—60 korona kezdő fizetéssel azonnali belépésre felvétetik. Ajánlatok Ridly Ferenc és Társa Izszt és gabona-kereskedéshez küldendők. Esztergom, postahivatal. 6950

Photographisches Atelier wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Seltener Posten, seltene Epochen, gute Preise, viel Militär, Umsatz 6—7000 fl. nachweislich, um 6000 fl. abzutreten. Keine Konkurrenz, für zwei junge Kompagnons sehr zu empfehlen, da sehr ausdehnungsfähig. Serren nur mit Kassa und baldigst zu übernehmen gedenken, wollen Offerte unter „P. G. 512“ an die Exp. senden. Vermittler honorirt. 6512

Vertrauensposten. Mädchen, nicht unter 25 Jahre alt, repräsentationsfähig, welche im Bureauaufschäft thätig sind, die das Arbeitspersonal beaufsichtigen kann, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Offerte mit Zeugnisfotopien, Gehaltsanprüchen unter „G. G. 466“ an Daaenstien u. Vogler, Dorotya-utca 9. 6692

Ein gut situirter rüstiger Mann in den vierziger Jahren, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, mit langjährigen Zeugnissen und Sicherstellung für jeden Betrag, sucht Anstellung welcher Art immer, die derselbe zur vollkommenen Zufriedenheit auszufüllen vermag. Vermittler gut honorirt. Anträge unter „Vertrauenswürdig 142“ an die Exp. 34142

Pályázat. Egy izr. nyugdíjazott főelemi tanító, a héber, magyar és német nyelven kitünő jártassággal bír, koncessionált hiteltanító, kitünő bizonyítványai vannak, elsőkelő házakban mint házitánító ajánlkozok. Esztergom irodai munkákat is elfogad. Lakása: VI., Bajnók-u. 32, I. em. ajtó 14.

Komptoirist, Stenograph, Maschinenschreiber, in der einf. und doppelten Buchhaltung bewandert, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, sucht per 15. August oder für 1. September, mit Vorliebe in der Provinz, Engagement. Inscr. Anträge erbeten u. „Ernst“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Rothenthurmstraße 9. 6807

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich den geübten Damen in und außer Hause. Isabella-utca 36, II. 36. 34310

*** Die Hitze in Newyork.** Aus London wird telegraphisch: Newyork litt gestern fürchterlich unter einer tropischen Hitze. Etwa hundert Personen stürzten in den Straßen ohnmächtig zusammen, überdies sind zehn Todesfälle, meist bei Kindern, zu verzeichnen. Nachmittags brachte ein Gewittersturm vorübergehend etwas Erleichterung. Als es jedoch bald darauf neuerlich so heiß wie vorher wurde, entschlossen sich Tausende, die Nacht in den Stadtparks oder am Meeresstrande zu verbringen.

*** Hundstagsphantasien.** Die Brutzeit für die journalistischen Entenerer ist da, und die freigelegte Sonne thut redlich das ihrige, um je mehr Nüchternheit aus dieser Sorte zu brüten. Das liebliche Flügelschlagen des ersten Schwarmes jungfräulicher Enten ist bereits hörbar geworden und mit der Wärme sieht man sein Sommervergnügen um die Ergebnisse der journalistischen Jagd auf den Vogel der Unwahrheit bereichern. Mit der Seeeschlange ist heute natürlich nichts mehr zu machen. Dieses Wunderthier ist eine Reihe von schönen Sommertagen hindurch derart abgenutzt worden, daß von ihm so viel wie nichts übrig geblieben ist. Jeder Zeitungsschreiber, der es wagen würde, mit der Seeeschlange wieder hervorzutreten, spielt einfach mit seiner Stellung. Nachdem es aber in der Zeitung dennoch einen Modeartikel geben muß, hat sich die in die Enge getriebene Reporterphantasie in das verwandte Element der Seeeschlange, in das Süßwasser, gestürzt und nach nach erziebigem Tauchen die kurzfristigen Frösche an die Oberfläche gebracht. Des Interesse gehört derzeit also der Novität der kurzfristigen Frösche, die durch Linfen Alles besser sehen können. Natürlich ist die Phantasie des Lesers auch sofort thätig, und malt sich die Situation aus, wie die Frösche aus dem Stadtwaldschneise und dem Nafosbach sich vor dem Laden Calderoni's drängen, um sich Augengläser zu kaufen. Die alten, bedächtigen und gesegneten Kröten und Unken suchen natürlich Hornbrillen, in den Kreisen der Nafosfrösche ist lebhaft Nachfrage nach Zwidern, und die gigerlasten, eleganten Laubfrösche wünschen Monocles zu tragen. Das Wasser zieht die Neugierigen über die Oberfläche an und läßt sie zum Fischen ein. So hat ein Journalistenaugen von Berlin aus im Stillen Ocean einen Hummer von solcher Größe gesehen, daß vor ihm eine ganze Bootsmannschaft einsetzt davonruderte. Als der Hummer endlich von Walfischjägern gefangen, geschält und als hors d'oeuvre zum Souper verspeist wurde, mußten dazu acht Kilogramm Mayonnaise und fünf Hektoliter Remouladesauce angefertigt werden. Sein erkundet ist auch der verliebte Kater, den man allabendlich über die Spree schwimmen sah, um zu seiner Herzensfreundin zu gelangen. Der vierbeinige Leander schwamm so lange zu seiner Hero, bis ihn die Tragödie dieses klassischen Liebespaars ereilte. In einer stürmischen Nacht fand Leander den Tod in den Wellen. Er konnte in der Finsternis die Landungsstelle nicht finden, trotzdem Hero am Ufer stand und das grüne Licht aus ihrem Augenpaar durch die tabenschwarze Nacht funkelte ließ. Ausschließlich auf dem Festlande bewegte sich jene Hundstagsphantasie, der wir die Herstellung lebender Wesen aus Gelatine verdanken und die dem Jubelkreis aus Massachusetts ein Lebensalter von 153 Jahren bescheerte. Der brave Mann näherte sich selbstredend ausschließlich von Pflanzenkost und besaß, als er das letzte Abendmahl nahm, noch sämtliche Zähne. Angesehen, daß wir erst den 11. Juli schreiben, sind das sehr ansehnliche Leistungen der Hundstagsphantasie, und wenn es so weitergeht, wird man sich nicht wundern dürfen, wenn wir den kurzfristigen Fröschen auf dem ophthalmologischen Kongreß begegnen und den 153 Jahre alten Kreis aus Massachusetts in der Hymnenrubrik wiedersehen werden.

*** Simplonbahn-Tunnel.** Die Direktion des Simplonbahn-Tunnelbaues demontirt die Nachricht Pariser Blätter, wonach ein Parallelstollen des Tunnels eingestürzt sei.

*** Die Abschaffung der Buchmacher in Frankreich.** Aus Paris wird berichtet: Die extra-parlamentarische Kommission, die sich gestern im Ackerbauministerium mit der Frage der Kennweihen und insbesondere mit der Abschaffung der Buchmacher beschäftigt hat, ist zum Beschlusse gelangt, daß außer den Wetten am Totalisator keinelei Wetten autorisirt sein sollen. Die Buchmacher sollen deshalb unterdrückt werden, doch soll diese Maßregel erst am 1. September, nach den großen Sommerrennen, in Kraft treten. Auch gegen die Privat-Wettbureau nahm die Kommission Stellung und forderte die Unterdrückung derselben. An der Kommission nahmen hervorragende Vertreter der Sportswelt theil.

*** Die Gesundheitsverhältnisse in Abbazia.** Die Kurkommission Abbazia veröffentlicht folgende Mittheilung: Um zahlreichen Anfragen zu entsprechen und übertriebenen, oft böswilligen Ausstreunungen entgegenzutreten, findet die Kurkommission Abbazia sich veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß im Kurorte Abbazia wohl in den Monaten April und Mai Scharlachfälle leichten Grades vorgekommen sind, diese Krankheit jedoch durch die sofort ergriffenen

eneraischen sanitären Maßnahmen, so namentlich durch die Eröffnung des mit allen Erfordernissen ausgestatteten Isolirhauses derart eingedämmt wurde, daß seit drei Wochen überhaupt kein Scharlachfall im gesammten Kurrajon mehr vorgekommen ist. Andere infektiöse Erkrankungen, wie Diphtherie Typhus u. kamen nicht vor.

*** Erziehung zu Fachtbrüdern.** Der „Fiumaner ungarische Klub“ richtete durch die Zeitungen an die großen Institute, Gesellschaften und Unternehmungen die Bitte, sie möchten den Verein in seiner Mission, arme, zu Fuß angekommene Arbeiter, die in Fiume in neuester Zeit in großer Zahl auftreten, zu unterstützen, durch Spenden aktionsfähiger machen. Die Vereinsleitung erklärt, daß es unmöglich sei, das Glend dieser Arbeiter mitanzusehen, die ohne Mittel in Fiume ankommen, um die Möglichkeit der Einschiffung nach Amerika zu finden. Diese armen Leute wenden sich ausschließlich an den Fiumaner Ungarverein, welcher nach Thunlichkeit das Glend der unglücklichen Landleute mildert, jedoch bereits am Ende seiner materiellen Kräfte ist. Diese Bitte zu unterstützen ist zweifellos eine Pflicht des Ungarthums, und dafür wären nicht bloß die reichen Institute, sondern auch der Staat zu gewinnen. Wofür jedoch der Verein außerdem die Unterstützung anspricht, nämlich um „reisende Studenten“ („utazódiakok“) und „wandernde Schulkinder“ („távgyalogló gyerekek“) mit Geldgaben und Unterkünften zu versehen, damit diese ihre Ferienquerfahrten fortsetzen und in die Heimath zurückkehren können, das findet auf keinen Fall die Sympathien der Einsichtigen. Studenten sollen wohl in den Ferien auf die Wanderlust gehen, um Land und Leute der ungarischen Heimath kennen zu lernen. Aber die Kosten dieser aus Passion unternommenen Reisen haben die Eltern und die Angehörigen der Jungen zu tragen, aber durch die Förderung dieser Ferienvergünstigungen dürfen die Studenten Niemandem lästig werden. Wenn es die Mittel erlauben, der möge in Gottesnamen die Wanderlust genießen, wer jedoch dafür kein Geld hat, der bleibe hübsch zuhause. Auch in fremden Landen wandern die jungen Burschen aus den Schulen von Ort zu Ort, aber sich durch Betteln wird jeder rechte Student unter seiner Würde halten. Diese Ferienwanderungen ungarischer Studenten haben keinen Sinn, denn das Reisen mit der Hilfe Fremder ist eigentlich nichts Anderes als die Erziehung der jungen Leute zu Fachtbrüdern, der die Schulbehörden mit allen Mitteln entgegenzutreten müssen. So sympathisch und der Beherzigung werth daher der auf die mittellosen Arbeiter bezügliche Aufruf des Fiumaner Ungarvereins ist, so unangebracht erscheint es, durch in Aussicht gestellte Unterstützungen die Schulkinder zum Fachtbrüderthum anzuspornen, und das umföweniger als die jungen Gratissportlinge durch ihre Ansprüche eigentlich von dem bitteren Gnadenbrod dürftiger Arbeiter ein Stück für sich abzubrechen.

*** Die Bewegung der Gasarbeiter.** Die Gasarbeiter, die im Monat Mai nach einem Strike, der bloß einige Stunden andauerte, mit der Direktion einen Ausgleich abgeschlossen hatten, haben wieder eine Lohnbewegung eingeleitet. Sie unterbreiteten am 3. d. der Direktion ein Memorandum mit einer ganzen Reihe von Forderungen. Heute fand zwischen der Direktion und den Delegirten der Arbeiter eine Berathung statt, in welcher die Direktion mehrere Forderungen bewilligte. Die den Arbeitern gemachten Konzessionen sind folgende:

1. Die Arbeitszeit wird bei den Feuerarbeitern in der Weise regulirt, daß beim Schichtenwechsel am Sonntag den Arbeitern drei Stunden vergütet werden. Die Arbeitszeit sämtlicher übrigen Arbeiter beträgt das ganze Jahr hindurch 9 1/2 Stunden, und zwar im Sommer von 7 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags und von halb 2 bis 6 Uhr Abends; im Winter von 7 bis 12 Uhr und von 1 bis halb 6 Uhr.
2. Die Minimallohne betragen: a) für Generatorheizer, Zieber und Kesselheizer statt der bisherigen 3 Kronen 40 S. jezt 4 K. 20 S.; b) für Wagenzieher und Luftmacher statt 3 K. 15 S. jezt 3 K. 40 S.; c) bei Professionisten wird bei 2 K. 50 S. Minimallohn eine Lohnaufbesserung von 20 Hellern bewilligt; d) bei Verletzung von Arbeitern zur Hojarbeit statt der bisherigen 2 K. 60 S. von nun ab 3 K. 3. Ueberstunden und schwere Arbeiten werden mit 25 Prozent entlohnt.
4. Bewilligt die Direktion die Einführung des Kontrollmarkensystems; Wäber und Kleiderschränke werden für die Arbeiter in sämtlichen Werken errichtet; keiner der Arbeiter wird wegen der Lohnbewegung entlassen.
5. Die Dauer der Vereinbarungen wird für beide Theile bindend auf drei Jahre festgestellt.

Die Vertrauensmänner der Arbeiter erklärten, die Antwort der Direktion einer morgen stattfindenden Arbeiterversammlung vorzulegen. In der morgigen Versammlung wird entschieden werden, ob die Gasarbeiter Frieden schließen oder striken.

*** Selbstmord eines Apothekers.** Der 34jährige Apotheker Andor Ferenczy hat heute früh seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Nach einer in einem Kaffeehause verbrachten Nacht kehrte er heute Morgens in anscheinend heiterer Stimmung nachhause, entkleidete sich sodann und verübte den Selbstmord, indem er sich in der Herzogengasse eine größere Quantität Morphium einspritzte. Auf das heftige Stöhnen des Selbstmörders eilte dessen Hausfrau ins Zimmer, wo sie den Bedauernswürthen in bewußtlosem Zustande auf dem Bette liegend vorfand. Die rasch herbeigerufene Rettung-

gesellschaft brachte den Selbstmörder aus seiner Wohnung (Kerepeserstraße 69) in das nahegelegene Roduszpital, doch ehe er dort anlangte, hatte das Gift seine Wirkung gethan und die Aerzte konnten nur mehr den inzwischen eingetretenen Tod konstatiren. Ferenczy war mehrere Jahre hindurch in der Apotheke Dr. Alexander Rosenberg's auf der Kerepeserstraße angestellt; die ihn taumten, schätzten ihn als ernsten, pflichtgetreuen Menschen. Gestern hatte er einen freien Abend. Er verbrachte denselben in einem Kaffeehause auf dem Museumring, wo er mehrere Briefe schrieb. Auf dem Tische in seiner Wohnung fand man einen Zettel folgenden Inhalts: „Das große Geld habe ich gut aufgehoben; bei mir wird man nur Kleingeld finden. Ich verübe einen Selbstmord; mein Tod ist Niemandem zuzuschreiben.“ Die Leiche wurde ins gerichtliche Institut überführt.

*** Blutiger Zusammenstoß zwischen ungarischen Bauern und rumänischen Grenzwachtern.** Aus Déva wird gemeldet: Auf einer Grenzalpe neben Petrozsény, und zwar knapp neben der ungarisch-rumänischen Grenzlinie, fand eine Volksbelustigung statt, welcher die rumänische Grenzwa che von der rumänischen Seite zusah. Während der Unterhaltung überschritt nun ein ungarischer Bauer, nichts Böses sinnend, die Grenze, worauf ihn die rumänische Grenzwa che festnahm; und als zwei ungarische Gendarmen sich zur Grenzwa che begeben, um die Freilassung des ganz unschuldigen Bauern zu erbitten, wurden sie entwaffnet und gleichfalls in Haft gehalten. Als die Ungarn dies sahen, gingen sie auf die rumänische Patrouille, die acht Mann stark war, los, um die Gefangenen zu befreien; die Soldaten drängten sie jedoch zurück und feuerten hierbei eine Salve ab, die einen Bauern tödtete und einen schwer verwundete. Die entwaffneten Gendarmen wurden nach Tirguisü geführt und werden dort in Haft gehalten. Die Untersuchung wird durch den Gendarmerie-Hauptmann Balló und den Oberstuhlrichter Janza geführt. — Zu dieser Angelegenheit wird noch gemeldet: Am Samstag Abends veranstalteten die Einwohner der Ortshaft Boljanamujeri nächst der Petrozsényer Grenze eine Unterhaltung. Einer der Anwesenden überschritt nun irgendwie die Grenze, wo ihn die aus acht Mann bestehende rumänische Grenzwa che ohne jeden Grund festnahm. Auf die Anzeige der Dorfbewohner gingen zwei Gendarmen über die Grenze und forderten die Entlassung des Verhafteten. Die rumänischen Soldaten beantworteten diese Forderung damit, daß sie die beiden Gendarmen zu Boden warfen, ihnen die Waffen entrißen und sie dann ebenfalls festnahmen. Beim Anblick dieser brutalen Szene gaben die auf ungarischem Boden zusammengescharrten Bewohner von Petrozsény ihrer Empörung lauten Ausdruck und wollten den bedrängten Gendarmen zu Hilfe eilen. Daraufhin kommandirte der Anführer der rumänischen Soldaten „Feuer!“ und von der rumänischen Grenze wurde in ungarisches Gebiet geschossen. Die Schüsse trafen zehn ungarische Staatsbürger, zwei von ihnen starben, acht erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Die Menge stob entsetzt auseinander. Der Oberstuhlrichter von Petrozsény erstattete von dem Vorfalle die Anzeige beim Vizegespan von Déva, Ladislaus Rara, der sofort den Minister des Innern von dem Vorfalle in Kenntniß setzte. — Demgegenüber gibt das „Ung. Tel.-Korr.-Bür.“ von den Vorfällen in Petrozsény folgende Darstellung: Samstag Abends begingen ungarländische Rumänen das Johannis-Fest. Zur Feier waren auch die rumänischen Grenzwa chter herübergekommen, die gleichfalls an der Unterhaltung theilnahmen. Während der Unterhaltung entstand ein Wortwechsel, der in eine Kauferei ausartete. Die Rumänen flüchteten über die Grenze zurück, von wo sie auf Befehl ihres Wachtmeisters in das ungarische Gebiet eine Salve abgaben. Ein Mann starb, zwei wurden schwer verletzt. Die zur Herstellung der Ordnung herbeieilenden ungarischen Gendarmen wurden von den Rumänen entwaffnet und auf rumänisches Gebiet geschleppt. Die Untersuchung ist im Zuge. Ein Gendarmerie-Mittmeister und der Stuhlrichter von Petrozsény sind als Vertreter der Behörde am Schauplatz eingetroffen.

*** Ausflug.** Die Schüler des Obergymnasiums von Szegled unternahmen einen Ausflug nach Budapest, wo sie die Gäste der St. Lukasbad-A. G. waren. Für die Zuverlässigkeit und den überaus herzlichen Empfang, welcher den Ausflüglern seitens der Direktion des Lukasbades zuteil ward, dankte im Namen des Szegleder Staatsgymnasiums der Direktor Franz Rics.

*** Verheerungen durch Unwetter.** Aus Bártfa wird gemeldet: Gestern ging ein schreckliches Unwetter im Bezirk von Makovicza nieder, das die ganze Strecke von Zboró bis Ondajka vollständig verwüstete. Es fielen Hagelschlossen in der Größe von Taubeneyern. Die Sturzfluthen waren von solcher Gewalt, daß in kürzester Zeit alle Bäche austraten. Nicht weniger als 19 Brücken wurden weggeschwemmt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Das Inundationsgebiet umfaßt 14 Dörfer.

*** Diebstahl an der Universität.** An der Budapester Universität wurde gestern Nacht ein großer Bücherdiebstahl verübt, den die Diener in der Früh wahrnahmen. An der Universität wird zur Zeit die große Sommeraufbereitung vorgenommen, bei welcher Gelegenheit in dem in der Serbengasse gelegenen Flügel für die Professoren ein List gebaut wird. Diese Gelegenheit scheint eine mit den Lokalverhältnissen der Universität vertraute Person zur Verübung des Diebstahls be-

nicht zu haben. Sie drang in das auf das Stiegenhaus im zweiten Stock mündende Zimmer des Professors Madár Ballagi, wo sie mit einem Brecheisen die Bücherschränke öffnete und denselben mehrere hundert theuere geographische Werke entwendete. Die gestohlenen Werke tragen in ihrem Innern alle die Stempel der philosophischen Fakultät, und wird es daher leicht sein, den Dieb, falls er die Werke verwerthen wollte, festzunehmen zu lassen.

* Das Schachturnier in Ofende. Aus Ofende wird uns telegraphirt: Die heutige Partie Maróczy-Teichmann wurde bei beiderseitigem vorsichtigen Spiel remis. Die Partie Janowski-Tarrasch endigte mit der Niederlage des Franzosen, der nunmehr thatsächlich hinter Maróczy zu stehen kommt. Es siegten noch: Schlechter gegen Taubenhäus, Blackburne gegen Marshall und Burn gegen Marco. Remis wurde das Spiel Wolf-Mlapin. Unentschieden blieb die Partie Leonhardt-Tschigorin. Der Stand nach der 21. Runde ist somit folgender: Maróczy 14 1/2, Janowski 14 (1), Tarrasch und Schlechter 14, Marco 12, Marshall und Burn 11, Teichmann 10 1/2, Leonhardt 10 (1), Mlapin 8 1/2 (1), Wolf 9, Blackburne 8, Tschigorin 5 1/2 (1), Taubenhäus 3 1/2. — Morgen, Mittwoch, gelangen die unentschiedenen Partien zur Austragung. Donnerstag spielen folgende Paare: Marco-Tarrasch, Janowski-Marshall, Blackburne-Leonhardt, Tschigorin-Schlechter, Taubenhäus-Teichmann, Maróczy-Wolf, Mlapin-Burn.

* Das Grubenunglück auf der Zeche „Vorussia“. Aus Dortmund berichtet der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“: Ich komme soeben von der Zeche „Vorussia“, wo an beiden Schachtanlagen, an brennenden Fördererschacht, wie auch an dem 20 Minuten davon entfernt liegenden Luftschacht, von wo aus die Rettungsversuche unternommen werden, Hunderte von Menschen, Bergleute und Mitglieder von Bergmannsfamilien, trotz des strömenden Gewitterregens in banger, verweifelnder Erwartung ausharren. Es ist jedoch kaum noch Aussicht vorhanden, daß von den noch unter Tage befindlichen jemand gerettet wird. Um zu den Unglücklichen im nördlichen Felde, deren Zahl auf 36 und auch 39 angegeben wird, zu gelangen, müßten die Rettungsmannschaften den brennenden Fördererschacht passieren, was unmöglich ist. Von den Rettungsmannschaften wurde ein Steiger durch giftige Gase betäubt, es gelang aber, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Der Fördererschacht ist vollständig zu Bruch gegangen. Am Schachtengang erschütterte den Erdboden noch fortwährend ein donnerähnliches Poltern und Krachen von dem Einstürzen des Gebirges. Weiter berichtet der genannte Korrespondent: Wie verlautet, werden auf der Zeche „Vorussia“ sechs der durch den Luftschacht eingefahrenen Rettungsmannschaften vermisst. Die Rettungsmannschaften dringen in der Grube in Abständen von je zehn Metern vor; die Vermissten sind zweifellos erstickt. Aus Köln wird hiezu gemeldet: Gestern Abends betrug die Zahl der Vermissten 39 von 287 Mann, die bei dem Brandausbruch sich in der Grube befanden. 248 wurden gerettet. Von den Vermissten ist zur Stunde Keiner geborgen. Voraussetzlich sind sie meist todt. Welche Schwierigkeiten die Bergungsarbeiten bereiten, ergibt sich aus der Skizze des Unglücksfeldes. Die Zeche „Vorussia“ erstreckt sich auf der südlichen Bahnlinie Dortmund-Bochum, vom Bahnhof Lütgen-Dortmund bis zur Gemeinde Döspel. Unweit des Bahnhofes Lütgen-Dortmund liegt der Fördererschacht der Zeche und 25 Minuten entfernt der südliche Luftschacht. Als der Brand ausbrach, gelang es den südlich vom Fördererschacht Arbeitenden, sich durch den Luftschacht zu retten. Das war nicht einfach. Der Aufstieg durch den Luftschacht erfolgt auf sogenannten Fahrten. Anderthalb Stunden brauchten die gehezten und gedängstigten Bergarbeiter, bis sie von ihrer Arbeitsstelle aus ans Tageslicht kamen. Mancher Kamerad, der schon zusammengebrochen war, wurde aber noch aufgerafft und den Seinen wiedergegeben. Unmittelbar unter dem Fördererschacht in der fünften Sohle ist der Brand ausgebrochen. Der Feuerherd schnitt den nördlich Arbeitenden den Weg ab, sie stellen die Vermissten dar. Zu ihnen zu gelangen, ist überaus schwierig.

* Familiendrama. Aus Meß wird gemeldet: In Meß drang gestern der Arbeiter Peter Kaneler in die Wohnung seines Schwiegervaters ein und erschoss ihn. Auch auf den Schutzmänn, der herbeigeilt war, um ihn zu verhaften, schoß Kaneler, und verletzte ihm mit dessen Sabel den Hals, worauf der Schutzmänn alsbald starb. Die Frau und die Schwiegermutter des Kanzler, auf die er gleichfalls Schüsse abgegeben hatte, sind sehr schwer verletzt. Der Mörder erschoss sich schließlich selbst. Das Motiv zu einer That ist noch nicht bekannt.

* Um 500,000 Mark falsche Wechsel. Aus Straßburg, 11. d., wird telegraphirt: Der Direktor der Kunst- und Industrie-Gesellschaft Genes ist gestern wegen Defraudation und Wechselgefälschungen verhaftet worden. Bis jetzt sind für 500,000 Mark Wechselgefälschungen festgestellt.

* Halbe Fahrpreise nach der Tatra. Für die am 15., 22. und 29. d. Abends nach der Tatra abgehenden Schnellzüge sind im Fahrkarten-Centralbureau (IV., Vágadó-ter 1) Tour-Retourbillets zu halben Preisen mit 14tägiger Gültigkeit, und zwar I. Klasse 30 Kronen, II. Klasse 20 Kronen erhältlich.

* Ein Familiendrama. Aus Nagykölköd wird gemeldet: Der hiesige Konfektionsreisende Jakob Köhler gerieth dieser Tage mit seiner ansehnlich dem Trunke ergebenen Frau in Streit, der so weit gedieh, daß Köhler, seiner Sinne nicht mehr mächtig, ein Messer ergriff und die Frau niederstach, worauf er sich den Hals durchschnitt. Beide wurden schwer verletzt ins Spital befördert.

* Bombenattentat. Aus Petrozseny wird gemeldet: Gestern schleuderten unbekannte Thäter Bomben gegen den Bergwerksbeamten Weismar und die Lehrer von Aminoka Lévaay und Kovács, welche in Folge der Explosion zu Boden gestreckt wurden. Weismar und Kovács erlitten leichte Verletzungen. Die Attentäter entkamen.

* Brudermord. Aus Petrozseny wird telegraphirt: Der Petrozsenyer Dilzsaer Einwohner Dan Juan Dregar hat seinen Bruder, mit dem er im Prozeß stand, während dieser Schlaf, erschlagen. Der Mörder leugnet wohl die That, es wurde aber sein blutiges Beil gefunden. Dan Juan Dregar hat vor einigen Jahren in ähnlicher Weise einen anderen seiner Brüder ermordet.

* Selbstmord. Aus Baja wird telegraphirt: Die Modistin Amalie Meleg ist heute Mittags von der Schiffstation in die Donau gesprungen und in den Wellen spurlos verschwunden. Das Motiv der That ist Liebesgram.

* Polizeinachrichten. Gestern Nachmittags wurde bei der Kreuzung der Andrássystraße und des Waipierboulevards der Kaufmann Nathan Marmorstein von einem Motorwagen der elektrischen Bahn überfahren. Er ist schwer verletzt ins Krankenhaus überführt worden. Die Polizei leitete die Untersuchung ein. — Ein Individuum, das sich Franz Székely nennt, sucht vornehme Familien auf und erhebt auf Grund eines gefälschten Empfehlungsschreibens des Sektionsrathes Martin Martonffy Gelder für angeblich nothwendige Zwecke. Die Polizei ersucht nun, im Falle der Betrüger irgendwo vorfindet, denselben festzunehmen zu lassen. — Heute Vormittags trant die Dienstmagd Barbara Kleitj eine Augenentzündung. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv der That ist Liebesgram.

Familien-Nachricht.

Herr Armin Herzog, Nagysombat, verlobte sich mit Fräulein Regine, Tochter des Herrn David Reiszner, Tot-Gurab (Kom. Bozsony).

Nikolai-Grüne aus Prima-Milch, nahrhaft, angenehmer Geschmack. Hauptdepot Goldmann József, Isván-ut 22.

Sport.

Rennen in Karlsbad.

Karlsbad, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Das heute stattgefundene Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. „Maidenrennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Baron R. Springer's „Tartarin“ (Zetting) Erstes, Baron S. Wehrtrig's „Standard“ (Arad) Zweites. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen. Totalisateurliste 10: 15. 2. „Maiden-Hürdenrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) L. Schindler's „Kitty“ (Fejes) Erstes, Hiltmeister Griner's „Foin Coupé“ (Donell) Zweites, Baron S. Königswarter's „Gazette“ (Rüsch) Drittes, dann „Blaut“, „Erdeles“, „Droll“ und „Cury“. Sicher mit fünf Viertellängen gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateurliste 10: 22, Platzwetten I. 25: 31, II. 25: 53, III. 25: 40.

3. „Gieshübler Preis.“ [Herrenreiten.] (3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Györgyev's „Erdke“ (R. Szemere) und Victor Mautner's „Kurturuz“ (Krause) in todtm Rennen Erstes, Mr. Goon's „Alban“ (Zangen) Drittes. Es liefen noch „Gaoarrit“ und „Queen of Hearts“. Todtes Rennen, nach acht Längen Drittes. Totalisateurliste 10: 18 für „Erdeles“, 10: 18 für „Kulturuz“, Platzwetten 25: 29 für „Erdeles“, 25: 28 für „Kulturuz“.

4. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ [Handicap.] (Preis 8000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Strube's „Bozen“ (Bonta) Erstes, Nikolaus Szemere's „Falester“ (Southey) Zweites, Baron Gustav Springer's „Beckia“ (Arad) Drittes. Es lief noch „Commère“. Sicher mit halber Länge gewonnen, nach sieben Längen das Dritte. Totalisateurliste 10: 20, Platzwetten I. 25: 43, II. 25: 47.

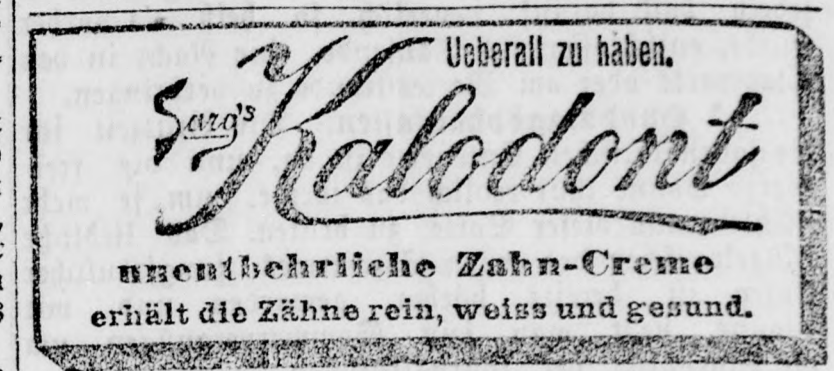
5. „Tepler Preis.“ (4000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Mr. Lincoln's „Bador“ (Hurttable) Erstes, F. Zangen's „Lilium“ (Fett na) Zweites, Baron Gustav Springer's „Ganelon“ (Arad) Drittes. Es liefen noch: „Hofenmontan“, „Mindjart“ und „Rizi Vizi“. Nach Kampf mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen das Dritte. Totalisateurliste 10: 136, Platzwetten I. 25: 131, II. 25: 62.

6. „Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) L. Gyöbedi's „Friga“ (Zetting) Erstes, F. Strube's „Calville“ (Wallington) Zweites, F. Zangen's „Mother bon“ (Southey) Drittes. Es liefen noch: „Sovánka“ und „Meteor“. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach fünf Längen das Dritte.

Offener Sprechsaal. 7)

REISEBEAMTER

von oberungarischer Dampfmiühle für baldigen Eintritt gesucht. Offerte nur von bewährten, repräsentationsfähigen Kräften, die besonders in den Komitaten Trencsen, Liptó und Nyitra gut eingeführt sind, unter „Dauer 3724“ an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2.



*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Marokko-Frage.

Paris, 11. Juli. Die „Lanterne“ schreibt über die Erklärungen Rouvier's in der Kammer: Wir nehmen die Lösung ohne Begeisterung, aber auch ohne Bedauern auf. Schon daß beide Regierungen zu gegenseitigen Zugeständnissen gelangten, ist ein Beweis der Friedensliebe und des gesunden Sinnes. Die „Humanité“ erklärt: Die loyal geführten Verhandlungen haben zu einem gerechten, die Würde beider Länder wahrenenden Abkommen geführt. Der „Galois“ schreibt: Rouvier hat die mit den deutschen Völkern ausgetauschten Schreiben ohne Stolz verlesen und die Kammer hat sie ohne Begeisterung angehört. Der Ton ist gewiß ein sehr höflicher, aber es ist klar, daß Rouvier nachgegeben und nur den Versuch gemacht hat, den Schein zu retten. Der „Clair“ weist darauf hin, daß die Handelskammer in Manchester den Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne ersucht hat, die Aufhebung der Klausel des französisch-englischen Marokko-Vertrages, wonach dem englischen Handel die gleiche Behandlung wie dem französischen auf einen Zeitraum von dreißig Jahren zugesichert ist, durchzuführen, und Lansdowne hat auch versprochen, dieses Gesuchen in Erwägung zu ziehen. Dies zeige aber deutlich, welches Doppelspiel getrieben werde, indem die englische Regierung ihren diplomatischen Beistand zur Regelung der Marokko-Frage versprochen hat.

Karlsruhe, 11. Juli. Wie die badischen Blätter übereinstimmend melden, wird Jean Jaurès Anfangs August in Heidelberg und Karlsruhe zu Gast sein und öffentlich sprechen.

Der Konflikt zwischen Schweden und Norwegen.

Kopenhagen, 11. Juli. „Nigau-Bureau“ meldet aus Stockholm: Heute wurde hier ein von 174 Schriftstellern, Künstlern, Lehrern und Aerzten unterzeichneter Aufruf veröffentlicht, in welchem die Hoffnung ausgesprochen worden war, daß der außerordentliche Reichstag in Betreff des Unionsverhältnisses zwischen Schweden und Norwegen eine solche Antwort treffen werde, daß hiedurch die Ruhe auf der skandinavischen Halbinsel gewahrt und die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten bleiben.

London, 11. Juli. Der „Standard“ meldet aus Christiania: Dem Prinzen Karl von Dänemark wurde die Krone von Norwegen angeboten. Es ist noch nicht definitiv bekannt, ob er sie annehmen wird. Wenn er annehmen sollte, dann würde die Tochter König Eduard's Königin von Norwegen, und seine Nichte, welche sich mit dem Prinzen Gustav Adolph verheiratet hat, wäre die künftige Königin von Schweden. (Prinz Karl ist der zweite Sohn des dänischen Kronprinzen. Er ist am 3. August 1872 geboren und seit 22. Juli 1896 mit Prinzessin Maud von Großbritannien und Irland, vierter Tochter des englischen Königspaares, vermählt. Prinzessin Margarethe, welche gestern an der Seite des Prinzen Gustav Adolf von Schweden-Norwegen, des Sohnes des schwedischen Kronprinzen, ihren Einzug in Stockholm gehalten hat, ist die älteste Tochter des Herzogs von Connaught, eine Nichte des Königs Eduard. D. N.)

Stockholm, 11. Juli. Die zweite Kammer nahm mit 131 gegen 46 Stimmen die Einbringung einer Interpellation des Deputierten Waldenström an den Justizminister genehmigend zur Kenntniß, ob Staatsminister Michelsen den Wortlaut der Erklärung des Königs Oskar im Storting richtig wiedergegeben hat oder nicht.

Die englische Fremdenbill.

London, 10. Juli. In fortgesetzter Berathung der Fremdenbill brachte Herdies (Arbeiterpartei) einen Zusatzantrag ein, nach dem jeder Einwanderer, der nach England komme, um während eines Ausstandes britische Arbeiter zu ersetzen, als unerwünschter Arbeiter betrachtet und zurüdgewiesen werden sollte. Der Antrag wurde mit 215 gegen 148 Stimmen abgelehnt.

Dilke (liberal) brachte sodann einen Antrag ein, der bestimmt, daß jeder Einwanderer, der a u s

religiösen Gründen nach England kommen, an der Landung nicht aus dem Grunde gehindert werden solle, weil er die Mittel für seinen Lebensunterhalt nicht besitze.

Premierminister Balfour sprach sich gegen diesen Antrag aus, erklärte aber gleichzeitig, die Regierung werde später bereit sein, einen Zusatz einzuschalten, wonach Fremde, die ihre Zulassung nach England nachsuchen, lediglich um einer Verurteilung oder Bestrafung aus religiösen Gründen oder wegen politischer Vergehen oder um einer Verfolgung zu entgehen, die eine Gefahr der Einkerkelung oder des Lebens wegen des religiösen Glaubensbekenntnisses nach sich ziehen würde, von der Einwanderung nicht ausgeschlossen werden sollen.

Die Militärdebatte im Oberhause.

London, 10. Juli. Carl of Wemyss bringt eine Resolution ein, welche besagt, er halte es für gefährlich, sich auf die Flotte allein zu verlassen, und gleichzeitig betont, daß eine angemessene Landarmee nötig sei, um eine Invasion nach England zu verhindern.

Lord Roberts spricht sich für die Resolution aus. Er betont, daß ein starkes stehendes Heer nicht nötig sei, daß man aber für eine geeignete, genügend starke Reserve sorgen müsse.

Carl of Donoughmore versichert, sein Vertrauen auf die Beschlüsse des Landesverteidigungskomitees sei unerschüttert.

Minister des Heerwesens Marquis of Lansdowne verteidigt die kürzlich vom Premierminister Balfour abgegebene Erklärung und betont, daß die Frage der Landesverteidigung eine komplizierte Frage sei, da man bei etwaiger Vernichtung der Streitkräfte zur See den stark überlegenen Landarmeen der kontinentalen Mächte gegenübersehen würde, weil dann die See, statt eine Barriere zu bilden, zur Brücke werden würde. Nach weiterer Berathung wurde die Resolution Wemyss' angenommen.

Paris, 11. Juli. Der Senat nahm mit 243 gegen 14 Stimmen die Amnestievorlage an. Die Vorlage umfaßt die Verurteilungen durch den obersten Gerichtshof, die Verleugung der Kongregationsgesetze und die Disziplinarmaßnahmen betreffend die Angehörigen. Ministerpräsident Rouvier trat für die Vorlage ein im Interesse der Herbeiführung der Verständigung und der Beruhigung der Gemüther.

Paris, 11. Juli. Die Kammer beendigte die Generaldebatte über die Vorlage betreffend die Arbeiter-Altersversicherung, beschloß die Dringlichkeit und faßte sodann einstimmig den Beschluß, in die Spezialdebatte einzugehen.

Paris, 11. Juli. Die Deputiertenkammer sollte heute Vormittags eine Interpellation bezüglich der Mißbräuche in den Kolonien verhandeln. Sie war jedoch nicht beschlußfähig, weshalb die Verhandlung vertagt wurde.

London, 11. Juli. („Reuter.“) In den Kohlenbergwerken in Glamorganhire bei Wattstown fand heute eine Explosion statt. Es wird befürchtet, daß von den hundertzwanzig Bergleuten, die zur Zeit der Explosion sich in einem Bergwerke befanden, viele ums Leben gekommen sind.

Madrid, 11. Juli. Die sozialistische Vereinigung beschloß, daß am 20. d. ein allgemeiner Streik in der Dauer von 24 Stunden platzgreifen soll, um hiedurch gegen die Lebensmittelvertheuerung zu protestieren.

Die japanische Anleihe.

Berlin, 11. Juli. Die Subskription auf die zweite Serie der 4prozentigen japanischen Anleihe vom Jahre 1905 wurde in Deutschland wegen mangelhafter Uebersetzung heute Nachmittag geschlossen.

London, 11. Juli. Die Subskription für die japanische Anleihe wurde heute schon vor drei Uhr Nachmittag geschlossen. Zum Schluß wurde 1 1/2 Prozent Aufgeld gezahlt.

Berlin, 11. Juli. Die Börse stand heute bei Eröffnung im Zeichen der ausgesprochenen Geschäftstillheit. Die mangelnde Unternehmungslust steht im ursächlichen Zusammenhang mit dem Fehlen eines großen Theiles sowohl der Berufsspekulanten als auch des Publikums. Dadurch blieben die heute vorliegenden Berichte der Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, sowie anregende Berichte aus dem Ruhrreviere über die Lage des Eisenmarktes ohne Einfluß. Das Geschäft nahm zumeist auf der ganzen Linie einen schleppenden Gang. Erst allmählich entwickelten sich bessere Umsätze in Bank- und anziehenden Kursen. Im Montanaktienmarkt hielten sich die Kurse auf dem gestrigen Schlußstande. Nur Gelsenkirchener waren etwas schwächer veranlagt.

Deutsch-Luxemburger stiegen von 217 1/2 auf 218 3/4. Von Bahnen tendirten italienische auf Heimathland abgeschwächt, Amerikaner behauptet. Der Fondsmarkt war ruhig. Die neuesten 4 1/2prozentigen Japaner kamen in freien Verkehr. Das Geschäft kam jedoch wegen der Unklarheit der Usancen hinsichtlich der Zinsberechnung ins Stocken. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde waren Kohlenaktien anziehend, desgleichen Schifffahrtsaktien. In allen sonstigen Märkten blieb der Kursstand unverändert. Auch Schifffahrtsaktien blieben unverändert bei fester Haltung. In der dritten Börsenstunde war der Verkehr still, ohne nennenswerthe Kursveränderungen. Japaner waren im Verkehr zu 91 7/8 Prozent gefragt. Die Industriewerthe des Kassenmarktes lagen still. Tägliches Geld 2 1/2 Prozent, Privatdiskont 2 1/8 Prozent.

Paris, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die bessere Haltung der Börse in der Eröffnung war den Erklärungen Rouvier's betreffend die Marokko-Frage zuzuschreiben. Als man später zu Realisationen schritt, verloren viele Werthe die anfangs erzielten Kursausbesserungen. Anleihepapiere lagen zumeist abgeschwächt. Minen waren anhaltend gefragt. 1901er Russen 86.75.

London, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Bei allgemein ruhigem Verkehr eröffnete die Börse in etwas günstigerer Haltung, da Nachrichten aus Paris anregten. Eine lebhaftere Thätigkeit zeigte sich jedoch nicht; Amerikaner gaben auf Gemeinrealisationen nach, während auswärtige Anleihepapiere durch feste Haltung der Pariser Börse erhöht wurden. Minen standen befestigt. Der Diskont betrug 1 10/16 Prozent.

Berlin, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) (Börse.) 3 Uhr 5 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 207.75, Lombarden 18.37, Franzosen 144.12, Diskont 189.50, Dresdener 156.—, Deutsche 239.—, Handelsges. 169.60, Darmstädter —, Laura 260.—, Bochumer 246.40, Rheinstahl 200.50, Gelsen 231.—, Harpener 213.12, Dortmunder —, National —, Breslauer Diskont —, Hibernia —, Consolidation —, ungarische Kronen 96.95, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 151.50, Transvaal —, Hamburger Packet 152.37, Norddeutscher Lloyd 122.75, Edison 233.25, Gr. B. Pferdeh. —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.20, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen 147.12, Southerns —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 112.—, Dynamit-Trunk 182.82, Luxemburger —, serbische Rente —, Henri —, Türkenlose —.

Frankfurt, 11. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 208.10, vier. ung. Staatsbahn —, Südbahn 18.45, Deutsche Bank —, Diskont 189.70, Dresdener Bank 156.10, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 231.50, Harpener 213.20, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Fest.

Hamburg, 11. Juli. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.80, Oesterreichische Kreditaktien 207.80, 1860er Loje 158.40, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144.10, Südbahn 18.50, Italiener 106.—, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 101.20, vierprozentige ungarische Goldrente 98.60. — Träge.

Paris, 11. Juli. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 100.50, ungarische Goldrente 97.45, dreiprozentige französische Rente 99.17, dreiprozentige neue amortisirbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 105.12, 4prozentige spanische Exterieurs 90.47, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige ungarische Türken 89.20, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen 132.50, türkische Tabakaktien 333.—, Banque de Paris 1373.—, Credit Foncier de France 695.—, Oesterreichische Bodenkreditanstalt —, Oesterreichische Länderbank 479.—, ungarische Hypothekbank 534.—, Banque Ottomane 594.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahnaktien —, Meridionalbahn 757.—, Rio Tinto 15.93, De Beers 415.—, East Rand 187.—, Chartered 49.50, Randfontein 61.25, Wechsel auf Wien (Kurz) 103.50, Wechsel auf Amsterdam 206.06, Wechsel auf deutsche Plätze 121.56, Wechsel auf die Schweiz —, Cheq. auf London 251.55, italienisches Goldagio Paris, belgisches Goldagio 1/2, Privatdiskont 2.—, Fest.

London, 11. Juli. (Schluß.) Englische Consols 90 1/2, Südbahn 3 1/2, Spanier 89.—, Italien 104.—, 4prozentige ungarische Goldrente 97.25, 4prozentige Oesterreichische Goldrente —, 4prozentige Kupfen 65 1/2, Canada Pacific 155.50, Plazdiskont 1 1/2, Silber 27 1/2, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.81, East Rand 7.31, Randfontein 2.43, Randmines 9.—, De Beers 16.50, Japaner 87 1/2. — Stetig.

Berlin, 11. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 173.50, per September 172.25, Roggen per Juli 150.—, per September 144.25, Hafer per Juli 126.50, per September 137.—, Mais per Juli 132.50, per September 125.25, Rübsöl per Oktober 48.30, per Dezember 48.80, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —, Weizen, Roggen, Hafer, loco Konsumsteuer —, Wetter: Triibe.

Paris, 11. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 24.55, per August 23.60, per September-Dezember 22.65, per November-Februar 22.65. —

Roggen per Juli 15.50, per August 15.25, per September-Dezember 15.25, per November-Februar 15.50. — Mehl per Juli 31.25, per August 30.95, per September-Dezember 30.15, per November-Februar 30.—. — Rüböl per Juli 50.50, per August 50.50, per September-Dezember 50.75, per Januar-April 51.25. — Spiritus per Juli 51.—, per August 49.25, per September-Dezember 42.75, per Januar-April 39.75. — Rohzucker 89° bis 90° 26.25, 80° bis 90° Brutto und darüber 26.75. — Weißer Zucker per Juli 30 1/2, per August 30 1/2, per Oktober-Januar 29 1/2, per Januar-April 29 1/2. — Raffinade 65.50 bis 66.—. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rüböl ruhig, Spiritus fest, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade matt. — Wetter: Heiß.

Newyork, 11. Juli. (Schluß.) Baumwolle: in Newyork loco 11.— (10.30), per Juli 10.20 (10.05), per Oktober 10.16 (10.20), in New Orleans loco 10 1/2 (10 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 6.90 (6.90), Stand White in Philadelphia 6.85 (6.85), Refined in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam 7.25 (7.25), Rohe u. Brothers 7.25 (7.35), Mais per Juli 62.50 (62.25), per September 61.25 (61.75), per Dezember — (—), rother Winterweizen loco 100% (100.—); Weizen per Juli 96.— (95.50), per September 92 1/2 (91.75), per Dezember — (—), per Mai — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 1/2 (7 1/2); per Juli 6.55 (6.65), per Oktober 6.85 (6.95); Mehl: Spring Wheat clears 3.60 (3.60); Zucker: 3.50 bis — (3.50 bis —); Zinn: 31.25 bis 31.50 (31.15 bis 31.45); Kupfer: 15.— bis — (15.— bis —). — Mais und Weizen stetig.

Chicago, 11. Juli. (Schluß.) Weizen per Juli 90% (90.25), per September 88.— (87.50); Mais per Juli 56 1/2 (56.—); Schmalz per Juli — (7.22), per September — (7.22); Speck short clear — (7.81); Pork per September — (12.85). — Mais und Weizen stetig.

*) Die eingeklammerten Siften sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Wien, 11. Juli. (Spiritus.) Heute ist im promptem Kontingentspiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 41 R. bis 41 R. 20 H. zu verzeichnen.

Wiener Fruchtbörse vom 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Berichte über die im Zuge befindliche Ernte von Brodgetreide sind, von einzelnen Gegenden abgesehen, allgemein günstig, die Tendenz namentlich für Weizen ausgesprochen matt; in den Preisen prompten Weizens ist aber trotzdem keine besondere Veränderung zu konstatiren, nur werden die Abzugsverhältnisse von Tag zu Tag schwieriger, weil der Konsum auf die neue Frucht wartet. Mais ist behauptet, Hafer ruhig.

Budapest, 11. Juli. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 340 Stück. Von gestern zurückgeblieben 159 Stück, zusammen 499 Stück. — Man beachte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., Auswurf von — R. — H. bis — R. — H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 R. 8 H. bis 1 R. 13 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 5 H. bis 1 R. 10 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. — H. bis 1 R. 8 H., Frischlinge von — H. bis — H., kroatische Fleischschweine, leichte, zu — H., kroatische Frischlinge von — H. bis — H. — Der Markt war flau.

Steinbruch, 11. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehändler-Galle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 9. Juli 27,843 Stück. Am 10. Juli wurden zugetrieben 152 Stück, abgetrieben wurden 348 Stück, demnach verblieb am 11. Juli ein Bestand von 27,647 Stück. — Wir notiren: Wastischweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H., junge schwere von 1 R. 39 H. bis 1 R. 40 H., mittlere von 1 R. 39 H. bis 1 R. 40 H., leichtere von 1 R. 40 H. bis 1 R. 41 H. — Ungarische Bauernwaare von schwere — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 R. 40 H. bis 1 R. 41 H., mittlere von 1 R. 39 H. bis 1 R. 40 H., leichte von 1 R. 37 H. bis 1 R. 38 H.

Wiener Vorsteviehmarkt vom 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 10,951 Stück angemeldet und hiervon bei Beginn desselben 5887 Stück Jungschweine und 4666 Stück ungarische Fettschweine, zusammen 10,553 Stück, abgetrieben. Die Tendenz war abermals sehr flau. Es notirten: Prima von 1 R. 18 H. bis 1 R. 20 H., ausnahmsweise 1 R. 22 H., mittlere und alte Schweine von 1 R. 8 H. bis 1 R. 14 H., leichte von 1 R. 2 H. bis 1 R. 6 H., Jungschweine von 84 H. bis 1 R. 16 H. per Kilogramm Lebendgewicht erflußive Verzehrungssteuer.

Brag, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Russig zur sofortigen Lieferung 21 R. 90 H., per neue Campagne 21 R. 15 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 20 M. 10 Pf., per August 20 M. 30 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 55 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden angenommen in unserer Expedition (V. Waingartenstrasse 34) und zur Bequemlichkeit des P. t. Publikums noch in folgenden Adressen: I. Bezirk, Botafaktel-Café, Trautl. Hauptgasse 2, Gold-Café, Buchhandlung. III. Bezirk, Zelgmond-ter 12, Szabó-Spät, Trautl. IV. Bezirk, Pollakstrasse 14, Opfert-Winzer, Trautl; Kestelmeiergasse 14, Szanis-Winzer, Trautl; Pariserstrasse 7, Frau Zsuzsanna, Trautl; Belsőplatz 3, Nemcsák A. J. Trautl; Papnöveldegasse 8, Paul Franke, Trautl; Calvinplatz 2, Wör-Engelmann. V. Bezirk, Leopoldstr. 8, Schödl-Soula, Trautl u. Bestenmehrer, Dorogstr. 18, Bestenmehrer, Trautl; Diakonstrasse 1, Frau Földes-Karin. VI. Bezirk, Theresienring 2, Jala-Mär, Buch- u. Musikalienhandlung; Theresienring 38, Mikulás-Katalin; Theresienring 54, Breuer-Növény, Trautl; Andrássystrasse 33, Mme. Mandel-Winzer, Trautl; Andrássystrasse 38, Nándor-Bertalan, Trautl; Andrássystr. 48, Szolnoky-Jóna, Trautl; Andrássystrasse 54, Ciel-Seno, Trautl; Wobergasse 1, Frau Schön-Kloth, Trautl; Königsstrasse 52, Székely A., Trautl; Sünhadi-Platz 8, Frau Meszö-Bede, Trautl. VII. Bezirk, Breitenstrasse 44, Gang-Adolf, Buchhandlung, Városház-Platz 20, Szabó-Mär, Trautl; Kerepesi-Strasse 50, Jambólcsek, Trautl; Csepel-Platz 1, Robn-Soula, Trautl; Gellértstr. 61 (Klingenstein), Trautl; Mme. M. Züllinger, Karlsruher Str. 17, Weinbaum A., Trautl; Trommelgasse 2, Frau Schneider-Winzer, Trautl; Königsstrasse 21, Jala-Gustav Trautl; Königsstrasse 69, Frau Schellinger-Winzer, Trautl; Gellértstr. 2, Frau Kálmán-Szeged. VIII. Bezirk, Museenring Nr. 2, Otto-Ragel jun., Buchhandlung; Museenring 18, Rumberg-Kajalka, Trautl; Poltschering 2, Kerekes-Isa, Trautl; Josephstr. 50, Kerekes-Isa, Trautl; Josephstr. 50, Kerekes-Isa, Trautl; Károlyi-Str. 88, Meinhart-Karin, Trautl; Kerepesi-Strasse 1, Szeprenyi-Georg, Trautl; Városház-Platz 81, Székely-Kloth, Trautl. IX. Bezirk, Miklós-Platz, Papierhandlung; Heilbrunnstr. Nr. 83, Eugenie-Simon Trautl; Heilbrunnstr. 41. X. Bezirk, Steinbrunn-Liget-ter 2, Csáto-Karin. XI. Bezirk, Károlyi-Str. 10, Mme. Deak-Teréz, Bekleidungs-Geschäft. Ferner in allen gutbedienten Annoncen-Bureaux. Egaliere-Drehbänke, sowie ein 4 HP Benzolmotor, fast neu, sind sofort preiswürdig zu haben. Im Betrieb zu sehen: L., Budaörsi-ut 20. 6047

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsicherer Kassen, auch Original-Friedrich-Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht offerirt billig Budapest, Götzgasse 6. 33908

Ung. Erzieherin, diplomierte Lehrerin, welche auch der deutschen Sprache mächtig ist, Französisch, Klavier und Handarbeit gut zu unterrichten versteht, wird zu einem Mädchen II. Bürger-schulklasse, 2 Knaben I. und III. Normalschulklasse per sofort aufzunehmen gesucht. Monatsgehalt R. 80. Offerte mit Zeugniskopien und Photographie sind an M. Löwy, O-Beszerceze, zu richten. 6904

Un jeune homme désire prendre des leçons de français tous les soirs. Adresse sous „Applicqué“ à l'exp. 34439

Baugerüstholz, Pfosten, Rundholz, Klammern sind in Dfen billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34448

A parlamenti gyorsírók által vezetett Cabelberger Szakiskola (gyorsírás-gépirás), Győr-utca 48. sz. szept 1-én nyílik meg. Beiratások kezdete aug. 15. Tanulmányok 10 kor. A szakiskola irógépzelektől független. A teljes magyar-német kurzus díjtalan gépirás-óráttal kapcsolatos. Tájékoztató küldés után. Magyar Gyorsíró-egyesület Elnöksége. 33576

Minden nagyságu benzín lokomobillok. a cséplési idényre azonnal szállíthatók. Beck és Gergely, Budapest, V. Váci-ut 12. 6871

Három darab új eredeti Mac Cormick aratógép olcsón eladó Beck és Gergelynél, Budapest, V. Váci-ut 12. 34188

Ganze Pension erhält Dame oder Herr neben der Hauptstadt in romantischer, gesunder, gebirgiger Sommeraufenthaltsgegend, dauernd oder nach Belieben, für die Zinsen eines Darlehens von 2000 fl., welche intabuliert werden, bei christlichem Ehepaar im eigenen Hause. Näheres: Kertész-utca 39, házfelügyelőnél. 34465

Gépezs, ki jelenleg is egy 10 waggon napi örlésű malomban már hosszabb idő óta alkalmazva van, ezen állását változtatni óhajtja. Elsőrendű szakor. Ajánlatok „G. 422“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 34422

Calcium-Carbid. Beleuchtung ist in Folge des billigen Carbidpreises die schönste und billigste Beleuchtung der Gegenwart. 1400 Anlagen im Betriebe. Ferdinand Lakos, konzessionierte Maschinenfabrik, Budapest, VII., Szövetség-utca 3. Kataloge gratis und franco. 3795

Klavier, fast neu, schwarzes, kurz elegant, berühmtes Fabrikat, mit engl. Mechanik, preiswürdig zu haben in Eder's Klavierfabrik, Váci-utca 28, nächst Rathhausplatz. 6782

Pianino, neu, französisch, vorzüglich gut und schön, mit neuem Kondampfer (Variation), um 280 fl. mit schriftlicher Garantie zu verkaufen in Eder's Klavierfabrik, Váci-utca 28. 6783

Damen und Herren riparen viel Geld, wenn Sie ihren Bedarf beden in Damenkleiderstoffen, Herrenkleiderstoffen, Seidenwaren, Leinen- und Baumwollwaren ausschließlich im Restenwarenhause Károly-körút 9, im Hofe: Dr. Pabils-Bartócskás Haus. 6529

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, ausgeliehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabrik Ungarns. Gustav Beckenast, Gellertplatz 2, Begründer 1865. Telefon 169. 6026

Harmonett, kostaviges H. Harmonium amerit. Systems, mit kräftigen lieblichen Ton, als Liebungsinstrument wie auch zur Gesangsbegleitung unentbehrlich, Gewicht sammt eleg. Hartholzflosser nur 8 Kilo incl. Postverpackung, um 70 Kronen liefert Eder's Harmoniumfabrik, Váci-utca 28. Prospekt gratis. 6785

Ich benötige einen guten ledigen Klavierpieler für Bosnien (Nachtgeschäft). Offerte sind zu richten an Herrn Georg Knezevits, Jenica. Kost und Quartier frei. 6918

Kombagnon mit 15.000 fl. u. einem sehr guten Fabrikgeschäft am Budapest Platz, großer Kundentrieb und großer Nettogewinn nachweisbar. Offerte unter Chiffre „15.000“ an die Exp. 34440

Nagyobb vidéki városban börtület, nagy vidékkel és vevőkörrel, azonnal átadandó. Ajánlatok „Biztes jövő 432“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 34432

Beamtin der Spiritusbranche, in ungehindeter Stellung auch als Reisender thätig, sucht in einem größeren Hause passende Anstellung. Gefällige Anträge unter Chiffre „D. St. 1882“ an Rudolf Woffe, Budapest, Ferenczyek-tör. 3. 34451

Jünger Kommiss der Eisenbahn (Israelit), der der drei Landesprachen mächtig ist, möge Offerte u. Gehaltsansprüche an Herrn Heinrich Schrötter, Eisenhändler, Nagy-Tapolcsány, richten. 6900

Dame, Herr oder Ehepaar, welches über 2000 fl. baar verfügt, kann sich wegen Mangels an Flüssigkeit an gutem Gasthaus im eigenen Hause mit großem schattigen Garten, regem Fremdenverkehr, Billenkolonie, neben dem Bahnhof und dem Militärlager, dauernd betheiligen oder in Pacht nehmen, eventuell gleich oder später verkaufen. Zum Ankauf Haus kommt komplettes Geschäftsinventar 2-5000 fl. Anzahlung nötig, zwei Drittel können sofort verbleiben. Näheres für erste Besichtigung Gasthaus Jókai, neben dem Bahnhof Pilis-Csaba. 34464

Csemegekerekesedésben szép, fess, intelligens kereskedősegéd felvétetik. Ajánlatok fényképpel elátva. Szende Gáspár ezimére Turócs-Szt.-Márton. 6908

Komptoirist, der in der Buchführung tüchtig, ungarisch und deutsch versteht, wird aufgenommen bei Adolf Ragel, Krann-Jánosgasse 10. 6917

Sie müssen Ihre Frau schützen! Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abschrift mehrerer Tausende Dankschreiben distret gegen 90 fl. in ungar. Briefmarken von Frau A. Kaupa, Berlin S. W. 240, Lindenstr. 50. Anonym nicht. 6460

In einer größeren Provinzstadt Ungarns ist ein in bestem Rufe stehendes, kostbares Gasthaus, von den Geschäftstreibenden besonders begehrt, sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 6921

5000 Kr. kautionsfähiger, thätigster, fleißiger Mann sucht Vertrauensposten, geht auch in Provinz. Gest. Anträge unter „Kaffier“ an die Annoncen-Exp. Blochner, Budapest. 6926

Möbel, Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Vorhänge, Teppich, elektrische Leuchte, Bilder und Figuren bringen zu verkaufen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends, Izabella-utca 75, IV. 3, neben der Andrássystrasse. 6174

Kurzes Klavier, fast neu, 250 fl., ausständiges Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, bereit am ganzen Budapest Platz am solibesten angulieren in Keresztély's Klavierfabrik, Váci-körút 21. 6564

Für Annoncen-Entwicklung, 9x12 3 Kr., 13x18 5 Kr., Kopien schirt 9x12 10 Kr., 13x18 15 Kr., übernimmt Rauscher György, Duna-u. 6. 6859

Erzieherinnen, Lehrerinnen, Lehrer, Kindergärtnerinnen, Bonnen, empfiehlt und placirt gewissenhaft Bureau Frau Arnold Felde, Váci-körút 16. 6846

Tüchtiger und verlässlicher Kommiss der Spezerei- und Delikatessen-Branche, der Anstalt arrangiren versteht, wird per 1. August acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüche und Photographie sind an Winterlg., Kassa, einzuschicken. 6723

Junge Frau wünscht zu allein stehenden Herrn oder Dame als Haushälterin oder Reisebegleiterin unterzukommen. Gefällige Anträge erbeten unter „Ordnungsbekend 367“ an die Exp. 34367

Erzieherinnen, Deutsche, Französinen, engl. Gouvernessen, sprach- u. musikalisch, Bonnen jeder Nationalität gesucht und bestens empfohlen, auch über den Sommer; ung. gepr. Lehrertinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen für Monat Sept. dringend gesucht durch Frau Louise Szegheő S., Budapest, VI., Dessewsky-u. 22. 6194

Damen können unter größter Verschwiegenheit entbunden in der Wohnung einer intelligenten praktischen Hebamme bei aufmerksamer Pflege. Kerepesi-Strasse 71, 1. Stock, Thür 6, in nächster Nähe des Centralbahnhofs. 34218

Gesucht auf 2 Sommermonate perfekte französische Nonne für die Provinz mit bescheidenen Ansprüchen. Altkonv. utca 16, III. 17. 34482

Tüchtige Hauschneiderin bittet um Arbeit, auch in der Nähe Pest. Kempler, V. Tükör-u. 5, II. 22. 34501

Verfälschene, Bruchgold, Silber, Antiquitäten und Edelsteine kauft zu höchsten Preisen und verkauft billig. Jeweller Kertész, Budapest, Király-u. 85. 33928

Privat-Rechercheur übernimmt heille Beträunungen, Beobachtungen, Recherchirungen in Privat- und Cheanlegenheiten; auch in Sommeraufenthalten und Badeorten. Ludwig v. Barady, Privat-Recherchirungs-Institut Budapest, Kerepesi-ut 62. 6637

Intelligenter Herr in den besten Jahren sucht dauernde Freundschaft einer gutsituirten Dame. Alter Nebenbache. Zuschriften erbeten unter „Anständig 243“ an die Exp. 34243

Israelitische Bezirks-Kultusgemeinde, Nagyhomb. z. 106/1905.

Konkurs. In der hies. israel. Kultusgemeinde ist mit 15. August l. J. die Steuer eines zeitgemäßen, musikalisch gebildeten Oberleiters, welcher zugleich Korech und von anerkannten Rabbinern autorisierter Schoyet-Moodek sein muß, zu bejehen. Jahresgehalt 1600 Kronen, Naturalwohnung, ein Drittel des Scheyeta-Einkommens nebst den üblichen Nebenemolumenten. Bewerber wollen ihre hierauf bezüglichen Offerte mit glaubwürdigem Nachweis ihres Alters, Familienstandes und bisheriger Weter's, sowie auch über ihren religiösen und moralischen Lebenswandel sofort, jedoch längstens bis 1. August l. J. an den gef. Kultusvorstand portofrei einreichen. Nur die vom Vorstande Bejehenen werden zu einem Probevortrag zugelassen und nur dem Acceptirten die Reisespesenrückvergütung. Nagyszombat, 6. Juli 1905. Für den Kultusvorstand: Hermann Messinger, Präsident. 6825

Norddeutsche Nonne mit genügender Schulbildung gesucht zu 3 Kindern in eine größere Provinzstadt. Offerte mit Zeugniskopien unter Chiffre „E. 487“ an die Exp. erbeten. 34437

Elegans I. omeletti 4 szobás utca lakás, erkélyvel és szép kiltással, augusztus 1-ére kiadó. Bövebbet Kerepesi-ut 78, házfelügyelő. 34488

Großes Vermögen mit 2000 fl. Einlage rasch zu verdienen bei einer zum Patent angemeldeten Neuerung. Horner, L. Attila-u. 61. 34504

50 Bienevöffer in Dzierzon-Kasten, in einzelnen Partien oder im Ganzen, sind billig zu kaufen bei Julius Wurd, Magyarbóly, Baranya. 6949

Agenten, welche sich mit dem Verkauf von Herrenkleidern auf Platen befassen wollen, für festes Anbaugebiet gesucht. Offerte unter „N. A. 502“ an die Exp. 34502

Gyakorlott Remington-gépirónó azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok Megbízható 499“ címre a kiadóhivatalba. 34499

Bérlés. 15-20 ezer aronát keres-het vagyonos ember. Anknit: Bövebbet: Pr. utca 14, em. 6. 6944

Kaufe Verfälschte Zettel, altes Gold, Silber, Uhren Brillant- u. Diamantwaren zu den höchsten Preisen. Friedl A., Uhrmacher u. Jeweller, Kerepesi-Strasse 2. 6586

Eine Dreifachgarnitur wird für Budapest zum Drusch für 8-10 Tage leihweise gesucht. Adresse: Hausportier, Tükör-utca 5. 34338

Gas- und Benzolmotore und Benzolautomobile mit Ventilsteuerung, einfache Konstruktion, eigenes Fabrikat, ebenso gebrauchte, tadello reparierte Motore unter Garantie empfohlen billig. Reichart & Roth, Budapest, VIII., Rökk Szilárd-u. 40. 6837

Spanische Wechsel, Marillen liefert in Postkorb franko gegen Nachnahme für 3 Kronen Franz Gottlieb, Czepléd. 34410

Ferial-Schönheitskurs beginnt am 4. Juli u. schließt Ende August. Honorar 31 Kr. Gründlicher Unterricht der d. Sprache u. Rechtschreibung. Honorar bis Ende August 20 Kr. Andrassy-ut 24, III. 3. Adler. Sprechstunden 10-1, 3-6 Uhr. 34472

Wollen Sie schnell, ehrlich, mühelos, sicher, ohne Risiko Reichthum erlangen? Hochinteressanter Prospekt a. Einforderung 50 Heller Briefmarken offen, 70 Heller geschloffen. L. Lafner, Zafopane t. G. 5988

Suche für mein Wein-, Bier- und Branntweingeschäft mit bescheidenem Anfangsgehalt einen in dieser Branche versierten jungen Kompromittanten und einen Reisenden, welche wo möglich außer der ungarischen und deutschen Sprache auch der serbischen mächtig sind. Offerte sind an Kesselring Mihály, Módos, zu senden. 6716

Kapitalisten, die ihr Jahreseinkommen vergrößern wollen, ist jetzt Gelegenheit geboten, mit möglicher Dedung die Fluktuationen an der Effekten- oder Getreidebörse mit Erfolg auszunutzen. Ausführungen coulant und distret. Briefliche Anfragen beantwortet László Sándor, Budapest, VII., Sajó-u. 5/A. 34491

Penzbeszedő vagy hasonlő bármint bizalmi állást keresek 500 frt óvadékkal. Ladányi, Miksa-utca 8. 34500

Deutsches Fräulein zu 1-2 Kindern, das nähen, Handarbeiten, sowie häusliche Arbeiten mitthilt, sucht Engagement. Király-u. 92, III. 18. 6953

Für „E. B.“ erliegt auf bewährtem Postamente ein Brief von der „g. Wienerin.“ 6955

Zu der Getreidebranche versierter, ungarisch u. deutsch korrespondirender junger lediger Mann aufzunehmen gesucht. In ungarischer und deutscher Sprache eigenhändig geschriebene Offerte unter Bezeichnung von Zeugniskopien und Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche an D. Siegelmann, Kassa. 6939

Apollóné, egyszersmind társalkodóné (isz.) keresetetik vidékre ideges, de küllöben egészséges öteoseb uriaszonyhoz. Janlatok a kiadóba „Erzs. ut 483“ címre küldend. 34483